



**Evaluation  
Städtische Dimension**



**Europäische Strukturfonds  
Sachsen-Anhalt 2007 – 2013**

Schlussevaluierung – Endbericht  
Fallstudie Halle (Saale)  
März 2015



## Inhalt

<b>Tabellen und Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>3</b>
<b>1. Einleitung.....</b>	<b>4</b>
1.1 Beteiligte und Danksagung .....	7
1.2 Ablauf der Abschlussevaluierung in Halle.....	8
<b>2. Entwicklung des Zielsystems und der Messgrößen .....</b>	<b>9</b>
2.1 Ausgangslage und generelle Entwicklung in Halle und im ausgewählten Teilraum „Heide-Süd/Technologiepark weinberg campus“ .....	9
2.2 Entwicklungsziele für die Entwicklungsetappe 2000-2015 .....	12
2.2.1 Übergeordnete Entwicklungsziele für die Gesamtstadt .....	13
2.2.2 Teilziele für den Teilraum „Heide-Süd/Technologiepark weinberg campus“ .....	14
<b>3. Implementationsanalyse: Erreichung der Entwicklungsziele.....</b>	<b>16</b>
3.1 Erreichung gesamtstädtischer Entwicklungsziele 2000 bis 2013 .....	18
3.2 Erreichung teilräumlicher Entwicklungsziele im Referenzraum Heide-Süd/Technologiepark weinberg campus 2000 bis 2013.....	19
3.3 Beitrag der EU Mittel zur Erreichung städtischer Entwicklungsziele.....	35
3.3.1 Investitionsvolumen für die Entwicklung des Technologiepark weinberg campus, Beitrag EFRE .....	36
<b>4. Bewertung und Validierung der Zielerreichung und Ergebnisse .....</b>	<b>38</b>
<b>5. Koordination und Steuerung der integrierten Standortentwicklung Heide-Süd / weinberg campus .....</b>	<b>42</b>
<b>6. Zusammenfassende Beantwortung der Evaluierungsfragen und Schlussfolgerungen .....</b>	<b>44</b>
<b>7. Literatur- und Quellenverzeichnis.....</b>	<b>47</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>48</b>
7.1 Anhang 1: Indikatoren, Zielwerte und Veränderungstrends.....	49
7.2 Anhang 2: Förderstatistik der Städtebauförderung .....	56
7.3 Anhang 3: Präsentation Dr. Petra Sachse, Dezernat Wirtschaft und Wissenschaft, 9.9.2014	57
7.4 Anhang 4: Präsentation Christiane Lütgert, Teamleiterin Sanierungsmaßnahmen, Stadt Halle (Saale), FB Planen, 9.9.2014 .....	58



## Tabellen und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1. Messbare Entwicklungsziele 2007-2015 für den Teilraum Heide-Süd/ <i>weinberg campus</i> ...	15
Tabelle 2. Betrachtungszeitraum und Datenbasis .....	17
Tabelle 3. Investitionen 2000-2013 nach Teilzielen für Heide-Süd/Technologiepark <i>weinberg campus</i> in EUR .....	19
Tabelle 4. Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel 1 .....	20
Tabelle 5. Messbare Effekte 2000 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel 1.....	21
Tabelle 6. Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel 2 .....	22
Tabelle 7. Messbare Effekte 2000 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel 2.....	24
Tabelle 8. Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel 3 .....	25
Tabelle 9. Messbare Effekte 2000 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel 3.....	27
Tabelle 10. Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel 4 .....	28
Tabelle 11. Messbare Effekte 2000 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel 4.....	32
Tabelle 12. Messbare Effekte 2000 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel 5.....	33
Tabelle 13. Messbare Effekte 2000 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel 6.....	35
Tabelle 14. Bewertung der Zielerreichung unter Berücksichtigung des EU-Beitrags .....	39
Tabelle 15. Tabelle: Strategie- und Planungsrahmen.....	42
Grafik 1. Methodik der Erfolgsbewertung.....	6
Grafik 2. Evaluierungsphasen .....	7
Grafik 3. Entwicklungsgebiet Heide-Süd mit dem Teilbereich Technologiepark <i>weinberg campus</i> .....	11



## 1. Einleitung

In Sachsen-Anhalt wird der Stadtentwicklung im Rahmen der EU-Regionalprogramme besondere Aufmerksamkeit geschenkt, indem die „Städtische Dimension“ im Operationellen Programm EFRE Sachsen-Anhalt 2007–2013 als **fondsübergreifendes Querschnittsziel** verankert wurde.

Alle fünf Prioritäten des OP EFRE (Innovation, Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaftsnahe Infrastruktur, Nachhaltige Stadtentwicklung und Umweltschutz) sowie das ESF und das ELER Programm sollen zur städtischen Dimension wichtige Beiträge leisten, sofern die Maßnahmen einen räumlichen Bezug haben und auf die Städte des Landes fokussiert sind (siehe OP EFRE, Abbildung 5.1, S. 67 und Ausführungen auf S. 85).

Ziel ist die Verbesserung der städtischen Standortbedingungen und einer wissensbasierten Stadtentwicklung. Dabei geht es um die Realisierung von Projekten, mit denen gleichzeitig unterschiedliche Ziele (z. B. Schaffung von Arbeitsplätzen, Verbesserung des Humankapitals, Stärkung des FuE-Potenzials, Erhöhung der Attraktivität der Städte) verfolgt werden, wobei unterschiedliche Akteure (z. B. Unternehmer, Wissenschaftseinrichtungen, Kommunen, Landesregierung) in Planung und Umsetzung eingebunden sind (siehe OP EFRE, S. 78 f). Um in diesem Sinne integrierte Ansätze der Stadtentwicklung zu entwickeln und umzusetzen, bedarf es einer koordinierten und strategisch ausgerichteten Stadtpolitik.

Ziel der Förderstrategie der Periode 2007–2013 ist es, einen Teil des Budgets des OP EFRE für entsprechende Handlungsfelder der Städtischen Dimension zu sichern, vor allem für Infrastrukturmaßnahmen in den Bereichen Wissenschaft, Bildung, Stadtumbau, Soziales und Wirtschaft, Verkehr sowie Ver- und Entsorgung (siehe OP EFRE Tabelle 5.5, S. 81).

Zur Umsetzung des Querschnittszieles der Förderung der städtischen Dimension wurden in der auslaufenden Programmperiode 2007–2013 und auch in den zurückliegenden Perioden umfangreiche EU-Mittel und nationale Mittel in die Stadtentwicklung im Land Sachsen-Anhalt investiert.

In einer begleitenden Evaluierung für den Zeitraum von 2008 bis 2015, die von der EU-Verwaltungsbehörde Sachsen-Anhalt beauftragt wurde, soll geklärt werden, in welcher Form diese Investitionen zur Entwicklungstätigkeit in ausgewählten Städten in Sachsen-Anhalt beitragen. Eine der fünf ausgewählten Städte ist das Oberzentrum Halle.

### Evaluierungsfragen:

- In welcher Form tragen die Strukturfonds (EFRE, ESF) und der ELER zur Stadtentwicklung in ausgewählten Referenzräumen bei?
- Welche Investitionen wurden durch die EU-Fonds und andere Instrumente getätigt?
- Welche Entwicklungsziele werden verfolgt und in welchem Ausmaß werden die gesetzten Ziele erreicht?
- In welcher Form tragen die EU-Fonds zur Zielerreichung bei?
- In welchem Ausmaß muss die Stadtentwicklungspolitik (Strategien, Prozesse) verbessert werden, um einen effektiven Einsatz von EU-Mitteln zu gewährleisten und sichtbar zu machen?

Die Evaluierung der Städtischen Dimension in Sachsen-Anhalt ist ein erster Schritt auf dem Weg, eine geeignete Methode zu entwickeln, wie die Effektivität und der Erfolg von (EU-mitfinanzierter) Entwicklungspolitik in Städten gemessen werden kann. Art und Umfang der Bewertung sind einzigartig für die Stadtebene in der 2007-2013 Periode und stellt daher eine Quelle der Wissensgenerierung im Hinblick auf die folgende Programmperiode dar.



Schlussendlich soll auf der Grundlage von klaren Evidenzen gezeigt werden können, welche Ergebnisse durch den gebündelten Einsatz von EU- und nationalen Mitteln im Rahmen von koordinierter Stadtpolitik erreicht werden können.

### Methodik der Erfolgsbewertung

Die Methodik der Ziel- und Wirkungskontrolle orientiert sich an den in EU-Fonds üblichen Ansätzen und besteht aus den folgenden Komponenten:

- Entwicklung eines Zielsystems mit messbaren Realzielen auf Ebene der Gesamtstadt und der Referenzräume unter Verwendung spezifischer Zielindikatoren mit Ausgangswerten für 2000/2007 und Zielwerten für 2015, die die angestrebte Veränderung abbilden
- Erfassung von Umsetzungsmaßnahmen/Schlüsselprojekten je Ziel in der Periode 2000 – 2013/2014, wobei jedes Schlüsselprojekt einem Ziel und einer Strategie zugeordnet wird
- Analyse der Veränderungstrends der Zielindikatoren zu den Zeitpunkten 2007 und 2013/2014 im Vergleich zum Ausgangswert und Feststellung der Zielkonformität und Zielerreichung
- Analyse des Beitrages der Schlüsselprojekte und der Finanzierungsinstrumente (u.a. EU) zur beobachteten Veränderung je Ziel / Zielindikator
- Zusammenfassende Bewertung und Validierung der Ergebnisse

Das Evaluierungsdesign wurde in **enger Kooperation** mit städtischen Akteuren entwickelt und gründet sich – neben statistischen Daten und EU-Monitoringauswertungen – überwiegend auf von den städtischen Akteuren bereitgestellten Informationen, die im Zuge von Feldforschung eruiert werden mussten. Die Evaluierungsmethodik wäre – weil stark von örtlichen Detaildaten abhängig – ohne starke Mitwirkung und Zuarbeit der Städte nicht möglich gewesen.

Als Vorbereitung der begleitenden Evaluierung erfolgte eine Auswahl von **Referenzräumen** in den fünf **Modellstädten** Magdeburg, Halle, Dessau-Roßlau, Lutherstadt Wittenberg und Lutherstadt Eisleben, d. h. von Teilgebieten, in denen relevante Leitprojekte unter Beteiligung der EU auf Grundlage einer Entwicklungsstrategie umgesetzt werden.

Die Auswahl der Modellstädte und Referenzräume basiert auf den im OP EFRE beispielhaft genannten Leitprojekten im Bereich der Städtischen Dimension (OP EFRE, Box 5.1, S. 79). In allen Leitprojekten wird der Versuch unternommen, die Attraktivität der Städte zu verbessern, die Infrastrukturen an die sich verändernden Bedarfe anzupassen und die wirtschaftliche Basis neu und weiter zu entwickeln. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Verknüpfung von Innovation und Wachstum mit den vorhandenen Ansatzpunkten in Wissenschaft und Forschung gelegt.

In Kooperation mit den städtischen Akteuren wurde daraufhin ein **evaluierbares Zielsystems** entwickelt, dessen Umsetzung qualitativ und quantitativ beobachtet werden kann. Hierbei wurden für jede Stadt Entwicklungsziele in Form von übergeordneten Zielen und Teilzielen, die mit den jeweiligen Stadtentwicklungskonzepten übereinstimmen, zusammengetragen. Eine Auswahl geeigneter **Indikatoren** für jedes Ziel diente schließlich der Messung der Zielerreichung je Fallstudie.

Der **Untersuchungszeitraum** umfasst die Jahre 2000 bis 2013, wobei bewusst über die einzelne Programmperiode 2007 bis 2013 hinaus Projekte mit einer Laufzeit bis 2015 einbezogen wurden, da Umsetzungsaktivitäten im Bereich der Städtischen Dimension über längere Zeiträume erfolgen.

Im Zuge der Zwischenbewertung von 2012 und der Schlussevaluierung 2014 wurden EU-kofinanzierte und rein national finanzierte **Umsetzungsmaßnahmen** zur Zielerreichung der Entwicklungsziele in den Referenzräumen im Zeitraum 2000-2013 je Teilziel und Standort erfasst und ihr Beitrag zur beobachtbaren Veränderung – soweit möglich – bewertet.

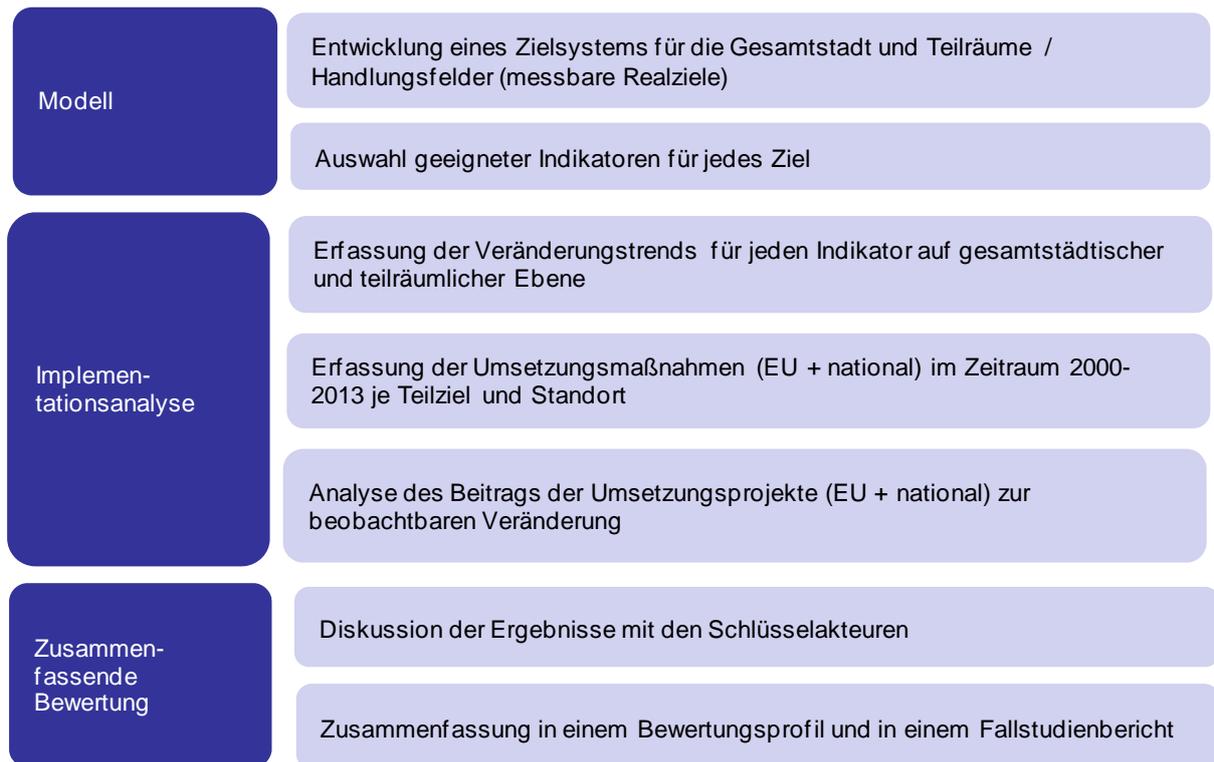
Hierbei waren Projekte und Maßnahmen von Interesse, die sowohl mit EU-Beteiligung (EFRE; ESF, z.T. ELER) als auch mit nationalen, regionalen und kommunalen Fördermitteln finanziert wurden und werden.



Da die EU-Programme nur **ein** Finanzierungsinstrument neben anderen darstellen, wird zur Beurteilung der Effektivität und des Erfolgs von (EU-mitfinanzierter) Entwicklungspolitik in den genannten Städten ein Gesamtbild der Investitionen dargestellt.

Alle Evaluierungsdaten inklusive Zielsystem für die jeweiligen Referenzräume wurden in einem sogenannten „Erfassungsraster“ zusammengefasst.

Grafik 1. **Methodik der Erfolgsbewertung**



Quelle: Metis

Die Evaluierung der „städtischen Dimension“ wurde in **drei Phasen** durchgeführt (vgl. Grafik 2).

Phase I beinhaltet die Beschreibung der Ausgangslage in den fünf Modellstädten Magdeburg, Halle, Dessau-Roßlau, Lutherstadt Wittenberg und Lutherstadt Eisleben. Sie wurde im Jahr 2010 abgeschlossen.

Phase II bezieht sich auf die Zwischenevaluierung, die 2012 fertiggestellt wurde. Im Rahmen der Zwischenevaluierung wurden die Veränderungstrends für die jeweiligen Indikatoren auf gesamtstädtischer und teilsräumlicher Ebene gemessen und die jeweilige Zielerreichung in fünf Fallstudienberichten präsentiert und eingeschätzt.

Phase III betrifft die Schlussevaluierung, deren Ergebnisse in Kapitel 4 und 6 dieses Berichtes ausführlich dargestellt sind. Sie wird in der ersten Jahreshälfte 2015 abgeschlossen.



Grafik 2. Evaluierungsphasen

<b>Phase I.</b>	Beschreibung der Ausgangslage in den fünf Städten	2010
<b>Phase II.</b>	Zwischenevaluierung	2012
<b>Phase III.</b>	Schlussevaluierung	2014/ 2015

Quelle: Metis

Als Ergebnis der Abschlussevaluierung liegt eine zusammenfassende Bewertung vor, die wiederum in Form von fünf Fallstudienberichten für die Städte Magdeburg, Halle, Dessau-Roßlau, Lutherstadt Wittenberg und Lutherstadt Eisleben erarbeitet wurde. Sie basieren auf den Resultaten einer Workshop-Reihe, die im Sommer und Herbst 2014 in den Städten durchgeführt wurde. Zu den halbtägigen Workshops wurden wichtige Schlüsselakteure auf städtischer Ebene eingeladen und bisher vorliegende Ergebnisse diskutiert und durch die Resultate von Arbeitsgruppensitzungen ergänzt (Dokumentation des Workshops in Halle s. Anhang 1).

Die Zusammenfassung der daraus entstandenen Bewertungsprofile, die eine quantitative, außenstehende Betrachtung mit einer qualitativen Innensicht verbindet, liegt nun im Rahmen dieses Fallstudienberichtes für die Stadt Halle vor.

### 1.1 Beteiligte und Danksagung

Am 10.11.2010 wurde vom Ministerium für Finanzen des Landes Sachsen-Anhalt der „1. Workshop zur Erfassung des Beitrages EFRE und ESF – kofinanziertes Vorhaben zur Erreichung städtischer Entwicklungsziele“ mit allen fünf Städten in Magdeburg durchgeführt. Dort wurden den Vertretern der fünf Städte die Zielsetzung und der Umfang der „Evaluierung der Städtischen Dimension“ durch die Europäische Union deutlich gemacht.

Mit dem Schreiben vom 11.11.2010 an die Oberbürgermeister der betroffenen Städte ersuchte die EU-Verwaltungsbehörde, in Person Herr Dr. Heller, um Unterstützung der Evaluierung. Bei der Bewertung der „städtischen Dimension“ in der vergangenen Periode geht es vordergründig nicht um eine Finanzkontrolle, sondern um Reflexion und Lernen in den Modellstädten.

Um einen gemeinsamen Wissensaufbau zu ermöglichen, war die Mitwirkung der Städte an dem interaktiven Prozess von herausragender Bedeutung. In Halle war die Stadt Halle (Saale), Fachbereich Planen, Christiane Lütgert maßgeblich an der Umsetzung der drei Evaluierungsphasen beteiligt.

Für den Workshop in Halle am 09. September 2014 erstellten Frau Dr. Petra Sachse und Christiane Lütgert jeweils eine umfangreiche Präsentation der Fallstudie und des evaluierbaren Zielsystems, dass die Entwicklungsziele sowie die Erreichung dieser Ziele in Halle misst. Im Vorhinein wurden die aktualisierten Datenbankstände zur Verfügung gestellt. Dank der aktuellen Indikatorenwerte sowie der aktiven Beteiligung an der Vorbereitung des Workshops konnte eine quantitative und qualitative Betrachtung der Zielerreichung erfolgen.

An der Erfassung und Aktualisierung der umgesetzten Projekte und der Zielindikatoren für den ausgewählten Bezugsraum und die relevanten Themenbereiche in Halle (EU-Projekte und andere) waren die Martin-Luther-Universität, der *weinberg campus* e.V., zahlreiche Unternehmen im Technologiepark sowie die Stadtverwaltung maßgeblich beteiligt. Ein besonderer Dank gilt dem



Vereinsvorsitzenden des *weinberg campus* e.V., Herrn Prof. Lukas, dem Geschäftsführer der TGZ GmbH, Herrn Dr. Schmieder, Frau Müller-Albinsky vom Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien, Herrn Kaaden vom Entwicklungsträger SALEG sowie Frau Dr. Sachse, Herrn Kamprath, Herrn Dr. Besch-Frotscher und Dr. Fliegner von der Stadtverwaltung Halle (Saale).

Diese Materialien bilden die wesentliche Informationsbasis für die gegenständliche Evaluierung (eine Dokumentation des Workshops ist im Anhang dargestellt).

Zusätzlich sind die Ergebnisse der Zwischenevaluierung der Städtischen Dimension (Metis, September 2012), die in Form von Berichten die Grundlage für die Fallstudien in den fünf ausgewählten Städten bilden, in die vorliegende Abschlussevaluierung eingeflossen.

Anlassbezogen wurden bilaterale Treffen mit StädtevertreterInnen organisiert, in jedem Fall bestand ein reger Austausch und eine breite Kooperationsbereitschaft unter den beteiligten Akteuren während dieser letzten Phase der Evaluierung.

## 1.2 Ablauf der Abschlussevaluierung in Halle

Das Resultat der Schlussevaluierung ist die aktualisierte Fassung der vorliegenden Fallstudie zum Oberzentrum Halle in Abstimmung und mit der Unterstützung der Stadt sowie die Ergebniszusammenfassung für alle fünf Modellstädte in einem Bericht. Der dafür vorgesehene Zeitraum war März 2014 bis Frühjahr/Sommer 2015 (Abschlussveranstaltung).

Am 11. April 2014 fand eine Auftaktveranstaltung zur Abschlussevaluierung statt, wobei VertreterInnen der Fallstudienstädte, der EU-Verwaltungsbehörde, des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt (MLV), der Städte und Gemeindebünde etc. zur Abstimmung und Koordination der Schlussevaluierung zusammen kamen.

Im Rahmen eines Workshops in Halle am 09.09.2014 erfolgte eine Rückkopplung und Bewertung der bisherigen Erkenntnisse. Akteure der Stadtentwicklung wurden in Arbeitsgruppen dazu angeregt, die bisherigen Ergebnisse zur Wirkungsweise der EU-Fonds in Halle in Hinblick auf die oben genannten Evaluierungsfragen einzuordnen und zu bewerten. Es brachten sich Teilnehmer aus verschiedenen Ressorts der Stadtverwaltung, des Biozentrums, des Leibniz-Instituts für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und der Sachsen-Anhaltinischer Landesentwicklungsgesellschaft aktiv in den Workshop ein.

Zu Beginn begrüßte Frau Dr. Petra Sachse als Fachbereichsleiterin Wissenschaft der Stadt Halle die Anwesenden und informierte über den Ablauf der folgenden dreieinhalb Stunden. Den Teilnehmern und Teilnehmerinnen wurden im Anschluss die methodischen Hintergründe des Evaluierungsprojektes in den fünf Modellstädten präsentiert. Darauf aufbauend wurde das Zielsystem und die Indikatoren in einen Kontext zum Stadtentwicklungskonzept gesetzt und dabei die Entwicklungsetappen von 2000 bis 2015 anhand einzelner Projekte und Umsetzungsaktivitäten dargelegt. Diese vorbereitenden Inputs vor dem Plenum dienten der Einstimmung auf eine 45 minütige Arbeitsgruppensitzung, in der je eine Gruppe von drei bis vier Personen die Erfolgsmessung der Teilziele 1 und 2, 3 und 4 sowie 5 und 6 vornahm und ausformulierte. Die Ergebnisse wurden im Anschluss in Form von Bewertungsprofilen präsentiert und diskutiert, wobei durch die breite Zusammensetzung der Teilnehmer eine umfangreiche Sichtweise auf die Umsetzung der Teilziele erarbeitet werden konnte. Nach einer Mittagspause wurde ein Vergleich der internen, qualitativen Bewertung mit der externen, quantitativen Einschätzung im Sinne eines Eigenbildes versus Fremdbild vorgenommen und zuletzt die weitere Vorgehensweise abgestimmt.

Gegenstand der weiteren Vorgehensweise war eine Analyse der Ausgaben und der Ausgabenstruktur der EU-Fonds (EFRE, ESF, ELER) für die jeweiligen Städte. Dazu wurde eine regionalisierte Auswertung der Datenbankstände mit Stichtag 31.12.2013 durchgeführt.

Mittels Kontextindikatoren erfolgte eine Erfolgskontrolle in Bezug auf die übergeordneten Entwicklungsziele und mittels Ergebnisindikatoren in Bezug auf die Teilziele für thematische Schwerpunktbereiche.



Basierend auf diesen Ergebnissen erfolgte eine zusammenfassende Einschätzung zur Erreichung der Entwicklungsziele und zum Beitrag der EU-Förderungen. Schussendlich kann auf der Grundlage von klaren Evidenzen gezeigt werden, welche Ergebnisse durch den gebündelten Einsatz von EU- und nationalen Mitteln im Rahmen von koordinierter Stadtpolitik erreicht werden können.

## 2. Entwicklung des Zielsystems und der Messgrößen

Das vorliegende Kapitel beschreibt zunächst die generellen Herausforderungen und Handlungsfelder für die Gesamtstadt Halle und im für die Evaluation ausgewählten Bezugsraum Heide-Süd/Technologiepark weinberg campus. Es folgt daraufhin die Formulierung übergeordneter Entwicklungsziele für die Gesamtstadt und den Teilraum. Abschließend werden die Indikatoren zur Zielerreichung mit ihren Ausgangs- (2000/2007) und Zielwerten (2015) präsentiert.

### 2.1 Ausgangslage und generelle Entwicklung in Halle und im ausgewählten Teilraum „Heide-Süd/Technologiepark weinberg campus“

#### *Ausgangssituation in Halle*

Halle (Saale) Stadt ist mit 231.565 Einwohnern (Stand Ende 2013<sup>1</sup>) knapp vor Magdeburg die größte Stadt Sachsen-Anhalts und eines der drei Oberzentren des Bundeslandes.

Die Stadt bildet gemeinsam mit der benachbarten, nur rund 30 km entfernten und mit einer eigenen S-Bahn-Linie gut erreichbaren Großstadt Leipzig (mit rund 500.000 Einwohnern und internationalem Flughafen Leipzig-Halle) den gut international angebotenen Ballungsraum Leipzig-Halle, der insgesamt 1,7 Mio. Einwohner umfasst und die zweitgrößte Agglomeration in den neuen deutschen Bundesländern nach Berlin darstellt.

Die Besonderheit Halles innerhalb des Ballungsraumes liegt vor allem in der Funktion eines wichtigen Wissenschaftszentrums. Halle ist Sitz einer der ältesten Universitäten Deutschlands, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) und zahlreicher anderer wissenschaftsbezogener Einrichtungen, die über die Stadt verteilt sind. Insgesamt studierten in Halle aktuell (2014) rund 21.000 StudentInnen, davon mehr als 20.000 an der Volluniversität MLU in 260 Studiengängen (Theologie, Jura, Medizin, Philosophie, Naturwissenschaft), davon rund 11.000 Frauen. Die aktuellen Studierendenzahlen stellen den bisherigen Höchststand dar. Allerdings fehlt eine nennenswerte ingenieurwissenschaftliche Ausbildung. Halle ist zudem Sitz der Deutschen Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina.

Als Wirtschaftsstandort hat Halle über 1.000 ha Gewerbefläche zu bieten, über 13.600 Betriebsstätten und mehr als 90.000 Beschäftigte und ist damit nach Magdeburg der zweitwichtigste Beschäftigungsschwerpunkt in Sachsen-Anhalt. Ein neu entwickelter Technologiepark ist der weinberg campus, der sich mit über 100 Unternehmen und Instituten und rund 5.600 Beschäftigten zum zweitgrößten Technologie- und Gründungszentrum in Ostdeutschland entwickelt hat.

Die relative Größe Halles erklärt sich aus dem starken Ausbau der Doppelstadt Halle (alte Kernstadt) und Halle-Neustadt (sozialistische Modellstadt) zu Zeiten der DDR im Zusammenhang mit dem Aufbau der Großchemie in der Region in den 60er und 70er Jahren.

Nach der Wiedervereinigung war die Doppelstadt durch die kollabierende wirtschaftliche Monostruktur (Großchemie) mit besonders großen Problemlagen konfrontiert. Gemessen an vergleichbaren Städten (wie Magdeburg, Chemnitz) hatte die Doppelstadt eine überdurchschnittliche Abwanderung der Bevölkerung (minus 60.000 EW im Zeitraum 1990 bis 2000), eine sehr hohe Arbeitslosigkeit (rund 20%) und einen sehr hohen Anteil von Bevölkerung, der von sozialen Transferleistungen lebt (oberhalb 20%), zu verzeichnen. Massive städtebauliche Probleme waren durch die überdimensionierte

---

<sup>1</sup> Statistisches Landesamt; Bevölkerung nach Kreisen am 31.12.2013



Neustadt mit besonders hohen Einwohnerverlusten von über 50% und durch die zerfallende, weil deinvestierte Altstadt gegeben.

Die Ausgangslage vor dem Start der laufenden EU-Programmperiode 2007-2013 stellt sich kurz gefasst so dar: Die negative Bevölkerungsentwicklung bei steigendem Durchschnittsalter setzt sich – allerdings in gedämpfter Form – fort und schwenkt auf einen langsamen Schrumpfungspfad ein, wobei bislang innerstädtisch der Einfamilienhausgürtel vom Zuzug profitierte. Allerdings scheint der Höhepunkt der Umlandwanderung überschritten und verläuft aktuell zugunsten der Stadt (Bildungszuwanderung).

Die Entwicklung der Beschäftigten ist seit 2005 leicht positiv (vorher sank die Beschäftigung noch deutlich) und die Probleme am Arbeitsmarkt nehmen tendenziell ab (die Arbeitslosenquote ist auf rund 12% zurückgegangen).

Die Zahl der Studierenden in Halle hat ihren Höhepunkt – gespeist aus den starken Geburtsjahrgängen – erreicht. Vor diesem Hintergrund ist eine neue Universitätsstrategie gefordert, um die derzeitigen Studierendenzahlen zu halten.

Im Hinblick auf das Leerstandsproblem, das vor allem in den Großwohnsiedlungen besteht, wurden im Zeitraum 2002 bis 2013 über 13.000 Wohneinheiten abgerissen (Rückbau) und die Leerstandsrate kontinuierlich gesenkt. Gleichzeitig wurden neue Maßnahmen in Ergänzung zu den klassischen Maßnahmen der Stadtaufwertung initiiert (Stadtumbau-IBA). Durch die Sanierungsinstrumente und steuerlich begünstigte Investitionen konnte ein Sanierungsgrad des Wohnungsbestandes in Halle von etwa 80% erreicht werden (Vollsanierungen und Teilsanierungen). Die Vollsanierungen erreichen etwa 70% des Bestandes.

Insgesamt gesehen konnten unter sehr schwierigen Ausgangsbedingungen seit der Wende und unter den Rahmenbedingungen eines fortgesetzten Schrumpfungsprozesses positive Entwicklungspfade vor allem durch die bestehenden Potenziale im Wissenschafts- und Kreativbereich eingeschlagen werden.

Diese positive Entwicklung gilt es fortzusetzen u.a. durch die fortgesetzte Unterstützung der EU-Programme.

### ***Ausgangssituation für den ausgewählten Teilraum „Heide-Süd/Technologiepark weinberg campus<sup>2</sup>“***

Für die Evaluierung der Städtischen Dimension wurde von der Stadt Halle als Beispiel einer integrierten Standortentwicklung ein Referenzraum ausgewählt, dem eine besondere Bedeutung in der strategischen Stadtentwicklung zukommt.

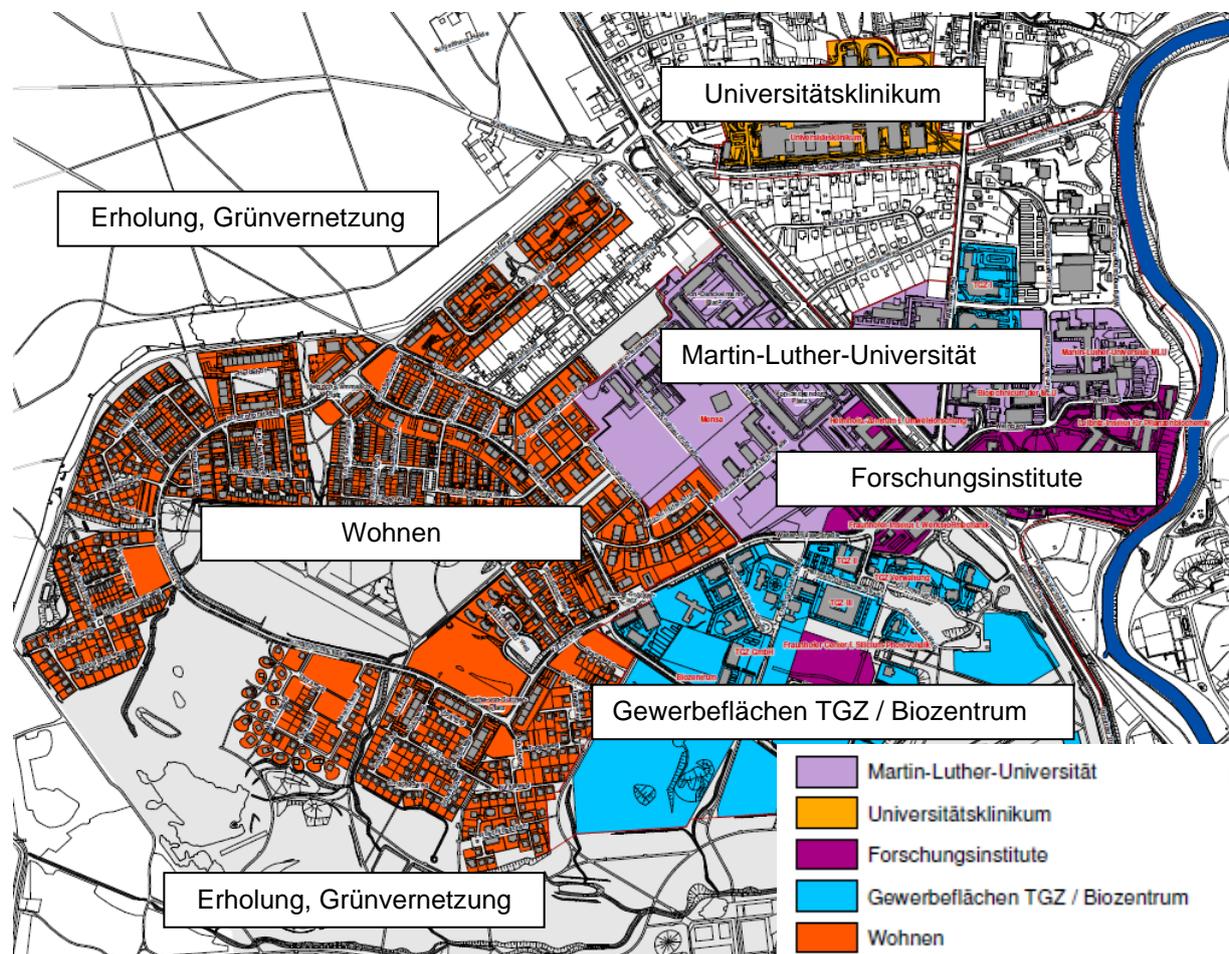
Das Entwicklungsgebiet Heide-Süd, das rund drei bis vier km außerhalb der Innenstadt von Halle liegt, zielt lt. Städtebaulichem Leitbild auf eine integrierte Standortentwicklung ab, die in umfassender Weise Forschen, Arbeiten, Wohnen, Erholung und Grünvernetzung miteinander verbindet. Die verschiedenen Funktionen sind in der folgenden Karte abgebildet.

---

<sup>2</sup> [www.weinbergcampus.halle.de](http://www.weinbergcampus.halle.de)



Grafik 3. Entwicklungsgebiet Heide-Süd mit dem Teilbereich Technologiepark weinberg campus



Quelle: Stadtplanung Halle, Nutzungsstruktur, eigene Bearbeitung

Der weinberg campus ist ein Teilgebiet des neuen Stadtteils Heide-Süd, in dem die Konversion einer ehemaligen Kaserne zu einem neuen Stadtteil mit einer Nutzungsmischung aus Arbeiten, Forschen, Wohnen und Erholen vorangetrieben wird.

Heide-Süd ist eine der größten Konversionsflächen in Deutschland und der weinberg campus stellt das prominenteste Leitprojekt des Oberzentrums Halle dar, das seit über 20 Jahren entwickelt wird.

Die Entwicklung ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass die sowjetische „Garnison Heide“ von 1945 bis 1991 von einer geschlossenen Mauer umgeben und als „Stadt in der Stadt“ und mit jeglicher technischer Infrastruktur ausgestattet war. Ein Zutritt für die Hallenser Bevölkerung war nicht möglich. Problematische Altlasten bei der Entwicklung waren Tank- und Treibstofflager, die von der Wehrmacht und der russischen Armee angelegt wurden, im Sinne von Verdachtsflächen mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit an Kontaminationen.

Seit Beginn der 1990er Jahre entwickelt die Stadt Halle auf einem 210 ha großen Gelände unmittelbar nordwestlich der Altstadt den neuen Stadtteil Heide-Süd, der inzwischen das größte Neubaugebiet der Stadt darstellt. Die bestimmenden Nutzungen Arbeiten, Forschen und Wohnen sind eingebettet in eine attraktive Grünlandschaft mit dem Landschaftspark „Weinbergwiesen“ und dem Stadtteilpark „Grünes Dreieck“, die durch Renaturierung und umfassender Sanierung von jahrzehntelang versperrten und verseuchten Gebieten entstanden ist.



Der Technologiepark weinberg campus grenzt unmittelbar an den Park an und wird durch zahlreiche Fuß- und Radwege mit den attraktiv gestalteten Sport- und Spielflächen und die Erholungsräumen vernetzt. Der weinberg campus ist ein rund 134 ha großer Technologiepark mit überregionaler Ausstrahlung und nimmt eine zentrale Rolle in der Wirtschaftsentwicklung und strukturellen Anpassung Halles ein. Mit der Entwicklung des Technologieparks weinberg campus unter Einbeziehung von Teilflächen des neuen Stadtteils Heide-Süd verfolgt die Stadt Halle das Ziel, Unternehmen und Institutionen aus zukunfts- und technologieorientierten Forschungs- und Wirtschaftsbereichen optimale Standortbedingungen anzubieten.

Der Technologiepark weinberg campus besteht im Kernbereich aus folgenden Elementen:

- **Universitätseinrichtungen:** das Biologicum der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und das Klinikum der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) mit zurzeit 7.497 StudentInnen am
- **Außeruniversitäre Institute:** derzeit sind rund 10 Einrichtungen angesiedelt wie bspw. die Max-Planck-, Fraunhofer- und Leibnitz-Institute mit zahlreichen MitarbeiterInnen.
- **Kommunale geführte Gründerzentren und Forschungsverfügungsgebäude:** die Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) GmbH und Bio-Zentrum GmbH bieten jungen technologieorientierten Unternehmen seit 1993 – dem Jahr der Eröffnung des ersten Gebäudes der TGZ GmbH – im Herzen des Technologieparks weinberg campus Raum für die Umsetzung der Geschäftsmodelle, umfassende Betreuungsleistungen und die Einbindung in das vorhandene Kompetenznetzwerk.
- **Gewerbeflächen für technologieorientierte Unternehmen mit eigenem Firmensitz:** Für die Zielgruppe der technologieorientierten Unternehmen wurde der 31 ha große südöstlich gelegene und als Sondergebiet definierte Abschnitt von Heide-Süd entwickelt.
- Daneben tragen im **Umfeld des Technologieparks moderne Wohnmöglichkeiten**, in denen sich junge, gut gebildete Familien vermehrt ansiedeln, Freizeiteinrichtungen und Grünflächen zur Attraktivität des Campus bei.

## 2.2 Entwicklungsziele für die Entwicklungsetappe 2000-2015

Im Rahmen der Evaluierung der Städtischen Dimension wurden von der Stadt Halle die übergeordneten Leitziele für die gesamtstädtische Entwicklung definiert und durch Indikatoren und Planwerte messbar gemacht. Die Veränderung der Indikatorenwerte kann mittels amtlicher Statistik und ergänzenden Erhebungen vor Ort beschrieben werden. Die Indikatoren mit den korrespondierenden Ausgangswerten 2000/2007, die angepeilten Zielwerte für 2015 (sowie der Zwischenstand der Zielerreichung Ende 2013) sind im Anhang enthalten.

Durch die spezifische Ausgangssituation sind ostdeutsche Städte wie Halle nicht – wie im europäischen Mainstream üblich – auf eine Wachstumspolitik orientiert, sondern mit dem gesamten Spektrum von Wachstum und Expansion (in Einzelbereichen wie dem Technologiepark), Stagnation und Rückgang konfrontiert.

Dies erschwert die Abbildung durch Indikatoren. So ist die Entwicklung in Bereichen, wo qualitative Veränderungen ohne quantitatives Wachstum erfasst werden müssen, sehr schwer durch die üblichen Standardindikatoren messbar und somit eine besondere methodische Herausforderung.



### 2.2.1 Übergeordnete Entwicklungsziele für die Gesamtstadt

Vor dem Hintergrund der skizzierten Ausgangssituation werden von der Stadt Halle vorrangig **drei übergeordnete Entwicklungsziele** im Rahmen einer langfristigen Strategie verfolgt:

1. Nachhaltige Bewältigung der sozialen und demographischen Folgen wirtschaftlichen Wandels
2. Fortführung der Erneuerung und Anpassung der städtebaulichen Struktur
3. Fortgesetzte Umstrukturierung und Attraktivierung der Wissenschaftseinrichtungen und verstärkte wirtschaftliche Nutzung des Wissenspotenzials.

Ad 1) Hinsichtlich der **Bewältigung der sozialen und demographischen Folgen des Umbaus der Wirtschaftsstruktur** liegen die Ziele lt. Erläuterungsbericht Halle primär in:

- Einer weiteren deutlichen Senkung der sozialen Belastungsindikatoren; d.h. Stabilisierung des Bevölkerungsstandes von 230.000 bei positivem Wanderungssaldo, Reduktion der Arbeitslosenquote auf unter 10%; Reduktion des Bevölkerungsanteils in Transferleistungsbezug auf 10%-15%. Entlastend wirkt hier neben der wirtschaftlichen Belebung in der Region seit einigen Jahren auch die demographische Entspannung des Arbeitsmarktes mit einer deutlich zurückgehenden Bevölkerungszahl im Erwerbsalter. Die Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen junger Berufseinsteiger haben sich so bedeutsam verbessert, dass zunehmend ein heraufziehender Fachkräftemangel befürchtet wird.
- Einer verbesserten demographischen Entwicklung. Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept 2007 (INSEK) erklärt ein Szenario der langsamen Schrumpfung zum Ziel. Aufgrund der momentan stabilen Bevölkerungsentwicklung, die oberhalb der letzten Bevölkerungsprognosen liegt, kann eine konstante Bevölkerungsentwicklung bis 2015 als Ziel definiert werden.

Ad 2) Hinsichtlich der **Anpassung der städtebaulichen Struktur** ergeben sich aus dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK 2007) und dem aktuellen Fortschreibungsstand der Zielstellungen lt. Erläuterungsbericht Halle folgende messbare Teilziele:

- Das strategische Handeln der Stadt und der durch Fördermittel unterstützte Aufwertungsprozess soll auf die Wiederherstellung einer vollständig intakten europäischen Stadtstruktur in der Innenstadt bzw. Kernstadt fokussiert werden. Verfallzonen sollen durch aktive Quartiersaufwertung beseitigt werden (messbar: Leerstandsreduzierung in Problemquartieren, an Hauptstraßen; Gestaltung/Neubebauung von Brachen, Reduzierung des ruinösen Gebäudebestandes, Nachnutzung von stadtbildprägenden Großimmobilien, Erneuerung der Straßenräume, öffentlichen Plätze usw.).
- Fortführung des Stadtumbauprozesses zur Reduzierung des strukturellen Leerstandes mit Umsetzung von möglichst flächenhaftem Rückbau von außen nach innen. Rückbau von bis zu 20.000 Wohnungen in der Gesamtstadt, überwiegend im Stadtumbau. Eine weitere Senkung der Leerstandsquote auf 10-12% ist realistisch. Flächenhafter Rückbau wird ausschließlich in den Großwohnsiedlungen vollzogen.
- Ein wichtiges gesamtstädtisches Ziel ist die weitere Steigerung der Wohneigentumsquote (auf ca. 21 - 23% im Jahr 2015), verbunden mit der diesbezüglichen Baulandbereitstellung. Dieses Ziel hat insbesondere vor dem Hintergrund der zum Nachteil von Halle durchgeführten Gebietsreformen in Sachsen-Anhalt und den anhaltend starken Ungleichgewichten zwischen Stadt und Umland hohe Bedeutung.

Ad 3) Die gesamtstädtischen Ziele für die **Attraktivierung der Wissenschaftseinrichtungen und die verstärkte wirtschaftliche Nutzung des Wissenspotenzials** liegen nur sehr beschränkt im kommunalen Wirkungskreis. Die Stadt geht jedoch lt. Erläuterungsbericht Halle von der Erreichung folgender Teilziele aus:

- Abschluss des standörtlichen Konzentrationsprozesses der Universität mit den betreffenden Baumaßnahmen. Dies betrifft die Vollendung des naturwissenschaftlichen Campus im Techno-



logiepark weinberg campus und den Bau des Geistes- und sozialwissenschaftlichen Zentrums in der Innenstadt.

- Beibehaltung der Zahl der Studierenden im Rahmen des Hochschulpaktes von rund 19.000 – trotz des deutlichen demographischen Rückgangs der Studierendenzahl in der Region. Dies setzt den Ausbau und die Verstärkung der überregionalen und internationalen Rekrutierung von Studierenden unter Verweis auf die attraktiven Studien- und Lebensbedingungen in Halle und insbesondere auf dem, inzwischen überregional bekannten weinberg campus voraus.
- Auf Grundlage des Wissenschaftspotenzials (und einer weiteren Steigerung der Studierenden in den MINT-Fächern) sollen weitere technologie- und forschungsorientierte Unternehmen in Halle angesiedelt werden, wobei ein Gesamtstand von rund 260 bis zum Jahr 2015 erreicht werden soll.

### **2.2.2 Teilziele für den Teilraum „Heide-Süd/Technologiepark weinberg campus“**

Die Entwicklung des neuen Stadtteils Heide-Süd und des Technologieparks wird von der Stadt Halle seit mehr als 20 Jahren systematisch seit Anfang der 1990er Jahre betrieben, wobei an universitäre Vorentwicklungen angeknüpft werden konnte. So wurden einige wissenschaftliche Institute als Kerne bereits in den 1950er Jahren angesiedelt. Bspw. erfolgte 1952 der Baubeginn des Universitätskomplexes.

Um den in Kapitel 2.1 beschriebenen Herausforderungen zu begegnen, hat die Stadt Halle für den analysierten Teilraum detaillierte Entwicklungsziele für die Entwicklungsetappe 2000 bis 2015 erarbeitet, die sektorale und städtebauliche Zielsetzungen umfassen.

Insgesamt wurden von der Stadt Halle **6 Entwicklungsziele mit 15 Teilzielen (B1 –B15) mit rund 30 Indikatoren**, Ausgangswerten und angepeilten Zielwerten für 2015 definiert (siehe Tabellen im Anhang).

Die Formulierung eines messbaren Zielbündels für den Referenzraum ist ein Novum, das von der Stadt Halle im Rahmen der Evaluierung der Städtischen Dimension geleistet wurde.

Die Veränderungen der Indikatorenwerte konnte nur durch eigene (arbeitsaufwändige) Erhebungen der Stadt beschreiben werden, da für den Teilraum weinberg campus nur sehr beschränkt amtliche Statistiken verfügbar sind. Aufwändige (Nach)Erhebungsarbeiten wurden von der Stadt vor allem im Bereich der Wirtschafts- und Wissenschaftsförderung geleistet (die keine Pflichtaufgabe der Kommune darstellt). Im Bereich der Städtebauförderung konnte die Stadt hingegen bestehende, aktuelle Datengrundlagen nutzen.

Horizontale Politiken wie Gleichstellungspolitik, Nicht-Diskriminierung oder Nachhaltigkeitspolitik sind im Zielbündel nur insoweit berücksichtigt, als diese in die Stadtentwicklungspolitik eingebunden sind.

Von der Stadt Halle werden die folgenden Entwicklungsziele verfolgt, die die grundlegende städtebauliche Entwicklung des Areals, den Ausbau von Bildung und Wissenschaft und die wirtschaftliche Entwicklung umfassen:

- 1) Konversion des ehem. Kasernengeländes durch Altlastensanierung, Freiraumgestaltungen und ökologisch nachhaltige Maßnahmen
- 2) Schaffung von attraktiven Flächen für Wohn- und Gewerbenutzung durch städtebauliche und infrastrukturelle Maßnahmen und Verbesserung der infrastrukturellen Voraussetzungen für Wohnen, Wissenschafts- und Technologiepark
- 3) Errichtung von Gründerzentren zur Unterstützung von technologie- und forschungsorientierten Existenzgründern und Unternehmern in der Anfangsphase
- 4) Ausbau der naturwissenschaftlichen Kompetenzen in enger Kooperation mit der Martin-Luther- Universität, An-Instituten und technologieorientierten Unternehmen



- 5) Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung im Technologiepark weinberg campus durch die Ansiedlung von technologieorientierten Unternehmen
- 6) Aufbau eines Netzwerks zur Unterstützung der Unternehmen bei der Entwicklung und Realisierung innovativer Vorhaben

Die durch Indikatoren und Planwerte im Bezug zur Ausgangssituation messbar gemachten Entwicklungsziele für den Bereich Heide-Süd/Technologiepark weinberg campus für das Jahr 2015 lassen sich in folgendem Tabelle zusammenfassen (die Entwicklungsrichtung ist angegeben, die quantifizierten Ziele findet sich im Anhang). Aus den Zielsetzungen ist eine ambitionierte, expansive Wachstums politik für den Standort ablesbar.

Tabelle 1. **Messbare Entwicklungsziele 2007-2015 für den Teilraum Heide-Süd/weinberg campus**

Entwicklungsziele	Teilziele	Zielindikatoren	Ziele für die Entwicklungs- etappe 2000- 2015 <sup>3</sup>
1) Konversion des ehem. Kasernengeländes durch Altlastensanierung, Freiraumgestaltungen und ökologisch nachhaltige Maßnahmen	B 1: Altlastensanierung und Abbruch der maroden Bausubstanz	Anzahl sanierter Altlastflächen	Steigerung
		Gereinigte Bodenmassen in t	Steigerung
		Anzahl der Grundwassersanierungen	Kontinuität
		Anzahl abgebrochener Gebäude	Kontinuität
	B2: Sanierung der teilweise denkmalgeschützten historischen Gebäude der ehemaligen Landesheil- und Pflegeanstalt und der ebenfalls geschützten Denkmale der Heeres- und Luftnachrichtenschule für Unternehmen und Institute im "weinberg campus"	Anzahl sanierter historischer (denkmalgeschützter) Gebäude und Objekte	Steigerung
	B6: Schaffung von wohnungsnahen Grünflächen und Spielplätzen	m <sup>2</sup> hergestellte Grünflächen für Spiel und Sport	Steigerung
	B7: Renaturierung des Grünbereichs zwischen Dölauer Heide und Saaleaue	m <sup>2</sup> renaturierte Fläche	Steigerung
2) Schaffung von attraktiven Flächen für Wohn- und Gewerbenutzung durch städtebauliche und infrastrukturelle Maßnahmen und Verbesserung der infrastrukturellen Voraussetzungen für Wohnen, Wissenschafts- und Technologiepark	B3: Entwicklung des Areals für den Technologiepark "weinberg campus"	m <sup>2</sup> erschlossenes Bauland Technologiepark	Steigerung
		m <sup>2</sup> bebaute Fläche	Steigerung
	B4: Schaffung eines identitätsstiftenden und adressbildenden Umfeldes für den Technologiepark	m <sup>2</sup> gestaltete Grünflächen im Bereich Technologiepark	Steigerung
	B5: Erschließung und Bebauung des Wohngebietes	m <sup>2</sup> erschlossenes Bauland Wohnen	Steigerung
Anzahl der EinwohnerInnen		Steigerung	
3) Errichtung von Gründerzentren zur	B13: Bereitstellung von Gründungsinkubatoren und Mehrzweckgebäuden durch	Zahl der Gründungsinkubatoren und Mehrzweck-	Steigerung

<sup>3</sup> Im Erfassungsraster (siehe Anhang) wurden konkrete Planwerte angegeben, die hier nur in der Zielrichtung wiedergegeben werden



Entwicklungsziele	Teilziele	Zielindikatoren	Ziele für die Entwicklungs- etappe 2000- 2015 <sup>3</sup>
Unterstützung technologie- und forschungsorientierter Existenzgründer und Unternehmer in der Anfangsphase	TGZ GmbH und Bio-Zentrum GmbH	gebäude (TGZ, Biozentrum)	
		Zahl der eingemieteten Unternehmen	Steigerung
		m <sup>2</sup> geschaffene Mietfläche	Steigerung
		Investitionen (Mio. Euro)	Steigerung
	B15: Verbesserung des Serviceangebotes für Unternehmen	Zahl der Serviceunternehmen	Steigerung
	B9: Schaffung von Zentren für Innovationskompetenzen (ZIK)	Zahl der ZIK	Steigerung
4) Ausbau der naturwissenschaftlichen Kompetenzen in enger Kooperation mit der Martin-Luther-Universität, An-Instituten und technologieorientierten Unternehmen	B10: Sanierung und Erweiterung des Universitätsklinikums, auch i.S. der Ressourcenbündelung am Standort	Studentenzahlen	Steigerung
		Investitionen (Mio. Euro)	Steigerung
	B11: Stärkung der außeruniversitären Institute	Zahl der Institute	Steigerung
		Mitarbeiterzahlen	Steigerung
	B8: Bündelung naturwissenschaftlicher Kompetenzen und deren Ausbau auf neuem Universitäts-Campus	Studentenzahlen	Steigerung
		Investitionen (Mio. Euro)	Steigerung
5) Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung im Technologiepark <i>weinberg campus</i> durch die Ansiedlung von technologieorientierten Unternehmen	B14: Ansiedlung von Unternehmen und Institutionen (inkl. Neugründungen) / Schaffung von hochwertigen Arbeitsplätzen	Zahl der Unternehmen und Institutionen	Steigerung
		Zahl geschaffene Arbeitsplätze	Steigerung
6) Aufbau eines Netzwerks zur Unterstützung der Unternehmen bei der Entwicklung und Realisierung innovativer Vorhaben	B12: Bildungsangebote für Unternehmen	Zahl der geförderten Projekte	Steigerung

Quelle: Erfassungsraster, Juli 2014

### 3. Implementationsanalyse: Erreichung der Entwicklungsziele

Die Beurteilung der Zielerreichung basiert einerseits auf der Analyse der relevanten Umsetzungsmaßnahmen bzw. Schlüsselprojekte im Referenzraum und einer darauf aufbauenden Investitionsanalyse (Gesamtinvestitionen, davon nationale und EU-Mittel). Ziel ist es, bedeutsame öffentliche Entwicklungsmaßnahmen und die damit verbundenen Gesamtinvestitionen im Referenzraum in der Periode 2000 bis 2015 möglichst vollständig zu erfassen.

Darüber hinaus wird die Veränderung der Zielindikatoren im Zeitraum 2000 bis 2013 in Bezug auf das jeweilige gesetzte Ziel 2015 erfasst. Der Veränderungstrend und die Zielkonformität des Veränderungstrends werden beurteilt und ein Ist-Soll-Vergleich mit dem Zielwert erstellt. Der Veränderungstrend kann direkt oder indirekt durch die Maßnahmenumsetzung beeinflusst sein, wobei plausible Wirkungsbeziehungen gegeben sein sollten.



Die übergeordneten Entwicklungstrends, die auf gesamtstädtischer Ebene beschrieben werden, können als Rahmenbedingungen förderlich oder hemmend für die Maßnahmenumsetzung und die Veränderung der Zielindikatoren im Referenzgebiet sein.

Der Betrachtungszeitraum und die Datenbasis für die Implementationsanalyse sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 2. **Betrachtungszeitraum und Datenbasis**

Entwicklungsetappe 2000 - 2015				
2000	2007	2011	2013	2015
Ausgangswert	Zwischenwerte			Zielwert
Beurteilung des Veränderungstrends 2000 - 2013				Beurteilung der Zielerreichung Soll 2015 / Ist 2013

**Datenbasis für die Zielindikatoren auf gesamtstädtischer und teilräumlicher Ebene**

Statistische Daten (z.B. Einwohner, Arbeitslosigkeit)	Strategische Festlegung der Zielwerte (Zielrichtung oder Zielwert)
Eigene Erhebungen der Kommunen auf Grundlage verschiedener Quellen (z.B. Entwicklung des Wohnungsbestands, Anzahl wissenschaftlicher Einrichtungen; Lage der Infrastruktur)	

**Datenbasis für die Projektdaten**

Erfassung von Schlüsselprojekten durch die Kommunen in den Referenzräumen (abgeschlossene und laufende Projekte; eine kleine Unschärfe ist durch z. T. noch laufende Projekte bis 2015 gegeben)	
Monitoring der EU-Verwaltungsbehörde (EU-kofinanzierte Projektdaten für die Förderperioden 2000-2006, 2007-2013 für die Fonds EFRE, ESF, ELER), die räumliche Zuordnung erfolgt zumeist auf gesamtstädtischer Ebene, nur in Ausnahmefällen für Teilräume	

Quelle: Metis

Von besonderer Bedeutung ist die **zuverlässige Erhebung** der Schlüsselprojekte im Referenzgebiet und die Erfassung der Veränderungstrends der Zielindikatoren, die eine eigene Datenerhebung durch die Kommune erfordern.

Mit der Überprüfung dieser Aspekte für die einzelnen Teilziele für den Wissenschaftshafen können als wesentliches Ergebnis der Evaluierung Aussagen darüber getroffen werden, welche Veränderungen im Referenzgebiet insgesamt erreicht werden konnten und was der Beitrag von EU-mitfinanzierten Projekten zu diesen Veränderungen ist.

Die quantitative Erfolgskontrolle im Rahmen der Fallstudie ist als konzeptionelle Unterstützung zu verstehen und weniger als ausschließlicher Beurteilungsmaßstab. Eine Validierung und Erweiterung der Ergebnisse basiert auf den Resultaten des Workshops am 09.09.2014 mit verschiedenen Akteuren der Stadtentwicklung und wird in Kapitel 4 eingehend beleuchtet.



### 3.1 Erreichung gesamtstädtischer Entwicklungsziele 2000 bis 2013

Die maßgeblichen Entwicklungstrends auf gesamtstädtischer Ebene, die Kontextbedingungen für die Standortentwicklung, stellen sich kurz zusammengefasst wie folgt dar:

#### **Die stark rückläufige Bevölkerungsentwicklung in Halle konnte gebremst und die Arbeitsmarktchancen deutlich verbessert werden**

Hinsichtlich der Bewältigung der sozialen und demographischen Folgen der wirtschaftlichen Transformation und Deindustrialisierung und des Aufbaus einer neuen Wirtschaftsstruktur konnte eine Verbesserung der demographischen Entwicklung der Stadt (verlangsamter Rückgang), eine deutliche Erhöhung der Arbeitsmarktchancen und eine deutliche Reduzierung des Bevölkerungsanteils in Transferleistungsbezug erreicht werden.

#### **Bei der grundhaften Erneuerung und Anpassung der Stadtstruktur konnten positive Ergebnisse erreicht werden**

In Bezug auf die Verbesserung der städtebaulichen Struktur konnte der Stadtumbauprozesses im Sinne einer gesteuerter Schrumpfung fortgeführt werden, die Innenstadt konnte aufgewertet werden und die Attraktivität der Stadt für Familienwohnen und die Möglichkeiten zur Wohneigentumsbildung konnten verbessert werden.

#### **Die Wissenschaftseinrichtungen in Halle konnten attraktiver gestaltet und das Wissenspotenzial verstärkt wirtschaftlich genutzt werden**

Der standörtliche Konzentrationsprozesses der Universität wurde weitergeführt, die Attraktivität der halleschen Universität für die Studierenden erhöht und günstige Ansiedlungsvoraussetzungen vor allem für technologie- und forschungsorientierte Unternehmen geschaffen.

Zusammengefasst stellen sich die markantesten Entwicklungen auf gesamtstädtischer Ebene im Zeitraum 2000 bis 2013 wie folgt dar:

- Der Bevölkerungsrückgang konnte verlangsamt und ein positiver Wanderungssaldo erreicht werden
- Die Arbeitslosenquote konnte von 20,9% auf 11,5% verringert werden
- Der Bevölkerungsanteil in Transferleistungsbezug konnte deutlich von 17,9% auf 14,9% gesenkt werden
- Die Leerstandsquote von Wohnungen konnte von 17,7% auf 10,3% verringert werden. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen in den Innenstadtvierteln konnte durch die positive Entwicklung des Immobilienmarktes deutlich gesenkt werden (von rd. 12.000 auf 6.000 Wohneinheiten)
- Die Möglichkeiten zur Wohneigentumsbildung und damit die Wohnungseigentumsquote konnte stark gesteigert werden von 14,4% auf 18,9%
- Die Zahl der Studierenden in der Gesamtstadt ist von rund 13.000 auf 20.000 stark angestiegen, aber maßgeblich von Entscheidungen in der Landespolitik abhängig
- Die Zahl der Studierenden in MINT-Fächern und Medizin zeigt eine steigende Tendenz von rund 5.300 auf 7.500
- Die Anzahl der technologie- und forschungsorientierten Unternehmen in Halle ist stark von 139 auf 251 gestiegen

Die detaillierten Entwicklungstrends im Zeitraum 2000 bis Ende 2013 in Bezug auf die übergeordneten Ziele der Stadtentwicklung in Halle sind im Anhang 3 dargestellt.



### 3.2 Erreichung teilräumlicher Entwicklungsziele im Referenzraum Heide-Süd/Technologiepark weinberg campus 2000 bis 2013<sup>4</sup>

Im Erfassungsraster wurden für den von der Stadtplanung räumlich klar abgegrenzten Teilraum (siehe Karte im Anhang) 54 abgeschlossene und zum Teil noch laufende Entwicklungsprojekte erfasst, davon 13 mit Finanzierungsbeteiligung der EU. Geplante Projekte werden in der Auswertung nicht berücksichtigt. Der Zielbezug der Projekte ist klar erkennbar (wobei in vielen Fällen mehrfache Zuordnungen auf eine primäre Zuordnung reduziert werden mussten); geplante Outputs und Ergebnisse sind detailliert beschrieben.

Im Erfassungsraster wurden rund 30 messbare Zielindikatoren definiert, die die Entwicklung des Referenzgebietes abbilden sollen und die auch quantifiziert werden konnten.

Vorangestellt wird eine Analyse der getätigten öffentlichen **Investitionen nach definierten Teilzielen für den Referenzraum**, die auf den Eckdaten der 54 Schlüsselprojekte beruht.

Mehr als 50% der Gesamtinvestitionen fließen demnach in das Ziel 4, den Ausbau der naturwissenschaftlichen Kompetenzen. Dieser Zielbereich zeigt auch den höchsten Beitrag der EU-Fonds. Die anderen Zielbereiche sind ergänzende Investitionsfelder, die jedoch erst die (z.T. materiellen Grundlagen) für eine Entwicklung von Wissenschaft und Technologie schaffen und daher unabdingbar verknüpft sind.

Tabelle 3. **Investitionen 2000-2013 nach Teilzielen für Heide-Süd/Technologiepark weinberg campus in EUR**

Ziele	Anzahl Projekte	Gesamtinvestition	davon EU 2000-2013	davon EU 2007-2013
1) Konversion des ehem. Kasernengeländes durch Altlastensanierung, Freiraumgestaltungen und ökologisch nachhaltige Maßnahmen	5	58.946.031	2.694.090	
2) Schaffung von attraktiven Flächen für Wohn- und Gewerbenutzung durch städtebauliche und infrastrukturelle Maßnahmen und Verbesserung der infrastrukturellen Voraussetzungen für Wohnen, Wissenschafts- und Technologiepark	13	66.794.743	7.072.000	
3) Errichtung von Gründerzentren zur Unterstützung von technologie- und forschungsorientierten Existenzgründern und Unternehmen in der Anfangsphase	8	60.049.356	16.705.795	
4) Ausbau der naturwissenschaftlichen Kompetenzen in enger Kooperation mit der Martin-Luther- Universität, An-Instituten und technologieorientierten Unternehmen	27	198.726.634	80.337.511	37.069.500
5) Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung im Technologiepark weinberg campus durch die Ansiedlung von technologieorientierten Unternehmen	Übergeordnetes Ziel, zu dem Projekte aus den Zielen 3 und 4 beitragen			
6) Aufbau eines Netzwerks zur Unterstützung der Unternehmen bei der Entwicklung und Realisierung innovativer Vorhaben	1	2.745.896	1.441.595	
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>54</b>	<b>387.262.661</b>	<b>108.250.991</b>	<b>37.069.500</b>

Quelle: Erfassungsraster, eigene Berechnungen

<sup>4</sup> Die Zuordnung der Ausgaben zu den Teilzielen, Ausgabenbereichen und der vorwiegenden Verwendung unterliegt Unschärfen aufgrund von Sekundärwirkungen und Spillover Effekten der abgeschlossenen und laufenden Projekte auf andere Ziele. Zudem sind die Effekte und der Nutzen nicht überall deutlich abgrenzbar.



Im Folgenden werden die Investitionen abgeschlossener und eines laufenden Projektes im Zeitraum 2000-2013 in Bezug auf die Teilziele präsentiert. Die berücksichtigten Projekte beinhalten Maßnahmen zweier EU Perioden (2000-2006 und 2007-2013).

Weiters wird die quantitative Erreichung der teilräumlichen Entwicklungsziele zum Jahresende 2013 dargestellt. Die Zielindikatoren bilden – soweit möglich – das gesamte Entwicklungsgeschehen im Teilraum ab und beziehen sich somit nicht nur auf öffentliche Maßnahmen.

**Teilziel 1: Konversion des ehem. Kasernengeländes durch Altlastensanierung, Freiraumgestaltungen und ökologisch nachhaltige Maßnahmen**

Zur Umsetzung dieser Zielsetzung tragen fünf öffentlich finanzierte Schlüsselprojekte unter Federführung der Stadt mit einem Investitionsvolumen von rund 59 Mio. € (15% aller Investitionen) mit geringfügiger Beteiligung von EU-Fonds (EFRE) in der Periode 2000 -2006 bei. Die finanzielle Hauptlast für die Maßnahmen trägt – neben Bund und Land – die Stadt Halle.

Die Schlüsselprojekte umfassen Altlastensanierungen, Renaturierungen und Gestaltung wohnungsnaher Freiflächen. Bei diesen Maßnahmen handelt es sich um fundamentale öffentliche Investitionen, die überhaupt erst die Entwicklung eines neuen Stadtteiles mit einer Nutzungsmischung aus Arbeiten, Forschen, Wohnen und Erholen ermöglichen.

Tabelle 4. Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel 1

Titel	Inhalt	Gesamtinvestition	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse / Bezug zu Teilzielen
Park "Weinbergwiesen" Teil 1	Renaturierung von ehem. Kasernenflächen zu einem Grünzug zwischen Dölauer Heide und Saaleaue	8.286.400 (EU-kofinanziert)	470.000 m² Renaturierung, 65.000 m² Sportfläche und Spielfläche	Beitrag zum Umweltschutz, Klimaverbesserung, zur Stadtteilvernetzung, zur Gestaltung von familien- und kinderfreundlichen Lebensräumen
Stadtteilpark "Grünes Dreieck"	Renaturierung von ehem. Kasernenflächen zu einem Stadtteilpark als neue Mitte von Heide-Süd	8.286.400	105.000 m² Renaturierung, davon 4.700 m² Spielfläche	Beitrag zum Umweltschutz, Klimaverbesserung, zur Stadtteilvernetzung, zur Gestaltung von familien- und kinderfreundlichen Lebensräumen
Renaturierung Weinbergwiesen, 2. und 3. Bauabschnitt	Gestaltung wohnungsnaher Freiflächen und Naturraumvernetzung	3.763.275	568.800 m² Renaturierung	Beitrag zum Umweltschutz, Klimaverbesserung, zur Stadtteilvernetzung, zur Gestaltung von familien- und kinderfreundlichen Lebensräumen (B7)
Wohngebietsgrün WG17 (B32.8)	Gestaltung wohnungsnaher Freiflächen und Naturraumvernetzung	80.717	ca.8.900 m² Grünfläche und Wegeverbindungen	Beitrag zur Stadtteilvernetzung, zur Gestaltung von familien- und kinderfreundlichen Lebensräumen (B7)
Altlastensanierung	Sanierung der durch die langjährige militärische Nutzung im Boden und Grundwasser vorhandenen Altlasten	38.529.239	Sanierung von 148 Altlastenflächen, ca. 922.000t Bodenaustausch wegen Altlastenbeseitigung und Altablagerungen	Beitrag zur Umstrukturierung ehemals militärisch genutzter Flächen, notwendige Vorbereitung zur Schaffung von Gewerbe- und Wohnflächen, zur Ansiedlung von hochqualifizierten Forschungseinrichtungen und Technologieunternehmen (B1) Beitrag zur Schaffung von höherwertigen Arbeitsplätzen (B 14); Beitrag zur Auslösung von privaten Investitionen

Quelle: Erfassungsraster Halle, eigene Bearbeitung



### Erreichung des Entwicklungszieles 1 - Konversion

Der Erfolg der Umsetzungsmaßnahmen zur Konversion des ehemaligen Kasernengeländes wird anhand der Altlastensanierung und Abbruch der maroden Bausubstanz, der Sanierung der teilweise denkmalgeschützten historischen Gebäude, der geschaffenen wohnungsnahen Grünflächen und Spielplätze und der Renaturierung des Grünbereichs zwischen Dölauer Heide und Saaleaue gemessen. Die im vorherigen Abschnitt beschriebenen Schlüsselprojekte tragen plausibel zur Erreichung des Entwicklungszieles bei und werden daher durch die Zielindikatoren abgebildet.

Im Zeitvergleich 2000 bis 2013 werden durchwegs positive Entwicklungstrends sichtbar. Im Vergleich zum Ausgangswert im Jahr 2000 konnten folgende Resultate erzielt werden:

Tabelle 5. Messbare Effekte 2000 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel 1

<b>Positiv</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutliche Steigerung der Anzahl sanierter Altlasten von 90 auf 154 (Zielerreichung 97%)</li> <li>• Deutliche Steigerung ausgehobener und größtenteils in situ gereinigter Bodenmassen von 690.000t auf 922.000t (Zielerreichung 100%)</li> <li>• Eine kontinuierliche Anzahl von Grundwassersanierungen konnte sichergestellt werden</li> <li>• Die Anzahl der sanierten historischen Gebäude konnte von 53 auf 77 gesteigert werden (Zielerreichung 99%)</li> <li>• 18 ha Brachfläche wurden zu Spiel-, Sport- und Grünflächen umgestaltet</li> <li>• Der Grünbereich zwischen Dölauer Heide und Saaleaue konnte fast vollständig renaturiert werden, das betrifft rund 60 ha renaturierter Flächen</li> </ul>
<b>Herausforderung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Abschluss der noch laufenden Grundwassersanierungen stellt die Kommune vor finanzielle Herausforderungen</li> </ul>

Quelle: Erfassungsraster Halle, eigene Bearbeitung

Die Ziele hinsichtlich der Konversion und städtebaulichen Entwicklung des Areals wurden durchwegs zur Gänze erreicht. Eine Herausforderung stellt die Ausfinanzierung der noch laufenden Grundwassersanierungen dar.

Die grundlegende städtebauliche Entwicklung wird fast ausschließlich mit nationalen Mittel (Bund, Land, Kommune) geleistet und ist die Festsetzung einer städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme nach BauGB gesichert und festgeschrieben. Die Realisierung erfordert im Regelfall längere Zeiträume.

#### **Teilziel 2: Schaffung von attraktiven Flächen für Wohn- und Gewerbenutzung durch städtebauliche und infrastrukturelle Maßnahmen und Verbesserung der infrastrukturellen Voraussetzungen für Wohnen, Wissenschafts- und Technologiepark**

Zur Umsetzung dieser Zielsetzung tragen 13 größtenteils öffentlich finanzierte Schlüsselprojekte unter Federführung der Stadt mit einem Investitionsvolumen von rund 56 Mio. € (17% der Investitionen) mit Beteiligung von EU-Fonds bei. Die finanzielle Hauptlast für die Maßnahmen trägt – neben Bund und Land – die Stadt Halle. Eine Privatbeteiligung gibt es bei Erschließungsmaßnahmen (bspw. durch das städtische Verkehrsunternehmen HAVAG) und im Bereich sozialer Infrastruktur (Begegnungszentrum).

Die Schlüsselprojekte umfassen vielfältige infrastrukturelle Maßnahmen wie die Erschließung von Baugrundstücken für den Technologiepark, Gewerbeflächen und Wohnbauflächen. Die Schaffung



technischer Infrastruktur in Form von Ver- und Entsorgungsleitungen. Die Entwicklung sozialer Infrastruktur (Errichtung eines Begegnungszentrum im Technologiepark Errichtung einer internationalen Kindertagesstätte und eines Wellness- und Gesundheitszentrums) sowie Hochwasserschutzmaßnahmen und Bepflanzungen.

Die infrastrukturellen Maßnahmen auf ehemals militärisch genutzten Flächen ermöglichen die Ansiedlung von wissenschaftlichen Einrichtungen, und Unternehmen und schaffen Wohnangebote und soziale Infrastruktur wie Kindertagesstätte und Begegnungsstätte.

Tabelle 6. **Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel 2**

Titel	Inhalt	Gesamtinvestition	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Entwicklung des Technologieparks "weinberg campus"	Erschließung von Baugrundstücken für den Technologiepark	9.411.913 (EU-kofinanziert)	22.000 m <sup>2</sup> Straßenfläche, 248.000 m <sup>2</sup> Bauland	Beitrag zur Ansiedlung von wissenschaftlichen Einrichtungen, zur Ansiedlung von Unternehmen, zur Schaffung von höherwertigen Arbeitsplätzen, zur Auslösung von privaten Investitionen
Erschließung Wohngebiete 32.5 teilweise, 32.8	Umfassende Ersterschließung einschl. Versorgungsleitungen und Abwasser, Parzellierung der Wohnbauflächen, Schaffung von Baurecht	10.269.797	20.000 m <sup>2</sup> Straßenfläche, 75.000 m <sup>2</sup> Bauland	Beitrag zur Umstrukturierung ehemals militärisch genutzter Flächen, Schaffung von attraktiven Wohnangeboten für Familien, zur Verminderung weiterer Suburbanisierung, zum Ressourcen und Flächen schonenden Bauen
Erschließung Wohngebiete 32.2 und 32.9	Umfassende Ersterschließung einschl. Versorgungsleitungen und Abwasser, Parzellierung der Wohnbauflächen, Schaffung von Baurecht	18.135.212	ca. 14.500 m <sup>2</sup> Verkehrsfläche endausgebaut, ca. 93.200 m <sup>2</sup> Bauland	Beitrag zur Umstrukturierung ehemals militärisch genutzter Flächen, Schaffung von attraktiven Wohnangeboten für Familien, zur Verminderung weiterer Suburbanisierung, zum Ressourcen und Flächen schonenden Bauen (B5)
Klimagarten	Vorhaben des Natur-, und Klimaschutzes, Gestaltung von beispielhaften Pflanzflächen für nachwachsende Rohstoffe, Erläuterungstexte und Beschilderung	59.602	3.000 m <sup>2</sup> Pflanzgarten mit insgesamt 38 Pflanzarten mit CO <sub>2</sub> Minderungsvermögen, 3 Arbeitsplätze	Beitrag zur Umweltbildung, Schaffung Bewusstsein für Nachhaltigkeit der Anlieger (B4)
Hochwasserfolgeschaden	Sanierung der Grenzmauer und Hangsicherung		Derzeit nicht bekannt	Stärkung der außeruniversitären Institute (B 11)
Erschließung Wohngebiet 32.10	Umfassende Ersterschließung einschl. Versorgungsleitungen und Abwasser, Parzellierung der Wohnbauflächen, Schaffung von Baurecht	1.043.765	ca. 3.800 m <sup>2</sup> Baustraße, alle Versorgungsmedien verlegt, B-Plan in Überarbeitung	Beitrag zur zur Umstrukturierung ehemals militärisch genutzter Flächen, Schaffung von attraktiven Wohnangeboten für Familien, zur Verminderung weiterer Suburbanisierung, zum Ressourcen und Flächen schonenden Bauen (B5)



Titel	Inhalt	Gesamtinvestition	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Erschließung Bertha-v.-Suttner-Platz und Jadeweg	Umfassende Ersterschließung einschl. Versorgungsleitungen und Abwasser, Parzellierung der Wohnbauflächen, Schaffung von Baurecht	351.453	ca. 1.000 m <sup>2</sup> Baustraße, 3.650 m <sup>2</sup> Bauland in Bebauung	Beitrag zur Umstrukturierung ehemals militärisch genutzter Flächen, Schaffung von attraktiven Wohnangeboten für Familien, zur Verminderung weiterer Suburbanisierung, zum Ressourcen und Flächen schonenden Bauen (B5)
Ausbau Gimritzer Damm und Heideallee mit Kreisverkehr Knoten Weinbergweg / Heideallee	Ausbau und grundhafte Sanierung der Haupteerschließung Gimritzer Damm und Heideallee einschl. Hochwasserschutzertüchtigung	18.127.000 (EU-kofinanziert)	Länge gebaute Abwasserleitung in m; - Anzahl der erarbeiteten Konzepte; - Anzahl der durchgeführten Beratungen; - Volumen sanierter Altlasten in m <sup>3</sup> zur Zeit keine Angabe möglich	Verbesserung der Infrastruktur für vorhandene Einrichtungen und Unternehmen, Beitrag zur Ansiedlung von wissenschaftlichen Einrichtungen, zur Ansiedlung von Unternehmen, zur Schaffung von höherwertigen Arbeitsplätzen, zur Auslösung von privaten Investitionen (B3)
Begegnungszentrum im Technologiepark	Sanierung einer ehemaligen Kirche und Aufbau eines Multifunktionsgebäudes mit Catering	1.650.000	160 m <sup>2</sup> Nutzfläche; 15 Arbeitsplätze; 1,41 Mio. Investitionen	Verbesserung der Infrastruktur für vorhandene Einrichtungen und Unternehmen, Beitrag zur Ansiedlung von wissenschaftlichen Einrichtungen, zur Ansiedlung von Unternehmen, zur Schaffung von höherwertigen Arbeitsplätzen und Auslösung von privaten Investitionen
Errichtung einer internationalen Kindertagesstätte	Errichtung einer Kindertagesstätte internationaler Ausrichtung und naturwissenschaftlichen Angeboten für Bewohner und Kinder von Beschäftigten im Technologiepark	2.896.000	120 Betreuungsplätze	Verbesserung der Infrastruktur für vorhandene Einrichtungen und Unternehmen und Bewohner, Beitrag zur Ansiedlung von wissenschaftlichen Einrichtungen, zur Ansiedlung von Unternehmen, zur Schaffung von höherwertigen Arbeitsplätzen, zur Auslösung von privaten Investitionen (B14/B15)
Wellness- und Gesundheitszentrum	Sanierung eines denkmalgeschützten Gebäudes und Einrichtung eines Wellness- und Gesundheitszentrums	3.200.000	2.643 m <sup>2</sup> sanierte Nutzfläche	Ansiedlung von Unternehmen und Institutionen (B 14); Verbesserung des Serviceangebotes (B 15)
Netzentwicklung Eit Weinberg Campus	Neubau eines Schalthauses im Gebiet Weinberg Campus	1.500.000	Verbesserung der Erschließung von 248.000 m <sup>2</sup> Bauland für den Technologiepark	Sicherstellung der Energieversorgung im Versorgungsbereich Weinberg campus (B 14)



Titel	Inhalt	Gesamtinvestition	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Netzentwicklung Fernwärme Weinberg Campus	Neubau von Versorgungsleitungen im Gebiet Weinberg Campus/Blücherstraße	1.500.000	Erschließung von 248.000 m <sup>2</sup> Bauland zur Ansiedlung von Unternehmen im Technologiepark: Anzahl offen	Sicherstellung der Fernwärmeversorgung im Versorgungsbereich Weinberg Campus (B 14)

Quelle: Erfassungsraster Halle, eigene Bearbeitung

### Erreichung des Entwicklungszieles 2 – Infrastrukturelle Voraussetzungen

Die Erfolgskontrolle der Umsetzungsmaßnahmen zur Verbesserung der infrastrukturellen Voraussetzungen für Wohnen, Wissenschafts- und Technologiepark wird anhand der Entwicklung des Areals für den Technologiepark "weinberg campus", der Schaffung eines identitätsstiftenden und adressbildenden Umfeldes für den Technologiepark und der Erschließung und Bebauung des Wohngebietes gemessen.

Im Zeitvergleich 2000 bis 2013 werden durchwegs positive Entwicklungstrends sichtbar, wobei einzelne Ziele nicht zur Gänze erreicht werden konnten.

Im Bereich städtebauliche Entwicklung zur Aufwertung der Wohnfunktion konnte zusätzliches Wohnbauland erschlossen und darauf neue EinwohnerInnen angesiedelt werden, allerdings nicht ganz im erwarteten Ausmaß. Rund 85% des Wohnbaulandes konnte bislang verkauft werden.

Zur Aufwertung der infrastrukturellen Voraussetzungen für den Wissenschafts- und Technologiepark konnten Flächen im Technologiepark zusätzlich erschlossen und bebaut werden. Zur Steigerung der landschaftlichen Attraktivität wurden Brachflächen renaturiert und als Park gestaltet. Die beiden EU-kofinanzierten Projekte trugen zum Ausbau und zur Sanierung der Erschließung des Technologieparks bei.

Im Vergleich zum Ausgangswert im Jahr 2000 konnten folgende Effekte erzielt werden:

Tabelle 7. **Messbare Effekte 2000 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel 2**

<b>Positiv</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die bebaute Fläche im Technologiepark konnte stark vergrößert werden (von Brachland auf 7,6 ha bebaute Fläche)</li> <li>Aus 8,1 ha Brachfläche wurde ein öffentlicher Park gestaltet ("Klimagarten")</li> <li>Das erschlossene Bauland für Wohnzwecke konnte erheblich erweitert werden von 11 ha auf 34 ha</li> <li>Die Anzahl der Einwohner im Wohngebiet nahe dem Technologiepark konnte stark gesteigert werden von 1.755 auf 4.159 Einwohner (Zielerreichung 83%)</li> </ul>
<b>Herausforderung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das selbst gesetzte Ziel 5.000 EinwohnerInnen anzusiedeln konnte nicht erreicht werden</li> </ul>

Quelle: Erfassungsraster Halle, eigene Bearbeitung

### **Teilziel 3: Errichtung von Gründerzentren zur Unterstützung von technologie- und forschungsorientierten Existenzgründern und Unternehmern in der Anfangsphase**

Zur Umsetzung dieser Zielsetzung tragen acht überwiegend öffentlich finanzierte Schlüsselprojekte unter Federführung der Stadt mit einem Investitionsvolumen von rund 60 Mio. € (16% der Investitionen) mit Beteiligung von EU-Fonds in der Periode 2000-2006 bei (TGZ III). Die finanzielle



Hauptlast für die Maßnahmen tragen die Stadt Halle und EU-Fonds. Die private Beteiligung erfolgte bei der Schaffung von Boardinghäusern, der Bereitstellung von Mietangeboten für Unternehmen und der Organisation und Besuch von Messen und Veranstaltungen.

Die Schlüsselprojekte umfassen die Schaffung von Mietflächen und Reinräumen und Laboratorien für technologieorientierte Unternehmen sowie von Mietangeboten für Unternehmen ohne Passfähigkeit in geförderten Gründerzentren, Weiters wurden Investitionen in die Grundausstattung und in das Projektmanagement für die Innovationszentren getätigt, die dem wissenschaftliche Nachwuchs entsprechende Arbeitsbedingungen bieten. Als Umfeldmaßnahme wurden 42 Apartments bereitgestellt, die für die zeitweise Unterbringung von MitarbeiterInnen und Gästen der Unternehmen und Institute im Technologiepark dienen. Zudem wurden Sowie Softmaßnahmen wie die Organisation und Besuch von Messen und Veranstaltungen und die Produktion von Marketingmaterial finanziert. Die EU hat einen sehr hohen Beitrag zur Errichtung des TGZ III/ Bio-Nano-Zentrum in der Periode 2000-2006 geleistet.

Tabelle 8. Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel 3

Titel	Inhalt	Gesamtinvestition	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Schaffung von Boardinghäusern	Sanierung von 3 denkmalgeschützten Häusern und Schaffung von Beherbergungskapazitäten für den Technologiepark weinberg campus	5.080.000	1.600 m <sup>2</sup> Wohnfläche (zeitweise Unterbringung); 42 Apartments für die zeitweise Unterbringung von MA und Gästen der Unternehmen und Institute im Technologiepark	Ansiedlung von Unternehmen und Institutionen (B 14); Verbesserung des Serviceangebotes für Unternehmen und Institutionen im Technologiepark weinberg campus (B 15)
Mehrzweckgebäude	Bereitstellung von Mietangeboten für Unternehmen (ohne Passfähigkeit in geförderten Gründerzentren)	12.284.000	4.620 m <sup>2</sup> Mietfläche; 4 Gebäude, 17 Unternehmen, 10.5 Mio. Investitionen	Bereitstellung von qualifizierten Standortangeboten (Mehrzweckgebäude für Technologie-Unternehmen (B13), Ansiedlung von Unternehmen (B14)
Errichtung eines Bio-Nano-Zentrums (Errichtung TGZ III)	Schaffung von Ansiedlungsvoraussetzungen für technologie- und forschungsorientierte Unternehmen	32.268.244 (EU-kofinanziert)	8.450 m <sup>2</sup> Gebäudeflächen mit Reinräumen; 9 angesiedelte technologieorientierte Unternehmen	Ansiedlung von Unternehmen (B 14); Bereitstellung von Gründungsin kubatoren (B 13)
Etablierung des Zentrums für Innovationskompetenz "HALO-mem", Grundausstattung und Projektmanagement	Grundausstattung und Projektmanagement des Zentrums für Innovationskompetenz	571.673 (EU-kofinanziert)	Arbeitsplätze geschaffen: 1; Geräte über 5.000 Euro, Investitionen: 11	Ansiedlung von Unternehmen und Institutionen, Sicherung/Schaffung von hochwertigen Arbeitsplätzen (B 14), Schaffung von Zentren für Innovationskompetenz (B 9), Bündelung naturwissenschaftlicher Kompetenzen auf neuem Universitätscampus (B 8)



Titel	Inhalt	Gesamtinvestition	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Zentrum für Innovationskompetenz HALOmem: Nachwuchsgruppe Membranproteinebiochemie : Mechanismen der Signalübermittlung durch Interaktion von Membranproteinen"	Zuwendung für wissenschaftliche Nachwuchsgruppe	2.529.032	Arbeitsplatz geschaffen: 6; Geräte über 5000 Euro Investition: 8	Ansiedlung von Unternehmen und Institutionen, Sicherung/Schaffung von hochwertigen Arbeitsplätzen (B 14), Schaffung von Zentren für Innovationskompetenz (B 9), Bündelung naturwissenschaftlicher Kompetenzen auf neuem Universitätscampus (B 8)
Zentrum für Innovationskompetenz HALOmem: Nachwuchsgruppe Biophysikalische Chemie der Membranproteine : Entwicklung von in vitro Rekonstitutionsstrategien"	Zuwendung für wissenschaftliche Nachwuchsgruppe	3.116.407	Arbeitsplätze geschaffen: 7, Geräte über 5.000 Euro, Investitionen 10	Ansiedlung von Unternehmen und Institutionen, Sicherung/Schaffung von hochwertigen Arbeitsplätzen (B 14), Schaffung von Zentren für Innovationskompetenz (B 9), Bündelung naturwissenschaftlicher Kompetenzen auf neuem Universitätscampus (B 8)
Marketing / Netzwerkbildung und -pflege	Organisation und Besuch von Messen und Veranstaltungen; Produktion von Marketingmaterial jeglicher Art	1.000.000	Teilnahme an 30 Messen, 89 gewonnene Kooperationspartner	Ansiedlung von Unternehmen und Institutionen /Schaffung von Arbeitsplätzen (B14); Profilstärkung des Universität (B 8 und ggf. B 9); Stärkung des außeruniversitären Institute (B 11)
Mehrzweckgebäude	Bereitstellung von Mietangeboten für Unternehmen (ohne Passfähigkeit zu geförderten Gründerzentren)	3.200.000	m <sup>2</sup> Mietfläche; Anzahl der Firmen; Anzahl der Mehrzweckgebäude; derzeit nicht bekannt	Bereitstellung von Mehrzweckgebäuden zur Anmietung durch Unternehmen (B 13); Verbesserung des Serviceangebotes (B 15)

Quelle: Erfassungsraster Halle, eigene Bearbeitung

### Erreichung des Entwicklungszieles 3 - Gründerzentren

Der Erfolg der Umsetzungsmaßnahmen zur Unterstützung von technologischen Start-ups und Unternehmen in der Anfangsphase wird anhand der Bereitstellung von Gründungsinkubatoren und Mehrzweckgebäuden durch TGZ GmbH und Bio-Zentrum GmbH, der Verbesserung des Serviceangebotes für Unternehmen und der geschaffenen Zentren für Innovationskompetenzen (ZIK) gemessen.

Als markanteste Ergebnis konnte die Mietfläche in den Gründungsinkubatoren und Mehrzweckgebäuden stark erhöht und; zusätzliche Unternehmen und Institutionen (ZIK) angesiedelt werden, was nicht zuletzt auf ein kontinuierliches Marketing zurückzuführen ist. Auch die Zahl der Serviceunternehmen konnte um zusätzliche Angebote erhöht werden. Die Attraktivität für technologische Unternehmen gewinnt auch durch den Ausbau des neuen Universitäts-Campus. Eine Herausforderung liegt darin, die gute Auslastung der geschaffenen Technologieimmobilien sicherzustellen. Der Auslastungsgrad sollte als Erfolgsindikator aufgenommen werden.



In den seit Anfang der 1990er Jahre sukzessive entwickelten Technologie- u. Gründerzentrum und Bio-Zentrum werden heute 26.400 m<sup>2</sup> Mietfläche angeboten (TGZ I+II+III/Bio-Zentrum), es bestehen rund 1.600 Arbeitsplätze und es wurden bislang rund 160 Start-ups zumeist aus dem akademischen Bereich begleitet. Rund 60 Unternehmen sind eingemietet.

Im Vergleich zum Ausgangswert im Jahr 2000 konnten folgende Effekte erzielt werden:

Tabelle 9. **Messbare Effekte 2000 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel 3**

<b>Positiv</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Zahl der Gebäude (TGZ, Bio-Zentrum) konnte von vier auf neun erhöht werden</li> <li>• Die Zahl der eingemieteten Unternehmen in Gründungsinkubatoren und Mehrzweckgebäuden konnte erheblich gesteigert werden von 35 auf 65 Unternehmen. Das angepeilte Ziel wurde übertroffen.</li> <li>• Die Mietfläche in Gründungsinkubatoren und Mehrzweckgebäude konnte zielkonform stark vergrößert werden von 15.000 m<sup>2</sup> auf rund 26.000 m<sup>2</sup></li> <li>• Investitionen in Gründungsinkubatoren und Mehrzweckgebäude sind stark gestiegen von 45 Mio. EUR (2000) auf 86 Mio. EUR (2013). Das Investitionsziel konnte fast erreicht werden.</li> <li>• Die Zahl der angesiedelten Serviceunternehmen und der Mitarbeiter in diesen Unternehmen konnte deutlich gesteigert werden (von 5 auf 46 Mitarbeiter) und damit das Serviceangebot für wissensbasierte Firmen verbessert werden</li> <li>• Die Investitionen in den Ausbau des neuen Universitäts-Campus konnten kontinuierlich gesteigert werden</li> <li>• Zwei Zentren für Innovationskompetenzen konnte etabliert werden</li> </ul>
<b>Herausforderung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherstellung einer guten Auslastung der Technologieimmobilien</li> </ul>

Quelle: Erfassungsraster Halle, eigene Bearbeitung

**Teilziel 4: Ausbau der naturwissenschaftlichen Kompetenzen in enger Kooperation mit der Martin-Luther-Universität, An-Instituten und technologieorientierten Unternehmen**

Zur Umsetzung dieser Zielsetzung tragen 27 größtenteils öffentlich finanzierte Schlüsselprojekte unter Federführung des Bundes mit einem Investitionsvolumen von rund 199 Mio. € (51% der Investitionen) mit wesentlicher Beteiligung von EU-Fonds bei. Die finanzielle Hauptlast für die Maßnahmen tragen Bund, Land und EU-Fonds, die Stadt Halle ist als Finanzierungsträger nicht beteiligt. Wesentliche Privatmittel fließen in die Errichtung der Stammzellentransplantationsklinik (ohne EU-Beteiligung).

Die Schlüsselprojekte umfassen Baukosten und technische Ausstattungen für universitäre Einrichtungen und An-Institute.

Markante Meilensteine sind die Errichtung eines Researchcenters für Silizium-Photovoltaik CSP (EFRE kofinanziert in der Periode 2007-2013)<sup>5</sup>, der Institutsneubau für Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik IWM Halle (IWMH)<sup>6</sup> mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Fonds für Regionalentwicklung, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Landes Sachsen-Anhalt, der Neubau des Gewächshauses (EU-kofinanziert) und die Sanierung des Universitätsklinikums Halle (EU-kofinanziert).

<sup>5</sup> <http://www.iwm.fraunhofer.de/presse-veranstaltungen-publikationen-preise/details/id/723/>, gesehen Jänner, 2015

<sup>6</sup> <http://www.halle.de/de/Rathaus-Stadtrat/Aktuelles-Presse/Nachrichten/?NewsID=18423>, gesehen Jänner, 2015



Tabelle 10. Schlüsselprojekte mit Bezug zum Teilziel 4

Titel	Inhalt	Gesamtinvestition	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Neubau Gewächshaus N 1	Gewächshaus	2.430.000	360 m <sup>2</sup> Gewächshausfläche	Stärkung der außeruniversitären Institute (B 11)
Laborumbau der Abteilung Stoffwechsel- und Zellbiologie	Schaffung eines Labors für die Massenspektrometrie		Schaffung weiterer Fläche für FuE	Stärkung der außeruniversitären Institute (B 11)
An- und Umbau des Chemikalienlagers	Schaffung von Stellfläche für Chemikalien		Schaffung weiterer Fläche für FuE	Stärkung der außeruniversitären Institute (B 11)
Neubau Gewächshaus	Neubau Gewächshaus, Gewächshaus N2: 3 vollklimatisierte Gewächshausabteile, 1 Abstellraum für Pflanzenwuchsschränke, 3 Phytokammern, 1 Servicezentrale	2.324.000 (EU-kofinanziert)	etwa 130 m <sup>2</sup> Gewächshausfläche	Stärkung der außeruniversitären Institute (B 11)
Neubau Phytokammernhaus	Neubau Phytokammernhaus; 8 vollklimatisierte Phytokammern mit teilweiser LED-Beleuchtung, Starklicht und Lichtregalen	3.648.000	ca. 100 m <sup>2</sup> Phytokammerfläche	Stärkung der außeruniversitären Institute (B 11)
Infrastrukturmaßnahme als Voraussetzung zur Erweiterung der Rechnerkapazitäten	Erweiterung von Kühlkapazitäten	300.000	Schaffung der Voraussetzungen für den Betrieb eines neuen Rechenclusters im Wert von 1,5 Mio. Euro	Stärkung der außeruniversitären Institute (B 11)
CSP Halle Neubau Büro-/Laborgebäude mit Technika	Errichtung eines Researchcenters für Silizium-Photovoltaik	47.200.000 (EU-kofinanziert)	85 Arbeitsplätze am CSP, 17,5 Mio. Euro realisierte Investitionen,	Ansiedlung von Unternehmen und Institutionen, Sicherung/Schaffung von hochwertigen Arbeitsplätzen (B 14), Schaffung von Zentren für Innovationskompetenz (B 9), Bündelung naturwissenschaftlicher Kompetenzen auf neuem Universitäts-campus (B 8)
Neubau Service-Gebäude E	Haus E1; E2; Werkstätten, Gastlabore	2.364.000	165m <sup>2</sup> Laborfläche, 145m <sup>2</sup> Werkstättenfläche	Stärkung der außeruniversitären Institute (B 11)
Beschaffung NMR-Gerät	NMR-Spektrometer	1.015.000 (EU-kofinanziert)	mind. 10 laufende Forschungsprojekte, darunter ein Parkantrag, Finanzierung eines Humboldt-Stipendiaten	Stärkung der außeruniversitären Institute (B 11)



Titel	Inhalt	Gesamtinvestition	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Erweiterung der LC-MS-Profiling Plattform	LC-MS-Profiling Plattform; zur Analyse von niedermolekularen Verbindungen in Arabidopsis und Nutzpflanzen	332.000	Mitarbeit an mind. 12 laufenden Forschungsprojekten, darunter ein Parkantragprojekt 2011 (Chemische Kommunikation in der Rhizospähre)	Stärkung der außeruniversitären Institute (B 11)
Anschaffung eines Cryo-Mikrotoms	Cryo-Mikrotom; mit Cryo-Transfer-System	50.000	1 neues DFG-Einzelprojekt mit einer Diplomanden- und einer Doktorandenstelle	Stärkung der außeruniversitären Institute (B 11)
Errichtung einer modernen Forschungseinrichtung	Forschungsmehrzweckgebäude, Sanierung eines historischen Altgebäudes für Forschungsstätte	10.441.630	Sicherung von 108 hochqualifizierten Arbeitsplätzen	Ansiedlung von Unternehmen und Institutionen (B 14), Stärkung der außeruniversitären Institute (B 11)
Institutsneubau für IWMH Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik IWM Halle	Bau- und Geräteausstattung	19.205.000 (Eukofinanziert)	4.000 m2 Gebäudefläche (Labor- und Büro), ca. 2.500 Geräte, ca. 350 Industrieforschungsprojekte	Ansiedlung von Unternehmen und Institutionen (B 14), Stärkung der außeruniversitären Institute (B 11)
Errichtung einer modernen Stammzellentransplantationsklinik	Landeszentrum für Zell- und Gentherapie (LZG)	17.136.900	30 neue Forschungsarbeitsplätze; 30 Betten für die Stammzellentransplantation	Ansiedlung von Unternehmen und Institutionen (B 14); Erweiterung Universitätsklinikum (B 10); Bündelung Kompetenzen naturwiss. Campus (B 8)
Strategieentwicklung für das Zentrum für Innovationskompetenz "Mitteldeutsches Zentrum für Struktur und Dynamik der Proteine (MZP)"	Entwicklung eines Strategiekonzeptes für ein Zentrum für Innovationskompetenz	197.428	Anzahl hochqualifizierter Arbeitsplätze: 2; Voraussetzungen für HALOmen mit Anzahl hochqualifizierter Arbeitsplätze: 17	Schaffung von ZIK (B 9)
wissenschaftliche/strategische Unterstützung des BMBF-ZIK Antrages "HALOmem"	Wissenschaftliche/strategische Unterstützung nach Abschluss der Konzeptphase	134.110	Anzahl hochqualifizierter Arbeitsplätze: 2; Voraussetzungen für HALOmen mit Anzahl hochqualifizierter Arbeitsplätze: 17	Bündelung naturwiss. Kompetenzen auf Campus (B 8); Schaffung von ZIK (B 9)
Zentrum für Innovationskompetenz: Strategische Investitionen für die Etablierung des ZIK HALOmem "Struktur und Dynamik von Membranproteinen"	Strategische Geräteinvestitionen	1.131.368	Voraussetzungen für HALOmen mit Anzahl hochqualifizierter Arbeitsplätze: 17, Geräte: 10 (50.000 - 470.000 Euro)	Bündelung naturwiss. Kompetenzen auf Campus (B 8); Schaffung von ZIK (B 9)



Titel	Inhalt	Gesamtinvestition	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Zentrum für Innovationskompetenz HALOmem: Spezifische Investitionen der Nachwuchsgruppen	Geräte-Investitionen für Nachwuchsgruppen	1.024.623	Voraussetzungen für HALOmem mit Anzahl hochqualifizierter Arbeitsplätze: 17, Geräte: 6 (50.000 - 620.000 Euro)	Bündelung naturwiss. Kompetenzen auf Campus (B 8); Schaffung von ZIK (B 9)
Beschaffung LC-Massenspektrometer	LC-Massenspektrometer	850.000 (EU-kofinanziert)	3 Projekte im laufenden Forschungsbetrieb und 2 neue Projekte	Stärkung der außeruniversitären Institute, Sicherung/Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze (B11)
Neubau Gewächshaus	Neubau Gewächshaus, Gewächshaus N2: 3 vollklimatisierte Gewächshausabteile, 1 Abstellraum für Pflanzenwuchsschränke, 3 Phytokammern, 1 Servicezentrale	2.324.000 (EU-kofinanziert)	etwa 130 m <sup>2</sup> Gewächshausfläche	Stärkung der außeruniversitären Institute (B 11)
Neubau Phytokammernhaus	Neubau Phytokammernhaus; 8 vollklimatisierte Phytokammern mit teilweiser LED-Beleuchtung, Starklicht und Lichtregalen	3.648.000	ca. 100 m <sup>2</sup> Phytokammernfläche	Stärkung der außeruniversitären Institute (B 11)
Infrastrukturmaßnahme als Voraussetzung zur Erweiterung der Rechnerkapazität	Erweiterung von Kühlkapazitäten	300.000	Schaffung der Voraussetzungen für den Betrieb eines neuen Rechnerclusters im Wert von 1,5 Mio. Euro	Stärkung der außeruniversitären Institute (B 11)
Abschluss der baulichen Sanierung am Standort Ernsts-Grube-Straße des Universitätsklinikums Halle (Saale), 1. BA	Bauliche Fertigstellung Standort Ernst-Grube-Straße, 1. BA (Neubau FG 15 und 16, Sanierung Komplement Nord)	44.198.440 (EU-kofinanziert)	Erhöhung des Betreuungsgrades der derzeitigen 35.000 stationären und 120.000 ambulanten Patienten	Ansiedlung von Unternehmen und Institutionen (B 14)
Beschaffung Laser - Ablations - Elektrospray - Ionisation	Beschaffung Laser - Ablations - Elektrospray - Ionisation	150.000		Stärkung der außeruniversitären Institute (B 11)
Interdisz. wissenschaftl. Zentrum für Materialwissenschaften	Bautechn. Erweiterungsmaßnahmen im TGZ III H.-v.-Damerow-Str. 4	257.135		Bündelung naturwissenschaftlicher Kompetenzen auf neuem Universitätscampus (B 8)
Institut für Agrar- und Ernährungs-	Nachrüsten Lüftungstechnik im Geb. 7751 Betty-Heimann-Str. 3	65.000		Bündelung naturwissenschaftlicher Kompetenzen auf neuem Universitätscampus (B 8)



Titel	Inhalt	Gesamt-investition	Erzielte Outputs	Erzielte Ergebnisse
Neubau Protein-zentrum	Neubau eines Forschungsgebäudes	38.000.000	Schaffung optimierter wissenschaftlicher Umgebung zur weiterführenden Proteinforschung innerhalb von geplanten 50 Forschungsprojekten wird ein Wertumfang von ca. 15 Mio (Ausstattung) erwartet.	verstärkter Praxisbezug durch verbesserte Bedingungen für Kooperationen sowohl interuniversitär, als auch wirtschaftlich (B 8) Erhöhung der Anschlusskapazität für Neuansiedlungen im Campus Gebiet

Quelle: Erfassungsraster Halle, eigene Bearbeitung

### Erreichung des Entwicklungszieles 4 - Naturwissenschaftliche Kompetenz

Der Erfolg der Umsetzungsmaßnahmen zum Ausbau der naturwissenschaftlichen Kompetenzen wird anhand der Sanierung und Erweiterung des Universitätsklinikums und der Stärkung der außeruniversitären Institute und an den StudentInnenzahlen auf dem neuen Universitäts-Campus gemessen.

Der Entwicklungstrend zeigt eine Erhöhung der Anzahl der Studierenden im naturwissenschaftlichen Bereich, die Stärkung der außeruniversitären Institute und den Anstieg hoch qualifizierter Arbeitsplätze. Die gesetzten Ziele sind damit in einem hohen Ausmaß erreicht worden. Die Mitbeteiligung der EU an den Investitionen in Baulichkeiten und Ausstattung hat gemeinsam mit der Bundesfinanzierung wesentlich zu dieser positiven Entwicklung beigetragen. Laut den vorliegenden Zahlen hat die EU über zwei Förderperioden sogar die Hauptlast der öffentlichen Finanzierung der Wissenschaftsinfrastruktur getragen.

Die wichtigsten universitären Einrichtungen sind das Biologicum der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und das Klinikum der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) mit 1.100 Betten und 38.500 stationäre Behandlungen pro Jahr. Es gibt derzeit ca. 7.500 Studierende sowie ca. 1.000 MitarbeiterInnen der MLU und ca. 950 MitarbeiterInnen außeruniversitärer Institute.

Außeruniversitäre Institute sind die folgenden:

- Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik, Gründung 1992, 200 Mitarbeiter
- Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie, Göttingen, Außenstelle Halle Gründung 1996, 70 Mitarbeiter
- Fraunhofer Institut für Werkstoffmechanik Gründung 1992
- Fraunhofer Institut für Werkstoffmechanik (IWM), Forschungspartner für die Solarindustrie, Eröffnung der Erweiterung 2007, 201 Mitarbeiter
- Forschungszentrum für Silizium-Photovoltaik (CSP) des Fraunhofer Institutes (Fraunhofer-Institut für Photo-Voltaik / CSP), Eröffnung 2013, 85 Mitarbeiter
- UFZ – Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle GmbH (Helmholtz Gemeinschaft) Eröffnung 1998, 120 Mitarbeiter
- Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie Eröffnung 1958, Umbau 1992, 180 Mitarbeiter
- Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) Gründung 1990, 108 Mitarbeiter

Im Vergleich zum Ausgangswert im Jahr 2000 konnten folgende Effekte erzielt werden:

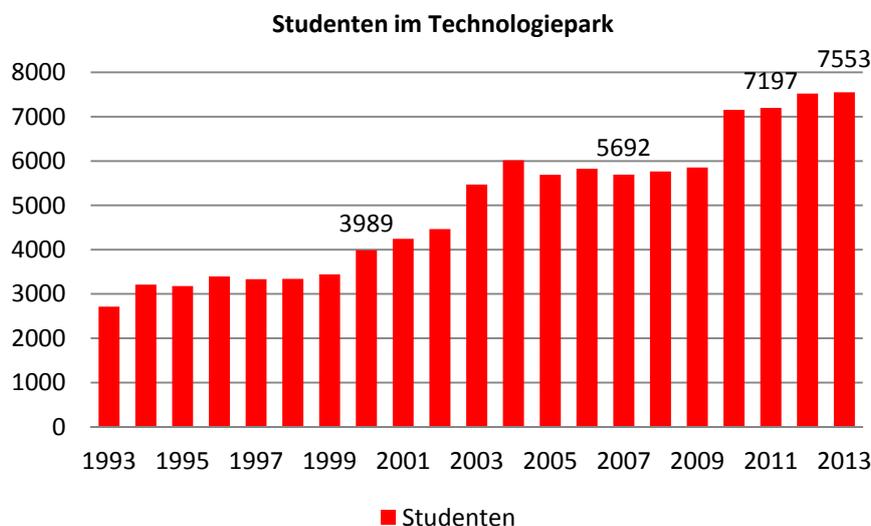


Tabelle 11. **Messbare Effekte 2000 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel 4**

<b>Positiv</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studentenzahlen im Universitätsklinikum konnten in Abhängigkeit von Entscheidungen in der Landespolitik von 1.868 auf 2.283 gesteigert werden</li> <li>• Die Investitionen in das Universitätsklinikum konnten kontinuierlich gesteigert werden</li> <li>• Die Zahl der angesiedelten außeruniversitären Institute konnte von 7 auf 10 gesteigert werden</li> <li>• Die Mitarbeiterzahlen in außeruniversitären Instituten konnte von 784 auf 993 gesteigert werden</li> <li>• Die StudentInnenzahlen auf dem Campus konnten sehr stark von 3.989 auf 7.553 gesteigert werden (Gesamtanzahl der StudentInnen am Standort)</li> </ul>
<b>Herausforderung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Viele der positiven Entwicklungen liegen nicht im Einflussbereich der Kommune; die Stadt ist bei der weiteren Entwicklung stark von den Kontextbedingungen abhängig</li> </ul>

Quelle: Erfassungsraster Halle, eigene Bearbeitung

Die Entwicklung der StudentInnenzahlen im Technologiepark ist in der folgenden Grafik dargestellt.



Quelle: Stadt Halle (Saale), Dezernat Wirtschaft und Wissenschaft, FB Wissenschaft

**Teilziel 5: Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung im Technologiepark weinberg campus durch die Ansiedlung von technologieorientierten Unternehmen**

Zu diesem übergreifenden Ziel tragen Schlüsselprojekte der Teilzeile 3 (Gründerzentren) und 4 (naturwissenschaftliche Kompetenzen) bei.

Beispielsweise schaffen die Errichtung von Mehrzweckgebäude und des Bio-Nano-Zentrums oder die Errichtung moderner Forschungseinrichtung die Ansiedlungsvoraussetzungen für Unternehmen. Die Schaffung von Infrastrukturen für die Ansiedlung von technologie- und forschungsorientierte Unternehmen wurde z.T. EU-kofinanziert (bspw. TGZ III). Die unternehmerische Entwicklung im Techno-



logiepark hängt z.T. mit kritischen Rahmenbedingungen zusammen, die nicht von der Stadt Halle direkt beeinflusst werden können, bspw. die Verfügbarkeit von Wagniskapital für Firmengründungen.

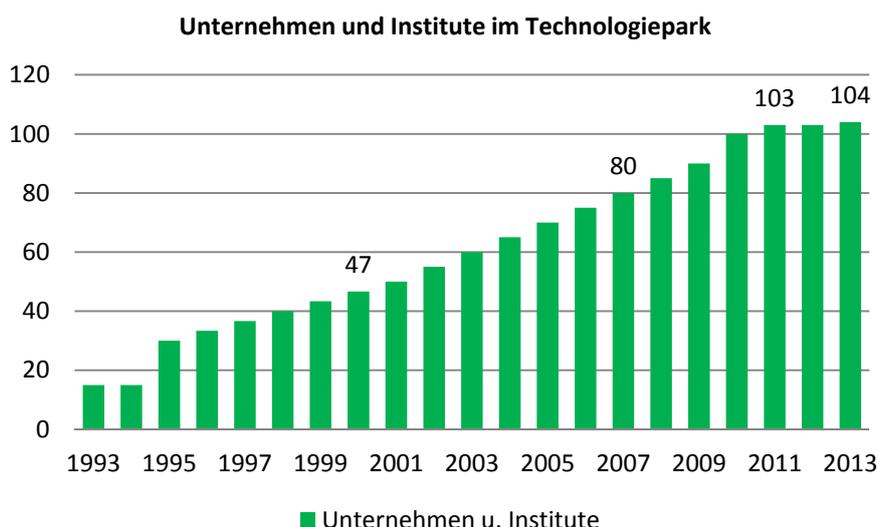
Der bisherige Erfolg der Umsetzungsmaßnahmen zur Ansiedlung von Unternehmen und Institutionen (inkl. Neugründungen) und zur Schaffung von hochwertigen Arbeitsplätzen lässt sich anhand der positiven Entwicklungstrends ablesen. Im Vergleich zum Ausgangswert im Jahr 2000 konnten folgende Effekte erzielt werden:

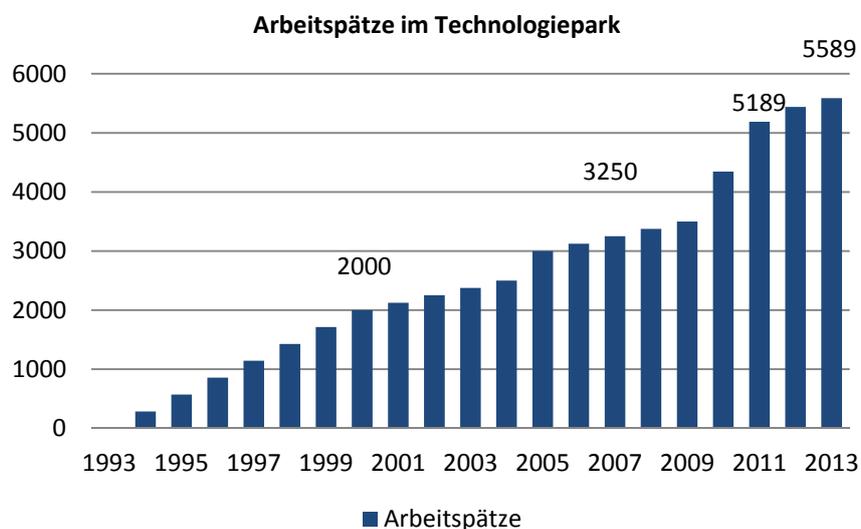
Tabelle 12. **Messbare Effekte 2000 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel 5**

<b>Positiv</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Zahl der angesiedelten Unternehmen und Institutionen ist stark von 47 auf 105 gestiegen mit weiterhin steigender Tendenz. Unternehmen im Technologiepark weinberg campus kommen nach derzeitigem Stand überwiegend aus den Bereichen Biotechnologie, Nanotechnologie, Biomedizin, Verfahrenstechnik, Umwelttechnik und Softwareentwicklung.</li> <li>Das Angebot hochwertiger Arbeitsplätze in den angesiedelten Unternehmen und Institutionen ist stark von 2.000 auf 5.589 gestiegen (plus 3.589 seit dem Jahr 2000)</li> </ul>
<b>Herausforderung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die verfügbaren Gewerbeflächen für technologieorientierte Unternehmen mit eigenem Firmensitz im 31 ha großen Sondergebiet von Heide-Süd sind nur teilweise ausgenutzt und sind eher als Zukunftsinvestition zu sehen; Die Vermarktung der Ansiedlungsflächen im Technologiepark weinberg campus ist eine Herausforderung und wesentlich von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen abhängig</li> </ul>

Quelle: Erfassungsraster Halle, eigene Bearbeitung

Die Entwicklung der angesiedelten Unternehmen und Institutionen und die Arbeitsplatzentwicklung im Technologiepark seit den 1990er Jahren sind in den beiden folgenden Grafiken dargestellt.





Quelle: Stadt Halle (Saale), Dezernat Wirtschaft und Wissenschaft, FB Wissenschaft

#### **Teilziel 6: Aufbau eines Netzwerks zur Unterstützung der Unternehmen bei der Entwicklung und Realisierung innovativer Vorhaben**

Um einem Mangel an hochqualifizierten Arbeitskräften für Technologieunternehmen zu begegnen, sind Bildungsangebote für Existenzgründende und MitarbeiterInnen notwendig. Um hier attraktive Angebotspakete zu machen, werden Einzelmaßnahmen umgesetzt und Unterstützungsnetzwerke am Standort aufgebaut (Hochschulgründernetzwerk UNIVATIONS), die eine Organisationsstruktur brauchen, um die Akteure vor Ort zu vernetzen bzw. mit anderen relevanten Akteuren zusammenzubringen.

Den Unternehmen und MitarbeiterInnen im Technologiepark werden vielfältige Bildungsmöglichkeiten angeboten, die zumeist durch des ESF oder EFRE kofinanziert werden, bspw. Qualifizierung von Beschäftigten in KMU (ESF), die die nachakademische Qualifizierung auf Hochtechnologiegebieten am Weinberg Campus Halle umfasst, Förderung des Wissens- und Technologietransfers in Unternehmen (EFRE) oder die Unterstützung für Gründer/-innen aus Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen (ESF). Allerdings ist es schwierig einen Überblick über die kleinteiligen Maßnahmen und über die erzielten Effekte zu bekommen. Der gegenwärtige Zielindikator bezieht sich auf die Zahl der geförderten Projekte und weniger auf die damit erreichten Ergebnisse. Hier ist noch Weiterentwicklungsbedarf gegeben.

Lt. Erhebungen der Stadt ist die Anzahl der geförderten Bildungsangebote für Unternehmen im Technologiepark ist lt. Erhebungen der Stadt gestiegen, wenngleich die Gesamtausgaben gesunken sind. Hauptzielrichtung ist die Qualifizierung der Arbeitskräfte in wissensbasierten Unternehmen und die Förderung junger WissenschaftlerInnen.

Projektbeispiele für den Einsatz von ESF-Mitteln sind das Hochschulgründernetzwerk UNIVATIONS (Gründungsberatung, Gründungsstipendien, Vermittlung von Finanzierungen, Bereitstellung von Infrastruktur) sowie Projekte der Martin-Luckner-Stiftung und des An-Instituts BioSolutions. So konnte durch ein Modellprojekt zur Weiterbildung von Doktoranden, aber auch von WiedereinsteigerInnen an neuen Techniken ein Beitrag zur Beseitigung des Mangels an hochqualifizierten Arbeitskräften durch (Weiter)Bildungsangebote geleistet werden.

Im Vergleich zum Ausgangswert im Jahr 2000 konnten folgende Effekte erzielt werden:

Tabelle 13. **Messbare Effekte 2000 bis 2013 in Bezug auf das Teilziel 6**

<b>Positiv</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Die Zahl der Bildungsangebote für Existenzgründungen und für hoch qualifizierte Mitarbeiter konnte deutlich gesteigert werden, trotz verringerter Gesamtausgaben</li></ul>
<b>Herausforderung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Es ist schwierig, einen Überblick über das Zusammenwirken von EFRE und ESF-Maßnahmen am Campus und über erzielte Effekte zu bekommen</li></ul>

Quelle: Erfassungsraster Halle, eigene Bearbeitung

### 3.3 Beitrag der EU Mittel zur Erreichung städtischer Entwicklungsziele

Dieser Abschnitt behandelt den Beitrag der EU-Fonds und insbesondere des EU-Finanzierungsinstrumentes EFRE zur Entwicklung des Referenzgebietes Heide-Süd/Technologiepark weinberg campus im Verhältnis zu anderen Finanzierungsinstrumenten.

Folgende Aspekte werden beleuchtet:

- Der Gesamtbeitrag der EU-Fonds in Halle in den beiden Perioden 2000-2006 und 2007-2013
- Das Investitionsvolumen für die Entwicklung des Referenzgebietes seit Anfang der 1990er Jahre, Beitrag des EFRE

Datenbasis für den Einsatz der EU-Mittel ist das Monitoringsystem der EU-Verwaltungsbehörde (efREporter). Daten zu rein national oder private finanzierten Investitionen wurden von der Stadt Halle zur Verfügung gestellt.

#### **Gesamter Beitrag der EU-Fonds in Halle in der Periode 2000-2013**

Der Beitrag der EU-Fonds auf gesamtstädtischer Ebene wird der Vollständigkeit halber und als übergeordneter Rahmen beschrieben und ist kein Kernelement der gegenständlichen Evaluierung, deren Aufgabenstellung darin besteht, den Entwicklungsbeitrag für das ausgewählte Referenzgebiet Wissenschaftshafen und nicht für die Gesamtstadt zu beurteilen.

#### **Finanzieller Beitrag des EFRE 2000-2006**

In der vorangegangenen **Programperiode 2000-2006** wurden rund **230 Mio. EUR** an EFRE-Mitteln für Vorhaben, die in Halle lokalisiert werden konnten, ausbezahlt.

Der Schwerpunkt der EFRE-Investitionen in Halle lag im Bereich der **Wissenschaftsinfrastruktur** und im Ausbau der **wirtschaftsnahen Infrastruktur**. Zur Stärkung des Wissenschaftsstandortes flossen rund 68 Mio. € EFRE-Mittel nach Halle. Unter den größeren Investitionen war der Neubau des Fraunhofer Instituts für Werkstoffmechanik am weinberg campus, zahlreiche Großgeräte und EDV-Anlagen, Investitionen in Bau bzw. Sanierung von Universitätsgebäuden. Unter wirtschaftsnahe Infrastruktur fällt die Errichtung und der Ausbau von Gewerbe- und Telematikzentren, sowie Projektförderungen unter der GA Wirtschaftsnaher Infrastruktur für gewerbliche Zwecke.

Für Stadtumbau/Aufwertung flossen in der letzten Förderperiode rund 4,5 Mio. EUR EFRE-Mittel nach Halle. Im Rahmen der EU kofinanzierten Landesinitiative URBAN 21<sup>7</sup> wurde vor allem in den Stadtteil

<sup>7</sup> Die Landesinitiative URBAN 21 war kein selbstständiges Förderprogramm. Es wurden vielmehr verschiedene Fördermöglichkeiten des Bundes und des Landes sowie Mittel aus den EU-Strukturfonds EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) und ESF (Europäischer Sozialfonds) zu einem wirksamen Bündel von Fördergeldern zusammengefasst. Dies betraf insbesondere die Programme der Wirtschaftsförderung, der Städtebauförderung, der Qualifizierungsförderung und des Umweltschutzes. Sachsen-Anhalt ging mit diesem fondsübergreifenden Ansatz neue Wege, um eine belebende und attraktivere Gestaltung in den Städten voranzubringen (lt. <http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=30325>).



Halle Neustadt investiert (Reduzierung überzähligen Wohnraums verbunden mit Investitionen zur Aufwertung der zu erhaltenden zentralen Bereiche der Neustadt).

Die Fördermaßnahme Städtebauförderung und Stadtumbau ist ein zentrales Element in der Unterstützung einer „Nachhaltigen Stadtentwicklung“ (lt. Artikel 8 EFRE-VO 1080/2006) und wird in ausgewählten Stadtumbaugebieten auf Grundlage von Integrierten Stadtentwicklungskonzepten umgesetzt.

Für die städtische Verkehrsinfrastruktur wurden rund 17 Mio. EURE EFRE-Mittel investiert (Neubau der Berliner Brücke, Gewerbegebiet Halle-Ost).

### 2007 - 2013

Insgesamt wurden im Oberzentrum Halle in der Periode 2007 bis 2013 rund **312 Mio. €** aus allen drei EU-Fonds verausgabt, das sind rund 13% aller ausbezahlten EU-Mittel in Sachsen-Anhalt<sup>8</sup>.

Der Europäische Fond für Regionale Entwicklung (EFRE) leistete dabei einen Investitionsbeitrag von rund **241 Mio. €** mit den Schwerpunkten auf Wissenschaftsinfrastruktur und Forschungsschwerpunkte (67 Mio.), KMU-Entwicklung (59 Mio.) und Bildungsinfrastruktur (inkl. KITA, Stark III; 17 Mio.). Ergänzende Investitionsfelder mit EFRE-Kofinanzierung sind wirtschaftsnahe Infrastruktur, Stadtumbau / Aufwertung und städtische Verkehrsinfrastruktur.

Insgesamt flossen **rund 60 Mio. €** des Europäischen Sozialfonds (ESF) in ein sehr vielfältiges Maßnahmenpektrum, bspw.: Aus- und Fortbildung von Lehrkräften und Sensibilisierung, Motivierung und Chancengleichheit für Existenzgründungen, Gründer/-innen aus Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen. Qualifizierung von Beschäftigten in privaten Unternehmen, Förderung außerbetrieblicher Ausbildungsplätze (APO).

Zuletzt trägt der Europäische Landwirtschaftsfond für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) mit rund **11 Mio. €** vor allem zur Grundversorgung für die ländliche Bevölkerung - Trink-/Abwasser, Ländliches Erbe - Natura 2000 und Agrarumweltmaßnahmen bei.

### EU-Ausgaben im Teilraum in Bezug zu den Gesamtausgaben in Halle

Die EU-Beteiligung von 108 Mio. EUR (hpts. EFRE), die im Teilraum Heide-Süd / weinberg campus erfasst wurde, macht schätzungsweise rund **20% der EU-Gesamtmitteln** aus, die im Zeitraum 2000-2013 der Gesamtstadt Halle zugezählt werden können (d.s. rund 542 Mio. EUR).

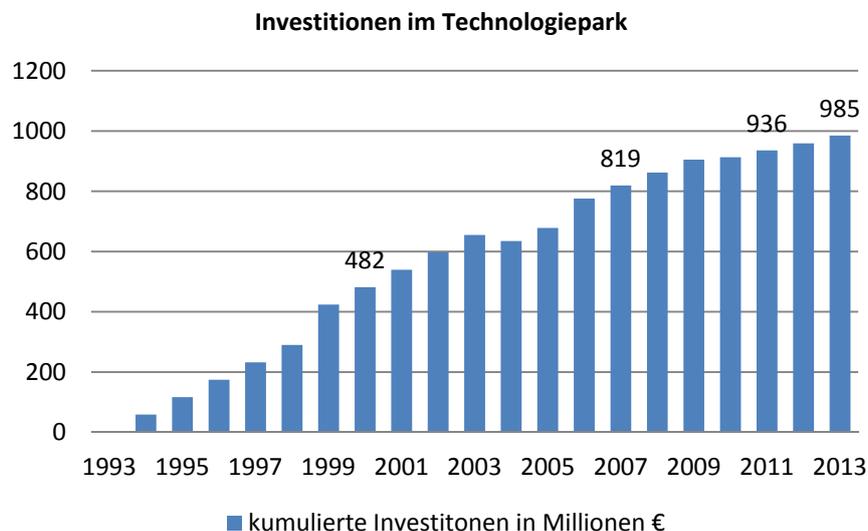
Bezogen auf den einzelnen und gut regionalisierbaren Ausgabenbereich Wissenschaftsinfrastruktur und Forschungsschwerpunkte wurden allerdings fast alle EFRE-Mittel im Zeitraum 2000-2013 in den Teilraum Heide-Süd / weinberg campus investiert, der somit in diesem Bereich den **eindeutigen Investitionsschwerpunkt** in der Stadt darstellt. Der Technologiepark ist für die Stadt der treibende Motor sich vor dem Hintergrund der niedergegangenen Industrie als Stadt der Wissenschaft zu profilieren und damit zum Strukturwandel beizutragen.

#### 3.3.1 *Investitionsvolumen für die Entwicklung des Technologiepark weinberg campus, Beitrag EFRE*

Über den gesamten Entwicklungszeitraum gesehen, beläuft sich das gesamte Investitionsvolumen in den Technologiepark seit 1993 inklusive der nationalen und privaten Beteiligung auf ca. 1 Mrd. EUR bis 2014 (ohne die geplanten Projekte), wobei die wesentlichsten Ausgaben im Zeitraum von 1990 bis 2006 getätigt wurden (vgl. Daten im Anhang).

<sup>8</sup> Eigene Auswertung von Monitoringdaten der EU-VB

<sup>9</sup> Die Zahlen beziehen sich auf ausbezahlte Mittel zum Stand Ende 2013 und sind dem eFReporter entnommen. Sie beziehen sich auf die Mittel, die bei der EU geltend gemacht werden können und nicht um welche, die tatsächlich haushalterisch geflossen sind. Bei den „Auszahlungen EFRE“ handelt es sich damit genaugenommen um „erstattungsfähige“ EFRE-Mittel.



Quelle: Stadt Halle (Saale), Dezernat Wirtschaft und Wissenschaft, FB Wissenschaft

Im folgenden Abschnitt wird versucht, über einen längerfristigen Zeitraum nachzuzeichnen, über welche Entwicklungsinstrumente Investitionsausgaben im Referenzgebiet getätigt wurden.

In den **90er Jahren** erfolgt die Erschließung der Technologiepark- Flächen sowie die Renaturierung der zwischen dem Stadtteil Halle-Neustadt und den Kasernengebäuden befindlichen Flächen im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative KONVER der EU und des Landes Sachsen-Anhalt. Das KONVER-Programm 1995-1997 für Sachsen-Anhalt war eine Gemeinschaftsinitiative für die von der Rüstungsindustrie stark abhängigen Regionen, die auch Halle zu Gute kam. Das Investitionsvolumen lag bei insgesamt 16,1 Mio. Euro, die Stadt Halle hatte dabei einen verhältnismäßig geringen Eigenmittelanteil von ca. 3 Mio. Euro zu tragen. Ca. 9,4 Mio. Euro Investitionsvolumen wurden in die Erschließung der Bauflächen investiert. Dabei wurden ca. 30.000 m<sup>2</sup> Straßenverkehrsflächen hergestellt, die notwendigen Versorgungsleitungen und Medien verlegt und insgesamt rund 250.000 m<sup>2</sup> Gewerbeflächen erschlossen.

In die 90er Jahre fällt auch die kostenintensive Errichtung wissenschaftlicher Leiteinrichtungen (wie Neubau TGZ I, Neubau Bio-Zentrum, Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik, Leibnizinstitut IPB, Ausbau Fraunhofer-Institut, Ausbau Uni Klinikum). Wissenschaftliche Einrichtungen wurden zum Teil vom EFRE mitfinanziert. Weiters wurden in diesem Zeitraum am Campus die Infrastruktur ausgebaut und Unternehmensinvestitionen getätigt.

Der Zeitraum **2000 bis 2013** wird hier näher betrachtet, weil für diese Periode eine detaillierte Projektliste von der Stadt Halle in einem Erfassungsraster zusammengestellt wurde. Im Zeitraum 2000 bis 2013 wurden im Rahmen von 54 bereits abgeschlossen und z.T. noch laufenden Projekten rund 387 Mio. EUR in die Entwicklung Heide-Süd / weinberg campus investiert, wobei rund 28% (108 Mio. EUR hpts. EFRE) aus der EU-Beteiligung (2000-2013) stammt. Mehr als 70% der Investitionen stammen von Bund, Land, Kommune und aus Privatbeteiligung (lt. Erfassungsraster).

In diesem Zeitraum wurden bedeutende Investitionen in wissenschaftliche und technologieorientierte Einrichtungen geleistet (bspw. Mehrzweckgebäude TGZ u. Bio-Zentrum, Leibnizinstitut IPB, Ausbau Fraunhofer-Institut, Neubau TGZ III, Neubau Zell- u. Gentherapie, Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik, Neubau Gewächshaus Uni, Ausbau Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg).

Die Investitionssumme von 387 Mio. EUR in die Entwicklung Heide-Süd / weinberg campus gliedert sich in folgende größere Ausgabenbereiche:



- 208 Mio. EUR für den Ausbau der **Wissenschaftsinfrastruktur** und der Forschungsschwerpunkte (Bereich 1) davon 39% EU-Beteiligung. Hier wurden überwiegend Baukosten finanziert.
- 69 Mio. EUR für den Ausbau der **wirtschaftsnahen Infrastruktur** (Bereich 2), davon 29% EU-Mittel bspw. für die Errichtung von Mehrzweckgebäuden für Unternehmen
- 48 Mio. EUR in die Städtische **Verkehrsinfrastruktur** (Bereich 5), davon 7% EU-Mittel
- 59 Mio. EUR in die **Wiederherrichtung von Brach- und Konversionsflächen** (Bereich 7), davon 5% EU-Mittel; hier wurden die meisten Ausgaben für die Altlastensanierung getätigt.

Insgesamt gesehen wurden die überwiegenden EU-Mittel für den **Bau der Wissenschaftsinfrastruktur** und der **wirtschaftsnahen Infrastruktur** herangezogen. Ein vergleichsweise geringer Investitionsposten sind **Qualifikationsausgaben**, aber auch hier ist die EU-Beteiligung hoch.

In den übrigen Ausgabenbereichen machen EU-Mittel (in Rahmen von einigen wenigen Projekten) nur einen geringen Teil der gesamten Investitionsmittel aus, d.h. die Entwicklungskosten werden überwiegend national von Bund, Land und Kommune getragen.

Die infrastrukturellen Rahmenbedingungen und Vorleistungen werden durch die nationalen **Regelprogramme** (Bund, Land, Kommune) geschaffen, während sich die EU-Beteiligung auf eine „**Spitzenförderung**“ beschränkt, d.h. zumeist ausgewählte Vorhaben in den Handlungsfeldern Wissenschaftsinfrastruktur und wirtschaftsnahen Infrastruktur mitfinanziert. Der EU-Beitrag hat in diesen selektiven Bereichen eine wichtige Anschubwirkung für die Gesamtfinanzierung in Zeiten von Budgetknappheit und Haushaltskonsolidierung. Ohne funktionierende Regelförderung im Hintergrund, kann allerdings dieses Konzept der Spitzenförderung nicht umgesetzt werden.

#### 4. Bewertung und Validierung der Zielerreichung und Ergebnisse

Die quantitative Erfolgsbewertung und Messung der Zielkonformität mittels Indikatoren zum Jahresende 2013 wurde mithilfe der Einschätzung der Zielerreichung durch die TeilnehmerInnen des Workshops am 09.09.2014 in Halle validiert.

Dank der Einschätzung bedeutender Schlüsselakteure der Stadtentwicklung konnte ein Abbild der Zielerreichung erstellt werden, das dank einer abschließenden Diskussion zu belastbaren Ergebnissen führte. Die teilweise beschränkte Aussagekraft quantitativer Indikatoren wurde in einen breiteren Kontext gesetzt wodurch die Grätsche zwischen Machbarkeit und Umsetzbarkeit hinsichtlich Datenlage und Aussagekraft geleistet wurde.

Die Validierung der Ergebnisse durch die qualitative Innensicht der städtischen Stakeholder hat gezeigt, dass die reine indikatorengestützte Messung einer Zielerreichung im Sinne eines Ist-Soll-Vergleichs ein verkürztes und unzureichendes Bild zeichnet. Auch wenn ein direkter Vergleich mit der qualitativen Bewertung methodisch unscharf ist, ermöglichte diese Vorgehensweise die Kontextualisierung der externen Bewertung, die im Rahmen der begleitenden Evaluation gefordert ist. Der Vergleich der getroffenen internen Bewertungen mit der externen Einschätzung wertete die Genauigkeit der Zielbewertungen stark auf.

Das detaillierte Bewertungsprofil wird im Anhang 1 (Dokumentation des Workshops) präsentiert.

##### **Zusammenfassende Beurteilung**

Die qualitative Erfolgskontrolle beantwortete folgende Fragen:

- Ist das Teilziel klar formuliert?
- Inwieweit und wodurch wurde das Ziel aus heutiger Sicht erreicht?
- Was sind die maßgeblichen Einflussfaktoren für die Zielerreichung?

Die Ergebnisse der Diskussionen im Workshop flossen in die zusammenfassende Bewertung und Validierung der Zielerreichung unter Berücksichtigung des Einflusses der EU ein (siehe Tabelle 14).



Tabelle 14. Bewertung der Zielerreichung unter Berücksichtigung des EU-Beitrags

Ziele / Angestrebte Veränderung	Einschätzung des Fortschritts der Zielerreichung						Begründung (erzielte Ergebnisse in Stichworten)	Haupteinflussfaktoren (in Stichworten)
	A	B	C	D	E	F		
<u>Teilziel 1:</u> Konversion des ehem. Kasernengeländes durch Altlastensanierung, Freiraumgestaltungen und ökologisch nachhaltige Maßnahmen						X	Bodensanierung abgeschlossen Sanierter Gebäudebestand – (noch) unsanierte Gebäude sind so sehr untergeordnet, dass sie kaum wahrnehmbar sind Diverse Freiflächen sind fertiggestellt und für die Bevölkerung nutzbar Ökologische Nachhaltigkeit ist erfahrbar	Kommunales Leitprojekt auf breiter Basis Städtebauliches Konzept
<u>Teilziel 2:</u> Schaffung von attraktiven Flächen für Wohn- und Gewerbenutzung durch städtebauliche und infrastrukturelle Maßnahmen					X		Weitgehende Entwicklung der Wohngebiete Uni-Campus wurde saniert und befindet sich in Nutzung, Entwicklung ist fast abgeschlossen Zahlreiche Ansiedlungen Potential erschlossener Grundstücke ausgenutzt Entwicklungspotential von Grundstücken gegeben	Positive Standortfaktoren und städtebauliches Konzept Entscheidung der Uni zur Konzentration der naturwissenschaftlichen Fakultäten Gesamtwirtschaftliche Entwicklung Demographische Entwicklung
<u>Teilziel 3:</u> Errichtung von Gründerzentren zur Unterstützung von technologie- und forschungsorientierte Existenzgründer und Unternehmer in der Anfangsphase						X	Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) Halle: funktioniert in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Situation der Unternehmen nach kurzer Zeit Positive Ausrichtung TGZ und Technologiepark in Stufe II (selbständige Unternehmen bleiben in den TGZ-Immobilien)	EU-Förderung Wirtschaftliche Rahmenbedingungen Ausrichtung der Gesellschafter, u.a. Stadt Halle: pro TGZ, pro Zweck der Gesellschafter
<u>Teilziel 4:</u> Ausbau der naturwissenschaftlichen Kompetenzen in enger Kooperation mit der Martin-Luther-Universität, An-Instituten und technologieorientierten Unternehmen				(X)	X		Verbundprofessuren Universität und Institute Netzwerke mit Wissenschaftscampus Halle Beginnende Netzwerke im Rahmen der EU-Strukturfonds, Internationalisierung, regionale Einbettung und Kooperation Aktive gemeinsame PR-Maßnahmen (z.B. lange Nacht der Wissenschaften) Ausbaufähigkeit der Netzwerkbildung mit dem Weinberg Campus	Treibende Kräfte sind Institutsleitungen Initiierung und Begleitung durch das Land Sachsen-Anhalt Personengebundene Umsetzung – Motivation
<u>Teilziel 5:</u> Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung im Technologiepark <i>weinberg campus</i> durch die Ansiedlung von technologieorientierten Unternehmen					X		Erreichte Zahl der Institute Ansiedlungen nehmen zu Anfragen sind branchenspezifisch -> Profil des Technologieparks ist bekannt und etabliert	Kontinuität und langfristiges zielorientiertes Handeln Branchenentwicklung Entwicklung des Kapitalmarkts: wenig Risikobereitschaft in Sachsen-



Ziele / Angestrebte Veränderung	Einschätzung des Fortschritts der Zielerreichung						Begründung (erzielte Ergebnisse in Stichworten)	Haupteinflussfaktoren (in Stichworten)
	A	B	C	D	E	F		
								Anhalt Förderfähigkeit der Unternehmen und Investitionen
<u>Teilziel 6:</u> Aufbau eines Netzwerks zur Unterstützung der Unternehmen bei der Entwicklung und Realisierung innovativer Vorhaben				X			Projektbezogene Netzwerke Weinbergcampus e.V. Kontinuität muss sich noch beweisen	Organisationsstruktur der Netzwerke Finanzierung der Netzwerke Schlüsselfiguren / Institutionen / Initiatoren

**Kategorien der Beurteilung des Fortschritts zum Bewertungszeitpunkt:**

A: Fortschritt ist derzeit nicht beurteilbar (fehlende Daten etc.)

B: Diskussionsphase

C: Planungsphase

D: Erste Umsetzungsergebnisse sind bereits sichtbar

E: Breitere Umsetzungsergebnisse sind bereits sichtbar

F: Gesetzte Maßnahmen sind hochwirksam

**Detailbeurteilung**

Die Beurteilung der Zielerreichung durch die Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Workshop wurde fundiert und kritisch vorgenommen. Sie sind zu dem Gesamtschluss gekommen, dass in der Entwicklungsetappe 2000 bis 2013 in Bezug auf die formulierten Ziele breite Umsetzungsergebnisse erreicht wurden.

**Teilziel 1) Konversion des ehem. Kasernengeländes durch Altlastensanierung, Freiraumgestaltungen und ökologisch nachhaltige Maßnahmen**

Die Ergebnisbeurteilung in Bezug auf Altlastensanierung, Freiraumgestaltung und ökologische nachhaltige Maßnahmen fällt sehr positiv aus.

Die Bodensanierung des ehemaligen Kasernengeländes ist abgeschlossen und auch der Gebäudebestand ist weitestgehend saniert. Darüber hinaus sind diverse Freiflächen fertiggestellt und für die Bevölkerung nutzbar gemacht, so dass die ökologische Nachhaltigkeit erfahrbar gemacht ist.

Die funktionierende Entwicklung wurde maßgeblich durch kommunale Leitprojekte und das städtebauliche Konzept beeinflusst.

**Teilziel 2) Schaffung von attraktiven Flächen für Wohn- und Gewerbenutzung durch städtebauliche und infrastrukturelle Maßnahmen und Verbesserung der infrastrukturellen Voraussetzungen für Wohnen, Wissenschafts- und Technologiepark**

In Bezug auf die Schaffung attraktiver Flächen für Wohn- und Gewerbenutzung durch städtebauliche und infrastrukturelle Maßnahmen sind breite Umsetzungsergebnisse sichtbar.

Vorhandene Wohngebiete wurden weitgehend entwickelt, was vor allem auf die positiven Standortfaktoren und das städtebauliche Konzept zurückzuführen ist. Die Entscheidung der Uni zur Konzentration der naturwissenschaftlichen Fakultäten hat die Sanierung und Nutzung des Uni-Campus vorangetrieben, so dass diese Entwicklung fast abgeschlossen ist.

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hat sich positiv auf die Ansiedlungsentwicklung ausgewirkt, so dass das Potential erschlossener Grundstücke ausgenutzt ist. Darüber hinaus gibt es noch Entwicklungspotential von weiteren Grundstücken.

Insgesamt beeinflusst die demographische Entwicklung der Stadt die Entwicklung des Teilziels 2.



**Teilziel 3) Errichtung von Gründerzentren zur Unterstützung von technologie- und forschungsorientierten Existenzgründern und Unternehmern in der Anfangsphase**

Die Ergebnisse des Teilziels 3 wurden als sehr zufriedenstellend eingestuft.

Das Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) Halle funktioniert in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Situation der Unternehmen nach kurzer Zeit sehr gut. Dies ist in erster Linie auf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie auf die Zuwendungen der Europäischen Union zurückzuführen.

Die TeilnehmerInnen am Workshop waren sich einig, dass die Ausrichtung des TGZ und des Technologieparks in der Stufe II positiv ist, was zur Folge hat, dass selbständige Unternehmen in den TGZ-Immobilien bleiben.

**Teilziel 4) Ausbau der naturwissenschaftlichen Kompetenzen in enger Kooperation mit der Martin-Luther- Universität, An-Instituten und technologieorientierten Unternehmen**

Hinsichtlich des Ausbaus der naturwissenschaftlichen Kompetenzen im Weinberg campus wurden erste Umsetzungsergebnisse erreicht.

So gelang die Schaffung von Verbundprofessuren zwischen verschiedenen Instituten, wobei die Institutsleitungen dies mit großem Engagement forciert haben. Netzwerke mit dem Wissenschaftscampus Halle wurden durch das Land Sachsen-Anhalt initiiert und begleitet und auch gemeinsame PR-Maßnahmen, wie z.B. die lange Nacht der Wissenschaften sind angelaufen.

Die Netzwerkbildung innerhalb des Weinberg Campus ist derzeit noch ausbaufähig. Der Bedarf einer personengebundenen Umsetzung und gemeinsamen Motivation ist erkennbar.

Beginnende Netzwerke im Rahmen der EU-Strukturfonds, Internationalisierung, regionale Einbettung und Kooperationen sind vielversprechende Ansatzpunkte für eine zukünftige Entwicklung.

**Teilziel 5) Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung im Technologiepark Weinberg campus durch die Ansiedlung von technologieorientierten Unternehmen**

Die Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung im Weinberg campus zeigt breite Umsetzungsergebnisse hinsichtlich der Zahl der Institute. Auch die Ansiedlungen nehmen stetig zu und neue Anfragen sind in einem erfreulichen Maße branchenspezifisch, was darauf hinweist, dass das Profil des Technologieparks inzwischen bekannt und etabliert ist.

Als bedeutende Einflussfaktoren sind hier die Kontinuität sowie ein langfristiges und zielorientiertes Handeln zu nennen. Die Branchenentwicklung wirkt sich neben der Entwicklung des Kapitalmarktes, der in Sachsen-Anhalt eine geringe Risikobereitschaft aufweist, und der Förderfähigkeit der Unternehmen und Investitionen auf die Entwicklung des Teilziels 5 aus.

**Teilziel 6) Aufbau eines Netzwerks zur Unterstützung der Unternehmen bei der Entwicklung und Realisierung innovativer Vorhaben**

Projektbezogene Netzwerke und der Verein Weinbergcampus zeigen für dieses Ziel erste Umsetzungsergebnisse, jedoch muss sich eine kontinuierliche Entwicklung noch beweisen.

Bedeutende Einflussfaktoren sind neben der Organisationsstruktur der Netzwerke, die Finanzierung dieser sowie die Präsenz von Schlüsselfiguren, einflussnehmenden Institutionen und Initiatoren.



## 5. Koordination und Steuerung der integrierten Standortentwicklung Heide-Süd / weinberg campus

Der bereits weit gediehene Ausbau des Technologie- und Forschungscampus, der in die Stadtteilentwicklung Heide-Süd eingebettet ist, orientiert sich an einem komplexen Strategierahmen (siehe folgende Übersicht) und wird durch unterschiedliche Finanzierungsträger geleistet (Bund, Verwaltungsbehörde/EU-Fonds, Landesregierung, Kommune, Öffentliche Einrichtungen, Private Investoren).

Tabelle 15. **Tabelle: Strategie- und Planungsrahmen**

Verantwortlicher Akteur/ Instrumente	Städtebauliche Entwicklung	Ausbau von Bildung und Wissenschaft	Wirtschaftliche Entwicklung
Gemeinderat/Stadtplanung: Flächennutzungsplan; Ziele für Entwicklungsgebiet Heide Süd; Bebauungspläne	x	(x) <sup>10</sup>	x
Kommunale Wirtschaftsförderung Halle			x
Regionale Planungsgemeinschaft: Regionaler Entwicklungsplan	x	x	x
Landesregierung / Landesplanung: Landesentwicklungsplan	x	x	x
Bund/ Länder: Hochschulpakt		x	

Quelle: Halle, eigene Bearbeitung

Operativ erfolgt die Koordination der Standortentwicklung, das Standortmanagement Heide-Süd / weinberg campus durch ein „Beratungsgremium“, das aus Wirtschaftsförderung, Planungsamt, Liegenschaftsamt und dem Vermarkter SALEG zusammengesetzt ist und sich ca. alle 14 Tage trifft. Weitere Vertreter der Unternehmen und universitärer Einrichtungen werden anlassbezogen kontaktiert.

Aus räumlicher Sicht liegt die Schwerpunktsetzung der Verantwortung des Stadtplanungsamtes auf dem Wohngebiet Heide-Süd und die des Amtes für Wirtschaftsförderung auf dem Gelände des Technologieparks weinberg campus. Hier organisiert die Wirtschaftsförderung Halle auch „Anliegertreffen“ mit den Unternehmen am campus.

Die gemeinsame Erarbeitung des Erfassungsrasters für die Evaluierung der Städtischen Dimension zeigt, dass die Koordinationsmechanismen zwischen dem Stadtplanungsamt und dem kommunalen Amt für Wirtschaftsförderung funktionieren, was ein besondere Stärke Halles darstellt.

Die strategisch-institutionellen Grundlagen werden in Halle laufend weiterentwickelt, um die klassische enge Ausrichtung auf den Stadtumbau zu überwinden und die Funktion als gesamtstädtisches, ressorts- und akteursübergreifendes Stadtentwicklungsinstrument zu stärken.

So ist im Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) aus dem Jahr 2007 die integrierte Standortentwicklung weinberg campus / Heide-Süd ein Randthema, der campus ist – da kein klassisches Problemareal – keine Zielgebiet der Stadtentwicklung, und wird im ISEK nur auf S. 47 unter Gewerbeflächenangebot erwähnt. D.h. der Standort wird nicht als integrierte wissensbezogene Standortentwicklung hervorgehoben, da der Fokus des ISEK 2007 auf dem damals dringenden Thema der Wohnungsmarktentwicklung, des Wohnungsleerstandes und der Steuerung des demografischen Wandels

<sup>10</sup> Hierzu gibt es lt. Auskunft der Stadt Halle aktuell Leitlinien, die dem Stadtrat vorgestellt wurden. Thema „Strategiedialog - Vernetzte Vielfalt - Wissenschaft als kreativer Motor der Stadtentwicklung“ - dabei steht der Ausbau von Bildung und Wissenschaft und besonders Heide-Süd mit dem weinberg campus im Fokus der künftigen strategischen Ziele.



lag (Quelle: Integriertes Stadtentwicklungskonzept, 2007, Gesamtstädtische Entwicklungstendenzen und Entwicklungsziele).

Der nächste ISEK soll in dieser Hinsicht breiter angelegt sein und auch strategische Standortentwicklungen adressieren. Im Leitbild „Strategiedialog spielt das Thema Wissenschaft und Bildung (und standortbezogen natürlich Heide-Süd mit dem Weinberg campus) – im Vergleich zum ISEK 2007 – eine ganz wesentliche Rolle.

In diesem Zusammenhang wurde eine ExpertInnengruppe (Weinberg campus e.V.) gebildet, die die wichtigsten Akteure der Stadt und der Partner im Technologiepark vereint, eine Diskussion zu den Entwicklungsperspektiven führt und ein Programm „Vision Weinberg campus 2025“ erarbeitet (bspw. wo liegen derzeit die größten Entwicklungsdefizite? Fehlen von Ingenieurwissenschaften, Anziehung von Studierenden?)

Insgesamt gesehen, ermöglicht die laufende Verfeinerung der strategischen Grundlagen in Halle der Kommune ein gezieltes Vorgehen bei der Auswahl und Finanzierung von Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich und trägt so zu einer abgestimmten Stadtentwicklungspolitik und integriertem Handeln im Sinne der „städtischen Dimension“ bei.



## 6. Zusammenfassende Beantwortung der Evaluierungsfragen und Schlussfolgerungen

### 1) Komplexe integrierte Standortentwicklung als Evaluierungsthema

Für die Evaluierung der Städtischen Dimension wurde von der Stadt Halle als Beispiel einer integrierten Standortentwicklung der Teilraum „Heide-Süd/Technologiepark Weinberg Campus“ ausgewählt, dem eine besondere Bedeutung in der strategischen Stadtentwicklung zukommt. Das Entwicklungsgebiet Heide-Süd, zielt auf eine integrierte Standortentwicklung ab, die in umfassender Weise Forschen, Arbeiten, Wohnen, Erholung und Grünvernetzung miteinander verbindet. Die Entwicklung des neuen Stadtteils Heide-Süd und des Technologieparks wird von der Stadt Halle seit mehr als 20 Jahren systematisch seit Anfang der 1990er Jahre betrieben, wobei an universitäre Vorentwicklungen angeknüpft werden konnte.

### 2) Positive Bilanz bei der Zielerreichung

In Bezug auf die Erreichung der Entwicklungsziele in der Entwicklungsetappe 2000 bis 2013 kann durchwegs eine positive Bilanz gezogen werden. Hinsichtlich der sechs Ziele sind entweder bereits breitere Umsetzungsergebnisse sichtbar oder die gesetzten Maßnahmen werden als hochwirksam eingeschätzt. Herausforderungen sind bei einzelnen Aspekten gegeben.

Der Technologiepark ist für die Stadt der treibende Motor sich vor dem Hintergrund der niedergegangenen Industrie als Stadt der Wissenschaft zu profilieren und damit zum Strukturwandel beizutragen.

Die übergeordneten Entwicklungstrends in der Gesamtstadt wirkten sich begünstigend auf die Standortentwicklung aus. So konnte die stark rückläufige Bevölkerungsentwicklung in Halle gebremst und die Arbeitsmarktchancen deutlich verbessert werden. Weiters ist die Zahl der Studierenden in der Gesamtstadt von rund 13.000 auf 20.000 stark angestiegen.

Die Ziele hinsichtlich der Konversion und städtebaulichen Entwicklung des Areals wurden durchwegs zur Gänze erreicht. Eine Herausforderung stellt die Ausfinanzierung der noch laufenden Grundwassersanierungen dar. Die grundlegende städtebauliche Entwicklung wird fast ausschließlich mit nationalen Mitteln (Bund, Land, Kommune) geleistet und ist durch die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme gesichert und festgeschrieben. Die Realisierung erfordert im Regelfall längere Zeiträume.

Im Bereich städtebauliche Entwicklung zur Aufwertung der Wohnfunktion konnte zusätzliches Wohnbauland erschlossen und darauf neue EinwohnerInnen angesiedelt werden, allerdings nicht ganz im erwarteten Ausmaß. Rund 85% des Wohnbaulandes konnte bislang verkauft werden.

Zur Aufwertung der infrastrukturellen Voraussetzungen für den Wissenschafts- und Technologiepark konnten Flächen im Technologiepark zusätzlich erschlossen und bebaut werden. Zur Steigerung der landschaftlichen Attraktivität wurden Brachflächen renaturiert und als Park gestaltet. Die beiden EU-kofinanzierten Projekte trugen zum Ausbau und zur Sanierung der Erschließung des Technologieparks bei.

Als markantes Ergebnis konnte die Mietfläche in den Gründungsinkubatoren und Mehrzweckgebäuden stark erhöht und; zusätzliche Unternehmen und Institutionen (ZIK) angesiedelt werden, was nicht zuletzt auf ein kontinuierliches Marketing zurückzuführen ist. Auch die Zahl der Serviceunternehmen konnte um zusätzliche Angebote erhöht werden. Die Attraktivität für technologische Unternehmen gewinnt auch durch den Ausbau des neuen Universitäts-Campus. Eine Herausforderung liegt darin, die gute Auslastung der geschaffenen Technologieimmobilien sicherzustellen. Der Auslastungsgrad sollte als Erfolgsindikator aufgenommen werden.

Der Entwicklungstrend zeigt eine Erhöhung der Anzahl der Studierenden im naturwissenschaftlichen Bereich, die Stärkung der außeruniversitären Institute und den Anstieg hoch qualifizierter Arbeitsplätze. Die gesetzten Ziele sind damit in einem hohen Ausmaß erreicht worden. Die Mitbeteiligung der EU an den Investitionen in Baulichkeiten und Ausstattung hat gemeinsam mit der Bundesfinanzierung



wesentlich zu dieser positiven Entwicklung beigetragen. Laut den vorliegenden Zahlen hat die EU über zwei Förderperioden sogar die Hauptlast der öffentlichen Finanzierung der Wissenschaftsinfrastruktur getragen.

Der bisherige Erfolg der Umsetzungsmaßnahmen zur Ansiedlung von Unternehmen und Institutionen (inkl. Neugründungen) und zur Schaffung von hochwertigen Arbeitsplätzen lässt sich anhand der positiven Entwicklungstrends ablesen. Im Vergleich zum Ausgangswert im Jahr 2000 konnten folgende Effekte erzielt werden: Die Zahl der angesiedelten Unternehmen und Institutionen ist stark von 47 auf 105 gestiegen mit weiterhin steigender Tendenz. Weiters ist das Angebot hochwertiger Arbeitsplätze in den angesiedelten Unternehmen und Institutionen stark von 2.000 auf 5.589 gestiegen

Die verfügbaren Gewerbeflächen für technologieorientierte Unternehmen mit eigenem Firmensitz im 31 ha großen Sondergebiet von Heide-Süd sind nur teilweise ausgenutzt. Die Vermarktung der Ansiedlungsflächen im Technologiepark weinberg campus ist eine Herausforderung.

Den Unternehmen und MitarbeiterInnen im Technologiepark werden vielfältige Bildungsmöglichkeiten angeboten, die zumeist durch des ESF oder EFRE kofinanziert werden. Um hier attraktive Angebotspakete zu machen, werden Einzelmaßnahmen umgesetzt und Unterstützungsnetzwerke am Standort aufgebaut (Hochschulgründernetzwerk UNIVATIONS).

Lt. Erhebungen der Stadt ist die Anzahl der geförderten Bildungsangebote für Unternehmen im Technologiepark gestiegen, wenngleich die Gesamtausgaben gesunken sind. Hauptzielrichtung ist die Qualifizierung der Arbeitskräfte in wissensbasierten Unternehmen und die Förderung junger WissenschaftlerInnen. Die Erfolgskontrolle der Maßnahmen bedarf allerdings noch einer Weiterentwicklung.

### 3) Es ist gelungen eine breite Finanzierungsbasis sicherzustellen, mit starker Mitbeteiligung der EU in ausgewählten Handlungsfeldern („Spitzenförderung“)

Seit mehr als 20 Jahren, seit Beginn der 1990er Jahre, entwickelt die Stadt Halle den neuen Stadtteil Heide-Süd mit dem Technologiepark weinberg campus.

In der hier näher betrachteten Entwicklungsetappe 2000 bis 2013 wurden im Rahmen von 54 bereits abgeschlossen und z.T. noch laufenden Schlüsselprojekten rund 387 Mio. EUR in die Entwicklung Heide-Süd / weinberg campus investiert, wobei rund **28%** (108 Mio. EUR hpts. EFRE) aus der EU-Beteiligung stammt. Mehr als **70%** der Investitionen werden von Bund, Land, Kommune und aus Privatbeteiligung aufgebracht.

Die Investitionssumme von 387 Mio. EUR in die Entwicklung Heide-Süd / weinberg campus gliedert sich in folgende größere Ausgabenbereiche:

- 208 Mio. EUR für den Ausbau der **Wissenschaftsinfrastruktur** und der Forschungsschwerpunkte davon 39% EU-Beteiligung. Hier wurden überwiegend Baukosten finanziert.
- 69 Mio. EUR für den Ausbau der **wirtschaftsnahen Infrastruktur**, davon 29% EU-Mittel bspw. für die Errichtung von Mehrzweckgebäuden für Unternehmen
- 48 Mio. EUR in die Städtische **Verkehrsinfrastruktur** (Bereich 5), davon 7% EU-Mittel
- 59 Mio. EUR in die **Wiederherrichtung von Brach- und Konversionsflächen**, davon 5% EU-Mittel; hier wurden die meisten Ausgaben für die Altlastensanierung getätigt.

Die überwiegenden EU-Mittel werden für den **Bau der Wissenschaftsinfrastruktur** und der **wirtschaftsnahen Infrastruktur** herangezogen. In den übrigen Ausgabenbereichen machen EU-Mittel (mit Ausnahme von kleinvolumigen Qualifizierungsmaßnahmen) nur einen geringen Teil der gesamten Investitionsmittel aus.

Die Arbeitsteilung und das Zusammenwirken der verschiedenen Förderungsinstrumente funktioniert allerdings nur, wenn auch – neben den mehrjährig gesicherten EU-Mitteln – eine Planungssicherheit bei den nationalen Mitteln gegeben ist. Nachdem sich die EU-Kohäsionspolitik zunehmend auf wenige



Schwerpunktbereiche konzentriert (thematische Konzentration) und gleichzeitig die finanzielle Basis der nationalen Städtebauförderung nicht gesichert ist, stellt die Abstimmung mit der nationalen Förderung eine ernste Herausforderung dar.

#### **4) Erfahrungen der Stadt Halle mit dem Aufbau des vertieften Monitorings der Städtischen Dimension**

Im Zuge der Entwicklung des vertieften Monitorings der Städtischen Dimension war es notwendig, die Ziele städtischer Entwicklung zu konkretisieren, relevante Projekte mit Bezug zu den Zielen zu erfassen (mit und ohne EU-Beteiligung) und die Outputs und Ergebnisse geförderter Vorhaben im Detail zu beschreiben (mit Bezug zu den Zielen).

Nach den Erfahrungen des Amtes für Wirtschaftsförderung und des Stadtplanungsamtes, die das Monitoring gemeinsam entwickelten, ist diese Aufgabe aufwändig und kann nur durch eine Kombination quantitativer und qualitativer Erhebungsmethoden bewältigt werden. Folgende Erhebungsmethoden wurden eingesetzt.

- Auswertung von Projektdaten (Zwischenabrechnungen der Städtebauförderung; Auswertung des Monitorings der Verwaltungsbehörde, Auswertung des laufenden Monitorings der Entwicklungsmaßnahme Heide-Süd in Bezug auf Mengen und Flächen)
- Auswertung statistischer Daten (bspw. Veröffentlichungen des Landes-Statistikamtes)
- Dokumentenanalyse (Materialien der Stadtplanung und Wirtschaftsförderung, des Entwicklungsträgers SALEG)
- Auswertung von Umfragen (Auswertung der Großbefragung auf teilräumlicher Ebene, die jedes zweite Jahr in Halle durchgeführt wird)
- Schriftliche Erhebungen in Kombination mit ergänzenden Interviews (persönlich und via Telefon)
- Tiefeninterviews mit ExpertInnen
- Gruppendiskussion im Rahmen „vision weinberg campus 2025“.

Eine offene Entwicklungsfrage ist, inwieweit ein vertieftes Monitoring in bestehende Prozesse (bspw. Erstellung und Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungsplanes) eingebaut werden kann, um eine laufende und systematische Erfolgskontrolle zu gewährleisten.

Der integrative Ansatz kann nicht allein auf die Städte verlagert werden. Damit im Rahmen einer gebietsspezifischen Politik durch städtische Akteure (mit beschränkten Ressourcen und Kompetenzen) eine integrative Sicht entwickelt werden kann, braucht es auch Vorleistungen der übergeordneten Landes- und Bundesebene.

So sollte vor allem die Umsetzung von Sektorpolitiken mehr verortet werden und Daten zugänglich gemacht werden. Weiters sind die die Förderstellen gefordert in standardisierter Form aussagekräftige Indikatoren zu erheben, um die Kommunen von aufwändigen Nacherhebungen zu entlasten.



## 7. Literatur- und Quellenverzeichnis

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (2011): Weißbuch Innenstadt. Starke Zentren für unsere Städte und Gemeinden

Generaldirektion Regionalpolitik (EU): Die städtische Dimension stärken. Analyse der durch den Europäischen Fond für regionale Entwicklung kofinanzierten Operationellen Programme (2007-2013). Arbeitsdokument, November 2008

Halle Saale) (2011), Erläuterungsbericht zur Evaluierung der städtischen Dimension, erarbeitet durch das Stadtplanungsamt (Lunebach, Fliegner, Lütgert) und durch das Amt für Wirtschaftsförderung (Franke, Sachse)

IFS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH (2011) Jahresbericht 2010 der Begleitforschung Stadtumbau Ost Land Sachsen-Anhalt, Tabelle 4.2, S. 51.

Metis GmbH (2010) Evaluation der Städtischen Dimension, Zwischenbericht Mai 2010 (im Konsortium mit Ramboll Management)

Metis GmbH (2012) Evaluation der Städtischen Dimension, Zwischenbericht September 2012 (im Konsortium mit Ramboll Management)

Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt: Begründung der Evaluierung des Demografie-TÜV für die Aufnahme in das OP Sachsen-Anhalt vom 24.11.2008

Operationelles Programm EFRE Sachsen-Anhalt 2007-2013 vom 24 September 2007, aktualisierte Fassung vom 22. Mai 2012

Ramboll Management Consulting GmbH (2010): Schlussfolgerungen aus der Aktualisierung der sozio-ökonomischen Situation

Stadtplanung Halle

Statistisches Bundesamt der Bundesrepublik Deutschland

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Weinbergcampus Halle, verfügbar unter: [www.weinbergcampus.halle.de](http://www.weinbergcampus.halle.de)



Anhang

- Anhang 1 Indikatoren, Zielwerte und Veränderungstrends
- Anhang 2 Förderstatistik der Städtebauförderung: Gesamte öffentliche Mittel (Bund, Land, Kommunen, ohne EU-Mittel) für den Zeitraum 1.1.2007 bis 31.12.2013
- Anhang 3 Präsentation Dr. Petra Sachse, Dezernat Wirtschaft und Wissenschaft, 9.9.2014
- Anhang 4 Präsentation Christiane Lütgert, Teamleiterin Sanierungsmaßnahmen, Stadt Halle (Saale), FB Planen, 9.9.2014



### 7.1 Anhang 1: Indikatoren, Zielwerte und Veränderungstrends

<b>A) Übergeordnete Entwicklungsziele für die Stadt Halle (Gesamtstadt)</b>						
Qualitative Beschreibung	Spezifische / Quantitative Beschreibung					
	Zielindikatoren	Ausgangswerte		Ist-Werte	Ist-Werte	Zielwert
		Jahr (2000)	Jahr (2007)	31.12.2010	31.12.2013	Jahr (2015)
<b>Dimension soziale und demographische Folgen wirtschaftlichen Wandels</b>						
Verbesserung der demographischen Entwicklung der Stadt	Einwohnerzahl Wanderungssaldo	247.736 -5.745	234.295 -1.159	232.963 1.382	232.705 1.120	ca. 230.000 positiv
deutliche Erhöhung der Arbeitsmarktchancen	Arbeitslosenquote	20,9%	16,8%	12,9%	11,5%	unter 10%
deutliche Reduzierung des Bevölkerungsanteils in Transferleistungsbezug	Bevölkerungsanteils Personen in Bedarfsgemeinschaften	k.A.	17,9%	15,6%	14,9%	10-15%
<b>Städtebauliche Struktur</b>						
Fortführung des Stadtumbauprozesses als gesteuerte Schrumpfung	Leerstandsquote Wohnungen	17,7%	14,4%	13,5%	10,3%	10-12%
	Wohnungsrückbau WE im Stadtumbauprogramm	0	9162 WE	11.701 WE	13.464 WE	ca. 15.000
Wiederherstellung einer vollständig intakten europäischen Stadtstruktur in der Innenstadt/ Kernstadt durch Aufwertungsmaßnahmen	Zahl der leerstehenden Wohnungen in den Innenstadtvierteln	12.294 WE (2002)	9.849 WE	8.485 WE	6.048 WE	ca. 5.000 WE
Erhöhung der Attraktivität der Stadt für Familienwohnen und Ausweitung der Möglichkeiten zur Wohneigentumsbildung zur Begrenzung der Suburbanisierung	Wohneigentumsquote	14,4% (1999)	16,2%	ca. 18,8%	ca. 18,9%	ca. 21-23%
<b>Dimension Wissenschaft/ Bildung: Universitätsentwicklung</b>						



<b>A) Übergeordnete Entwicklungsziele für die Stadt Halle (Gesamtstadt)</b>						
Qualitative Beschreibung	Spezifische / Quantitative Beschreibung					
	Zielindikatoren	Ausgangswerte		Ist-Werte	Ist-Werte	Zielwert
		Jahr (2000)	Jahr (2007)	31.12.2010	31.12.2013	Jahr (2015)
Abschluss des standörtlichen Konzentrationsprozesses der Universität	Abschluss Baumaßnahmen im Jahr - in Heide-Süd - Neubau Geistes- und sozialwissenschaftliches Zentrum					2013 2015
Sicherung der Attraktivität für die Studierenden und Ausweitung des Einzugsbereiches der hall- eschen Universität	Zahl der Studierenden an der Uni Halle	13.450	17.626	19.146	20.374	20.374 (analog 2013)
	Entwicklung der Zahl der Studenten in MINT-Fächern und Medizin	5.289	6.795	7.357	7.553	7.553
Schaffung von günstigen Ansiedlungsvoraussetzungen insb. für techn. und forschungsorientierte Unternehmen	Anzahl der technologie- und forschungsorientierten Unternehmen in Halle	139	230	246	251	261



<b>B) Teilziele für Bereich Heide-Süd/Technologiepark weinberg campus</b>							
Qualitative Beschreibung der Teilziele	Spezifische / Quantitative Beschreibung						
	Zielindikatoren	Ausgangswerte		Ist-Werte	Ist-Werte	Zielwert	Kommentar Veränderungstrend
		Jahr (2000)	Jahr (2007)	31.12.2010	31.12.2013	Jahr (2015)	
<b>1) Grundlegende städtebauliche Entwicklung des Areals</b>							
B 1: Altlastensanierung und Abbruch der maroden Bausubstanz	Anzahl der sanierten Altlastflächen	90	147	147	150 <sup>1)</sup>	154 <sup>1)</sup> 1) Anpassung nach Auswertung aktueller Untersuchungen	Steigerung der Anzahl sanierter Altlasten von 90 auf 154 (Zielerreichung 97%)
	gereinigte Bodenmassen in t,	ca. 690.000 t ausgehobene und größtenteils insitu gereinigte Bodenmassen	ca. 922.000 t ausgehobene und größtenteils insitu gereinigte Bodenmassen	ca. 922.000 t ausgehobene und größtenteils insitu gereinigte Bodenmassen	ca. 922.000 t ausgehobene und größtenteils insitu gereinigte Bodenmassen	ca. 922.000 t ausgehobene und größtenteils insitu gereinigte Bodenmassen	Steigerung ausgehobener und größtenteils insitu gereinigter Bodenmassen von 690.000t auf 922.000t (Zielerreichung 100%)
	Anzahl der Sanierungen von der Grundwasserschadensbereichen	8 laufende Grundwassersanierungen	7 laufende Grundwassersanierungen, 1 abgeschlossene GW-Sanierungen	7 laufende Grundwassersanierungen, 1 abgeschlossene GW-Sanierungen	5 laufende Grundwassersanierungen, 1 abgeschlossene, 2 beendete GW-Sanierungen		Eine kontinuierliche Anzahl von Grundwassersanierungen konnte sichergestellt werden
	Anzahl abgebrochene Gebäude	ca. 200 abgebrochene Gebäude	ca. 200 abgebrochene Gebäude	ca. 200 abgebrochene Gebäude	ca. 200 abgebrochene Gebäude	ca. 200 abgebrochene Gebäude	Anzahl abgebrochener Gebäude hat stagniert



B) Teilziele für Bereich Heide-Süd/Technologiepark weinberg campus							
Qualitative Beschreibung der Teilziele	Spezifische / Quantitative Beschreibung						
	Zielindikatoren	Ausgangswerte		Ist-Werte	Ist-Werte	Zielwert	Kommentar Veränderungstrend
		Jahr (2000)	Jahr (2007)	31.12.2010	31.12.2013	Jahr (2015)	
B2: Sanierung der teilweise denkmalgeschützten historischen Gebäude der ehemaligen Landesheil- und Pflegeanstalt und der ebenfalls geschützten Denkmale der Heeres- und Luftnachrichtenschule für Unternehmen und Institute im "Weinberg campus"	Anzahl der historischen Gebäude, Anzahl der sanierten Objekte	ca. 85	ca. 53 sanierte ca. 26 unsanierte Gebäude	ca. 73 saniert ca. 6 unsanierte Gebäude	ca. 76 sanierte und 3 unsanierte Gebäude	ca. 77 sanierte Gebäude	Anzahl der sanierten historischen Gebäude konnte von 53 auf 77 gesteigert werden (Zielerreichung 99%)
B3: Entwicklung des Areals für den Technologiepark "weinberg campus"	m <sup>2</sup> erschlossenes Bauland, m <sup>2</sup> bebaute Fläche	280.000 m <sup>2</sup> Brachfläche	248.000 m <sup>2</sup> Bauland, davon 36.000 m <sup>2</sup> bebaut	248.000 m <sup>2</sup> Bauland, davon 63.500 m <sup>2</sup> bebaut	248.500 m <sup>2</sup> , davon 75.700 bebaut, 93.300 m <sup>2</sup> verkauft	plus 72.000 m <sup>2</sup> bebaute Flächen	Die bebaute Fläche im Technologiepark konnte stark vergrößert werden (von Brachland auf 7,6 ha bebaute Fläche)
B4: Schaffung eines identitätsstiftenden und adressbildenden Umfeldes für den Technologiepark	m <sup>2</sup> gestaltete Grünflächen im Bereich Technologiepark	81.000 m <sup>2</sup> Brachfläche	81.000 m <sup>2</sup> öffentlicher Park	81.000 m <sup>2</sup> öffentlicher Park	81.000 m <sup>2</sup> öffentlicher Park	84.000 m <sup>2</sup> öffentlicher Park <sup>*2</sup> *2 Widmung Klimagarten	Aus 8,1 ha Brachfläche wurde ein öffentlicher Park gestaltet ("Klimagarten")
B5: Erschließung und Bebauung des Wohngebietes	m <sup>2</sup> erschlossenes Bauland,	112.000 m <sup>2</sup> Bauland	plus 209.000 m <sup>2</sup> Bauland	plus 336.500 m <sup>2</sup> Bauland	376.790 m <sup>2</sup> Bauland	plus 70.000 m <sup>2</sup> Bauland,	Erschlossenes Bauland für Wohnzwecke wurde erheblich erweitert von 11 ha auf 34 ha



<b>B) Teilziele für Bereich Heide-Süd/Technologiepark weinberg campus</b>							
Qualitative Beschreibung der Teilziele	Spezifische / Quantitative Beschreibung						
	Zielindikatoren	Ausgangswerte		Ist-Werte	Ist-Werte	Zielwert	Kommentar Veränderungstrend
		Jahr (2000)	Jahr (2007)	31.12.2010	31.12.2013	Jahr (2015)	
	Anzahl der Einwohner	1.755 Einwohner	3.642 Einwohner	3.900 Einwohner	4.159 Einwohner	ca. 5.000 Einwohner	Die Anzahl der Einwohner im Wohngebiet nahe dem Technologiepark konnte stark gesteigert werden von 1.755 auf 4.159 Einwohner (Zielerreichung 83%)
B6: Schaffung von wohnungsnahen Grünflächen und Spielplätzen	m <sup>2</sup> hergestellte Grünflächen für Spiel und Sport	184.500 m <sup>2</sup> Brachfläche	184.500 m <sup>2</sup> Spiel- und Sportflächen	184.500 m <sup>2</sup> Spiel- und Sportflächen	184.500 m <sup>2</sup> Spiel-, Sport- und Grünflächen	190.000 m <sup>2</sup> Spiel-, Sport- und Grünflächen	18 ha Brachfläche wurden zu Spiel-, Sport- und Grünflächen umgestaltet
B7: Renaturierung des Grünbereichs zwischen Dölauer Heide und Saaleaue	m <sup>2</sup> renaturierte Fläche	1.343.700 m <sup>2</sup> Brachfläche	244.000 m <sup>2</sup> renaturierte Flächen	480.000 m <sup>2</sup> renaturierte Flächen	577.700 m <sup>2</sup> renaturierte Flächen	600.000 m <sup>2</sup> renaturierte Flächen *3 *3 Korrektur zum Stand 31.12.2013	Der Grünbereich zwischen Dölauer Heide und Saaleaue konnte fast vollständig renaturiert werden, das betrifft rund 60 ha renaturierter Flächen
<b>2) Ausbau Bildung und Wissenschaft</b>							
B8: Bündelung naturwiss. Kompetenzen und deren Ausbau auf neuem Universitäts-Campus	Studentenzahlen	3.989	5.696	7.357	7.553	7.357	
	Investitionen (Mio. Euro)	256,0	400,0	433,8		473,8	
B9: Schaffung von Zentren für Innovationskompetenzen (ZIK)	Zahl der ZIK	0	3	2	2	2	



<b>B) Teilziele für Bereich Heide-Süd/Technologiepark weinberg campus</b>							
Qualitative Beschreibung der Teilziele	Spezifische / Quantitative Beschreibung						
	Zielindikatoren	Ausgangswerte		Ist-Werte	Ist-Werte	Zielwert	Kommentar Veränderungstrend
		Jahr (2000)	Jahr (2007)	31.12.2010	31.12.2013	Jahr (2015)	
B10: Sanierung und Erweiterung des Universitätsklinikums, auch i.S. der Ressourcenbündelung am Standort	Studentenzahlen	1.868	2.068	2.304	2.283	2.283	
	Investitionen ( Mio. Euro)	44,0	133,5	190,5	190,5	193,7	
B11: Stärkung der außeruniversitären Institute	Zahl der Institute	7	8	8	10	10	
	Mitarbeiterzahlen	784	864	890	993	993 (analog 2013)	
B12: Bildungsangebote für Unternehmen	Zahl der geförderten Projekte	k.A.	k.A.	15	20	21	
	Fördersummen (Mio. Euro)			5	2,3	2,7	
	Gesamtausgaben (Mio. Euro) *jeweils im Förderzeitraum 2000-2006 und 2007-2013			7,3	3,2	3,2	
<b>3) Wirtschaftliche Entwicklung</b>							
B13: Bereitstellung von Gründungsinkubatoren und Mehrzweckgebäuden durch TGZ GmbH und Bio-Zentrum GmbH	Zahl der Gebäude (TGZ, Bio-Zentrum)	4	7	8	9	9	
	Zahl der eingemieteten Unternehmen	35,0	57,0	60,0	65,0	60,0	
	geschaffene Mietfläche (m²)	15.060	23.220	24.600	26.400	26.400	
	Investitionen (Mio. Euro)	45,1	75,3	78,5	86,0	89,4	



<b>B) Teilziele für Bereich Heide-Süd/Technologiepark weinberg campus</b>							
Qualitative Beschreibung der Teilziele	Spezifische / Quantitative Beschreibung						Kommentar Veränderungstrend
	Zielindikatoren	Ausgangswerte		Ist-Werte	Ist-Werte	Zielwert	
		Jahr (2000)	Jahr (2007)	31.12.2010	31.12.2013	Jahr (2015)	
B14: Ansiedlung von Unternehmen und Institutionen (inkl. Neugründungen)/ Schaffung von hochwertigen Arbeitsplätzen	Zahl der Unternehmen und Institutionen	47	80	100	105	110	
	Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze	2.000	3.250	4.396	5.589	6.000	
B15: Verbesserung des Serviceangebotes für Unternehmen	Zahl der Serviceunternehmen	2	10	11	15	16	
	Mitarbeiterzahl	5	35	39	46	65	



## 7.2 Anhang 2: Förderstatistik der Städtebauförderung

Gesamte öffentliche Mittel (Bund, Land, Kommunen, ohne EU-Mittel) für den Zeitraum 1.1.2007 bis 31.12.2013

Fallstudienstädte	Bund-Länder Förderungsprogramme im Bereich Städtebauförderung					
	Stadtumbau Ost	Städtebauliche Sanierungs- u. Entwicklungsmaßnahmen	Städtebaulicher Denkmalschutz, Sicherung und Erhaltung historischer Stadtkerne	Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf-die soziale Stadt	Aktive Stadt- und Ortsteilzentren	Gesamt
Magdeburg	33.725.815	8.624.325	9.667.410	8.898.657	1.840.000	62.756.207
Halle (Saale)	32.769.189	4.816.190	6.088.080	1.583.698	1.530.000	46.787.157
Dessau-Roßlau	15.400.890	3.731.170	0	2.418.452	710.000	22.260.512
Lutherstadt Wittenberg	11.851.866	1.455.720	4.085.840	2.019.000	0	19.412.426
Lutherstadt Eisleben	6.113.970	678.520	3.656.800	0	0	10.449.290
<b>Gesamt Sachsen-Anhalt</b>	<b>99.861.730</b>	<b>19.305.925</b>	<b>23.498.130</b>	<b>14.919.807</b>	<b>4.080.000</b>	<b>161.665.592</b>

Quelle: Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt



**7.3 Anhang 3: Präsentation Dr. Petra Sachse, Dezernat Wirtschaft und Wissenschaft, 9.9.2014**



**7.4 Anhang 4: Präsentation Christiane Lütgert, Teamleiterin Sanierungsmaßnahmen, Stadt Halle (Saale), FB Planen,  
9.9.2014**

**hallesaale**<sup>\*</sup>  
HÄNDELSTADT

FB Wissenschaft

**hallesaale**<sup>\*</sup>  
HÄNDELSTADT

Workshop zur Evaluierung der  
Städtischen Dimension in Halle (Saale)

# Halle – Stadt der Wissenschaft



## Salzstadt Halle (Saale)

Salzkristalle und Siedepfanne im Stadtwappen



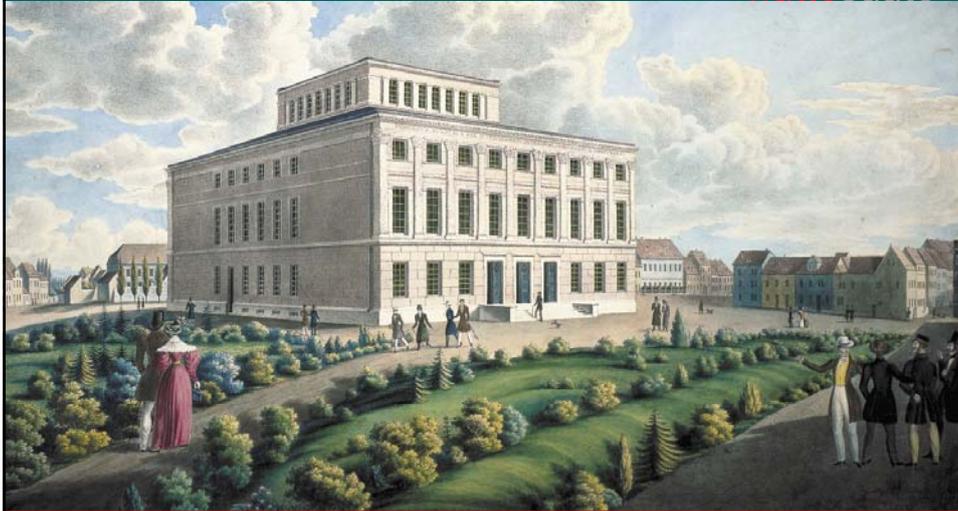
**Sonnenobservatorium von Goseck**  
Siebentausend Jahre alte Kultanlage in Mitteldeutschland



**Himmelsscheibe von Nebra in Halle (Saale)**  
Älteste astronomische Darstellung des Sternenhimmels

FB Wissenschaft

hallesaale\*



### Neubau des Universitätshauptgebäudes (um 1832)

Wiedereröffnung der Universität nach den Befreiungskriegen 1817

FB Wissenschaft

hallesaale\*



### Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

20.502 Studenten (Stand 2014)

**Klassische Volluniversität**

- Theologische Fakultät
- Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
- Medizinische Fakultät, mit angeschlossenen Universitätskliniken
- Philosophische Fakultät I (Sozialwissenschaften u. histor. Kulturwissenschaften)
- Philosophische Fakultät II (Philologien, Kommunikations- und Musikwissenschaften)
- Philosophische Fakultät III (Erziehungswissenschaften)
- Naturwissenschaftliche Fakultät I (Biowissenschaften)
- Naturwissenschaftliche Fakultät II (Chemie und Physik)
- Naturwissenschaftliche Fakultät III (Agrar-, Geowissenschaften, Mathematik und Informatik)

**Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**

Die größte und älteste Bildungseinrichtung in Sachsen-Anhalt

- Naturwissenschaftliche Fakultät I: 2.136 Studenten
- Naturwissenschaftliche Fakultät II: 1.309 Studenten
- Naturwissenschaftliche Fakultät III: 1.813 Studenten

(Stand 2014)

**Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**

Die größte und älteste Bildungseinrichtung in Sachsen-Anhalt



**Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina**  
Neues Gebäude in der halleschen City

## Historie des Standortes *weinberg campus*



Weinanbau vom 13. – 19. Jh.  
Weinberge um 1820 (Aquarell)



1841 Landesheil- und Pflegeanstalt zu Nietleben



1934 Indienststellung Heeres- und  
Luftnachrichtenschule



1945 Schließung der Schule und  
Stationierung der sowjetischen Streitkräfte



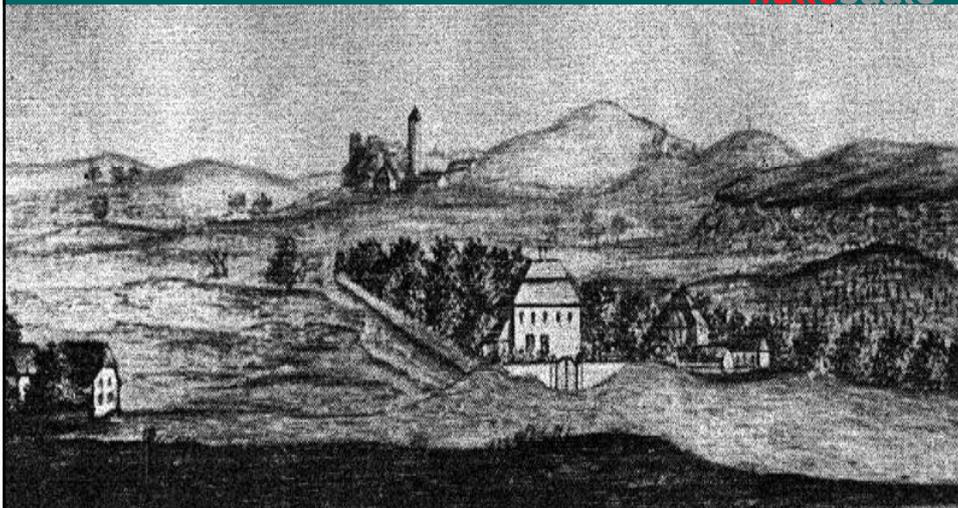
1952 Baubeginn des Universitätskomplexes



1991 Abzug der GUS-Streitkräfte

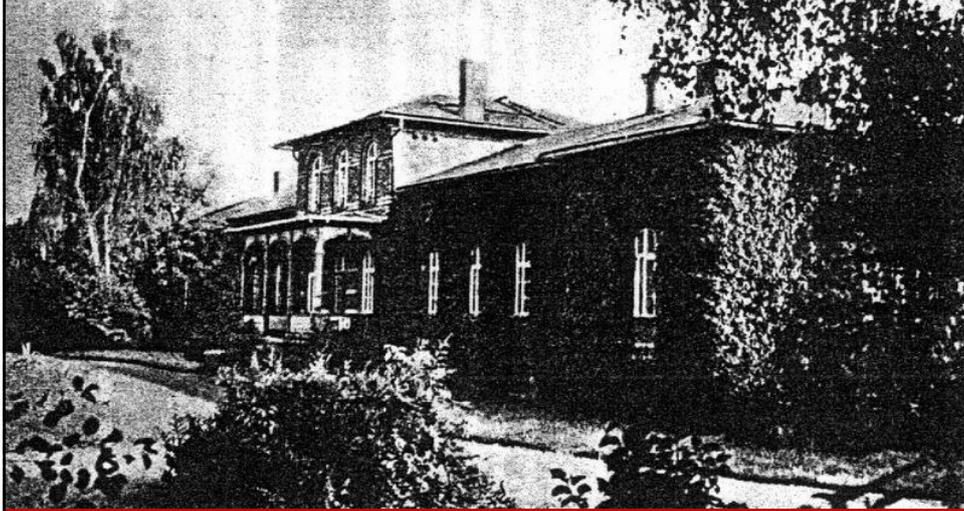
### Historisches im Überblick

„Vom Wein zur Wissenschaft“



### Historisches im Detail

Weinberge um 1820



**Historisches im Detail**

Heil- und Pflegeanstalt (Aufnahmevilla für Frauen) um 1860



**Historisches im Detail**

Flugzeughalle 1927



**Historisches im Detail**  
Ausbau Weinbergweg 1927



**Historisches im Detail**  
Halle-Saale-Schleife von 1950 – 1967 (5,256 Kilometer)

- 1955 Chemisches Institut der MLU
- 1958 Institut für Pflanzenbiochemie
- 1960 Institut für Festkörperphysik
- 1965 Pharmazeutisches Institut der MLU
- 1968 Wohnheime für Studenten
- 1974 Weinberg-Mensa
- 1986 Biotechnikum der MLU

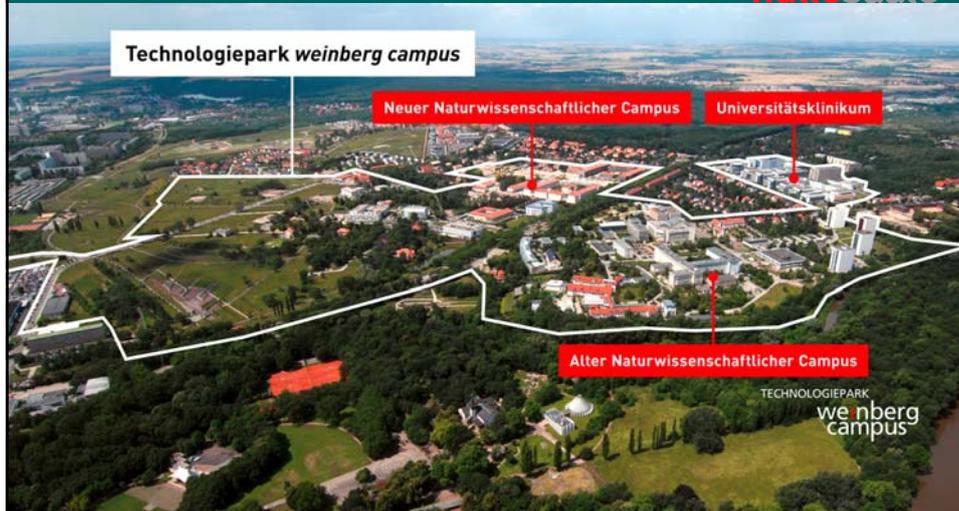
Wissenschaft erobert Weinberg

Technologiepark  
*weinberg campus*

- mit 130 ha zweitgrößter ostdeutscher Technologiepark
- über 100 Unternehmen und Institute sind angesiedelt
- 5.589 Beschäftigte
- bis Ende 2014 ca. 1 Milliarde Euro Investition
- zurzeit 7.497 Studenten am Standort (WS 2013/14)

**Technologiepark *weinberg campus***  
Zahlen und Fakten (Stand 2014)

## Entwicklungsschritte



**Technologiepark *weinberg campus***  
Zweitgrößter Technologiepark in Ostdeutschland

## Gründerzentren und Forschungsverfügungs- gebäude



Technologiepark *weinberg campus*  
Pläne von 1991



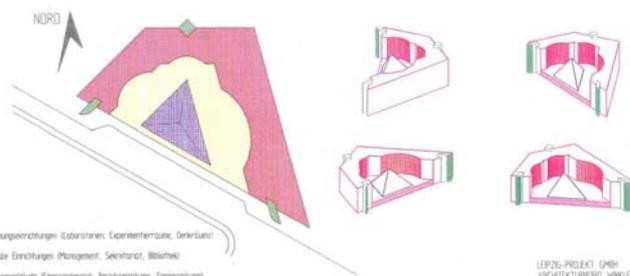
Baustelle des Technologie- u. Gründerzentrums I  
1992



**Technologie- und Gründerzentrum I**  
Eröffnung 1993

STUDIE

ZUR GRÜNDUNG EINES TECHNIKZENTRUM AN DER MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG



- Forschungseinrichtungen (Laboratorien, Experimentierhalle, Werkstätte)
- Zentrale Einrichtungen (Management, Sekretariat, Bibliothek)
- Eingangsplätze (Eingangsbereich, Beratungsräume, Seminarräume)
- Treppenhäuser und Aufzüge

2.3 GEBÄUDELAGEPLAN UND PERSPEKTIVISCHE SKIZZEN

LEPZIG-PROJEKT 048H  
ARCHITEXTLABBERG WINKLER  
GRIMMISCHES TRASSÉ 29  
D-04109 LEIPZIG  
Entwurf: 1. Halbj. / Feb. 1995

**Technologiepark *weinberg campus***  
Pläne von 1995

FB Wissenschaft

hallesaale\*



**Bio-Zentrum**  
Eröffnung 1998

FB Wissenschaft

hallesaale\*



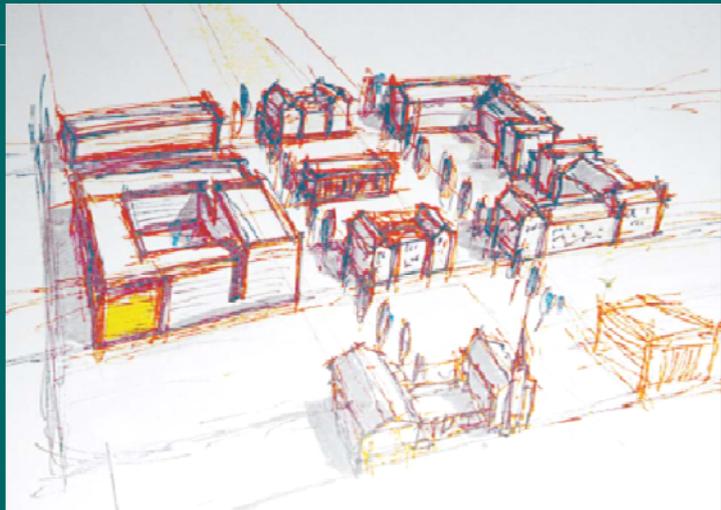
**Technologie- und Gründerzentrum II**  
Eröffnung 2000

FB Wissenschaft



Technologiapark *weinberg campus*  
Heilanstalt

FB Wissenschaft



Technologiapark *weinberg campus*  
Vision TGZ III



**Technologie- und Gründerzentrum III**  
Eröffnung 2006

- 89,4 Mio. Euro Investitionen TZG/Bio-Zentrum
- 69,4 Mio. Euro Zuschuss
- 26.400 m<sup>2</sup> Mietfläche TGZ/Bio-Zentrum
- 1.620 Arbeitsplätze TGZ/Bio-Zentrum
- 164 Start-ups begleitet
- zurzeit 60 Unternehmen eingemietet
- 4 % Insolvenzrate

**TGZ/ Bio-Zentrum**

**In 19 Jahren wurden durch die TGZ- und Bio-Zentrum GmbH 164 Start-ups begleitet**

- > davon 85,4 % aus dem akademischen Bereich
- > davon 67,7 % aus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- > davon 17,9 % aus anderen Bundesländern und dem Ausland

**Start-ups im Technologiepark *weinberg campus***

**Investitionen der Universität**

FB Wissenschaft

hallesaale\*



**Biologikum der Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg**

FB Wissenschaft

hallesaale\*



**Klinikum der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**  
38.500 stationäre Behandlungen pro Jahr, 1.100 Betten



Der Naturwissenschaftliche Campus wächst weiter  
Neubau der Mensa ab 2011



Impressionen



### Studieren und Forschen

ca. 7.500 Studierende, ca. 1.000 Mitarbeiter der MLU und ca. 950 Mitarbeiter außeruniversitärer Institute

## Außeruniversitäre Institute

FB Wissenschaft

hallesaale\*



**Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik**  
Gründung 1992, 200 Mitarbeiter

FB Wissenschaft

hallesaale\*



**Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie,  
Göttingen, Außenstelle Halle**  
Gründung 1996, 70 Mitarbeiter

FB Wissenschaft

hallsaale\*



**Fraunhofer Institut für Werkstoffmechanik**  
Gründung 1992

FB Wissenschaft

hallsaale\*



**Fraunhofer Institut für Werkstoffmechanik**  
Forschungspartner für die Solarindustrie  
Eröffnung der Erweiterung 2007, 201 Mitarbeiter

FB Wissenschaft

hallesaale<sup>\*</sup>  
HÄNDELSTADT



**Forschungszentrum für Silizium-  
Photovoltaik (CSP) des Fraunhofer Institutes**  
Eröffnung 2013, 85 Mitarbeiter

FB Wissenschaft

hallesaale<sup>\*</sup>



**UFZ – Umweltforschungszentrum  
Leipzig-Halle GmbH (Helmholtz Gemeinschaft)**  
Eröffnung 1998, 120 Mitarbeiter

FB Wissenschaft

hallesaale<sup>\*</sup>  
HANDELSTADT



**Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie**

Eröffnung 1958, Umbau 1992, 180 Mitarbeiter

FB Wissenschaft

hallesaale<sup>\*</sup>  
HANDELSTADT



**Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in  
Transformationsökonomien (IAMO)**

Gründung 1990, 108 Mitarbeiter

# Unternehmen im Technologiepark *weinberg campus*



PROLOGA  
LABORATOR

scil

probiodrug

apomix<sup>\*</sup> *Clever in der Rezeptur!*

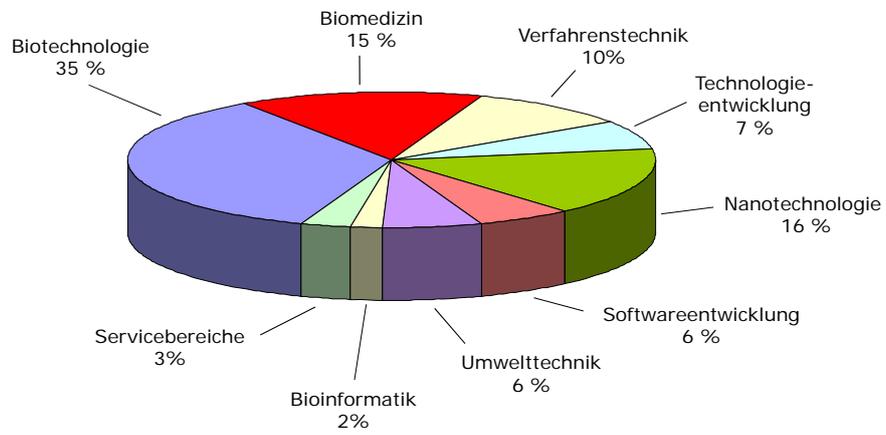
HMC<sup>+</sup>



ontochem

Moderner Wirtschaftsstandort

Branchenbild Technologie u. Innovation (Auswahl)



Branchenstruktur



Sanierte Immobilien  
GMBU

FB Wissenschaft

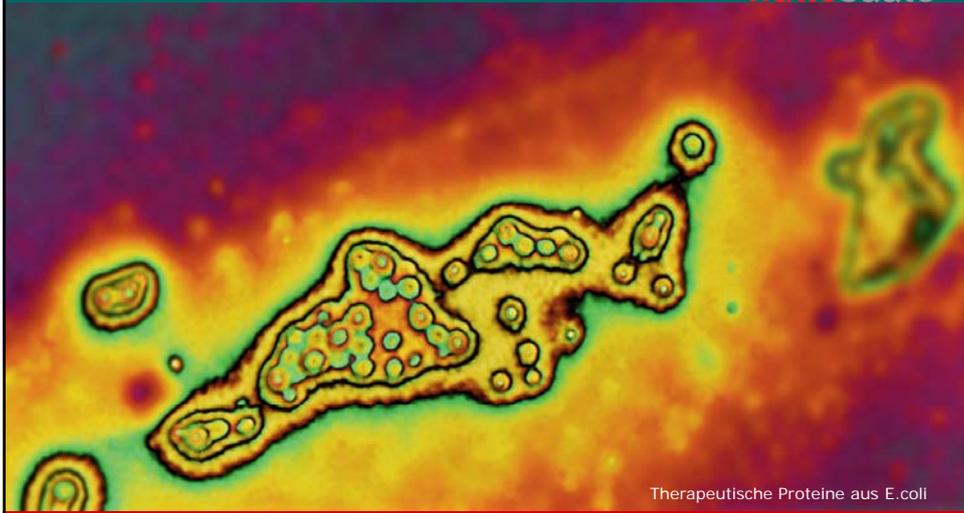
hallesaale\*



PKH Pharmazeutisches Kontroll- und  
Herstellungslabor GmbH Halle

FB Wissenschaft

hallesaale\*



Therapeutische Proteine aus E.coli

Scil Proteins

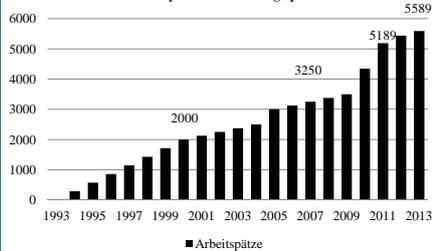
Halle, Germany, February 2, 2011 – Scil Proteins today announced that it has concluded a financing round with its existing investor, BioNet Holding, worth €24 million. The funds are intended to finance the development of two products derived from the Company's Affilin® platform into clinical Phase I over the next three years. Further terms of the financing were not disclosed.

Scil Proteins' Affilin® therapeutics are so called scaffold proteins derived from the human protein Ubiquitin. Affilin® molecules are high affinity binders with excellent target specificity. The Affilin® platform has successfully delivered target specific molecules, which have subsequently shown activity in animal models, within only a few months. Scil Proteins intends to advance into clinical development two Affilin® therapeutic candidates targeting cancer indications.

Dr. Ulrike Fiedler, CEO of Scil Proteins, commented:  
"BioNet Holding has supported Scil Proteins from its inception. They recognise the achievements and the enormous potential of our technology, and decided to back the company once more as the sole investor."

**Scil Proteins****Bisher erreichte Ergebnisse**

Arbeitsplätze im Technologiepark



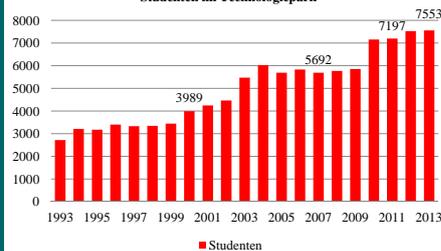
Investitionen im Technologiepark

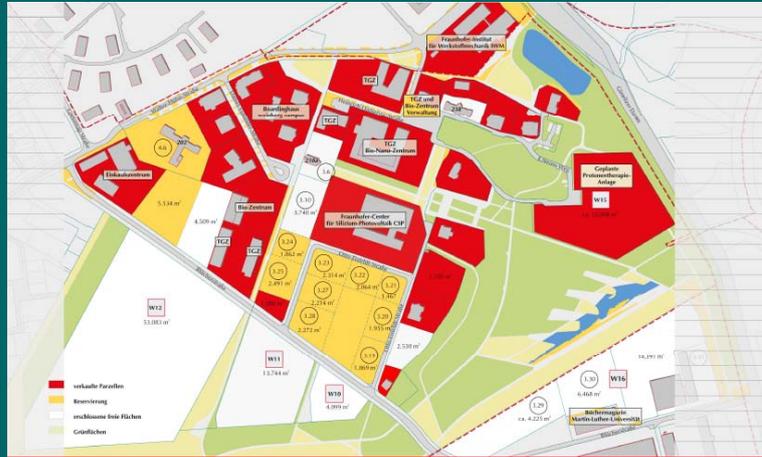


Unternehmen und Institute im Technologiepark



Studenten im Technologiepark





Vermarktung der Ansiedlungsflächen  
im Technologiepark *weinberg campus* (Q2/2014)

Technologiepark *weinberg campus*  
Investitionen

Projekt	Jahr	Summe
KONVER Erschließung & Renaturierung	1998 – 2001	15.327.000,00 €
TGZ & Biozentrum Halle	1992 – 2006	89.394.000,00 €
Infrastruktur	1996 – 2010	107.000.000,00 €
Unternehmensinvestitionen	1996 – 2010	34.000.000,00 €
Leibniz-Institut IPB	1992 – 2010	41.282.000,00 €
Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik	1998 – 2011	6.196.000,00 €
Fraunhofer-Institut IWM	1991 – 2007	30.400.000,00 €
Martin-Luther-Universität	1990 – 2011	438.800.000,00 €
Universitätsklinikum	1997 – 2005	150.600.000,00 €
Leibniz-Institut IAMO	2000	1.500.000,00 €
Helmholtz-Zentrum UFZ	1992 – 1998	18.300.000,00 €
Fraunhofer-Institut CSP	2010 – 2013	47.200.000,00 €
Boardinghäuser	2012 – 2013	5.500.000,00 €
<b>Summe Investitionen 1990 – 1.Q 2014</b>		<b>985.499.000,00 €</b>
Projekt	Jahr	Summe
Infrastruktur (Ausbau Gimritzer Damm)	ca. 2017	18.067.000,00 €
Protonentherapie-Zentrum	ca. 2015	250.000.000,00 €
Martin-Luther-Universität (Neubau Proteinzentrum)	2016	38.280.000,00 €
<b>Summe Investitionen 2014 - 2016</b>		<b>256.067.000,00 €</b>
<b>Gesamtinvestitionen 1990 - 2016</b>		<b>1.241.566.000,00 €</b>

**Herausgeber:**

Stadt Halle (Saale)  
Der Oberbürgermeister

**Verantwortlich:**

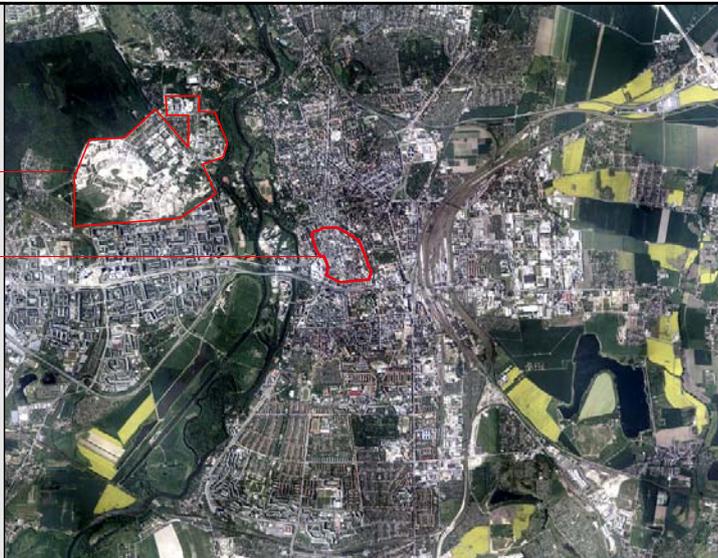
Dezernat Wirtschaft und Wissenschaft  
FB Wissenschaft  
Telefon: (0345) 221 47 80  
E-Mail: [petra.sachse@halle.de](mailto:petra.sachse@halle.de)  
Internet: [www.weinbergcampus.halle.de](http://www.weinbergcampus.halle.de)

# Evaluierung der städtischen Dimension: Stadt Halle (Saale) Heide-Süd

hallesaale\*

Technologiepark und Wohngebiet  
Heide-Süd

Historische Altstadt



## Räumliche Einordnung

hallesaale\*

Bereich Heide-Süd



Innenstadtbereich

Sowjetische  
„Garnison Heide“  
1945 und 1991

von geschlossener Mauer  
umgeben, als „Stadt in der  
Stadt“ mit jeglicher  
technischer Infrastruktur  
ausgestattet, kein Zutritt  
für Hallenser Bevölkerung

vorhandener  
Gebäudebestand voll  
belegt und durch eine  
Vielzahl von substanzuell  
wertlosen Wohngebäuden,  
Fahrzeuggaragen,  
Werkstattgebäuden und  
Tankstellen ergänzt

unterlassene  
Instandsetzung,  
unzweckmäßige  
Nutzungen führten bis  
1990 zum weitgehenden  
Verschleiß der  
Gebäudesubstanz und  
Außenanlagen.



## Historische Entwicklung

hallesaale\*

Bebauungsdichte auf dem  
Gelände von Heide-Süd

1844 – 1935

1935 – 1945

1947 – 1990

1991 – 1997



Rahmenplanung  
Heide-Süd 1993

Strukturkonzept mit  
Nutzungen

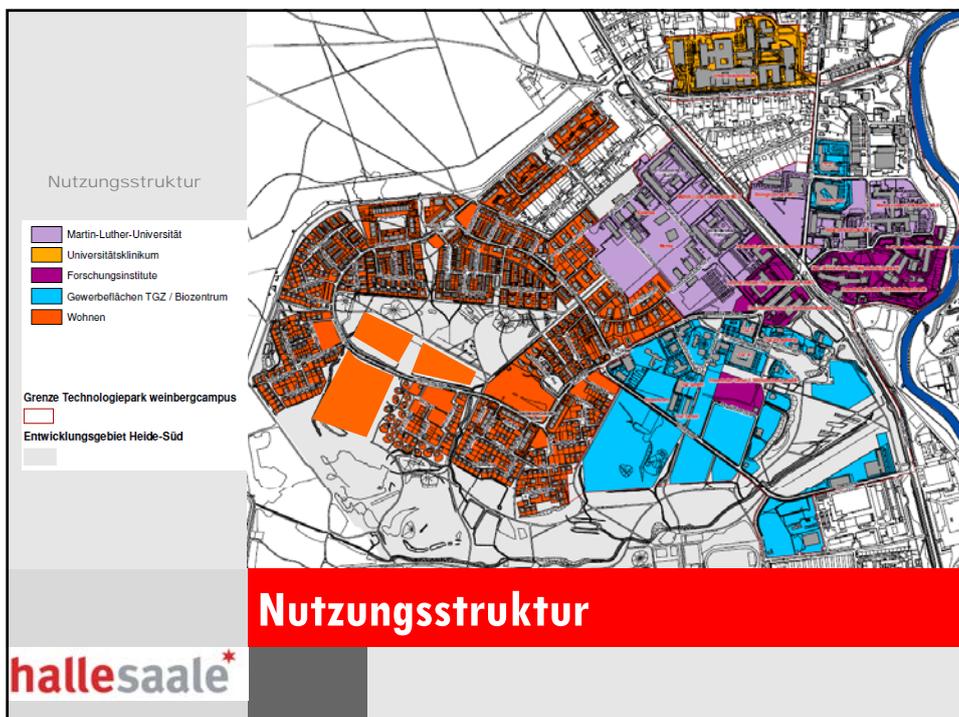
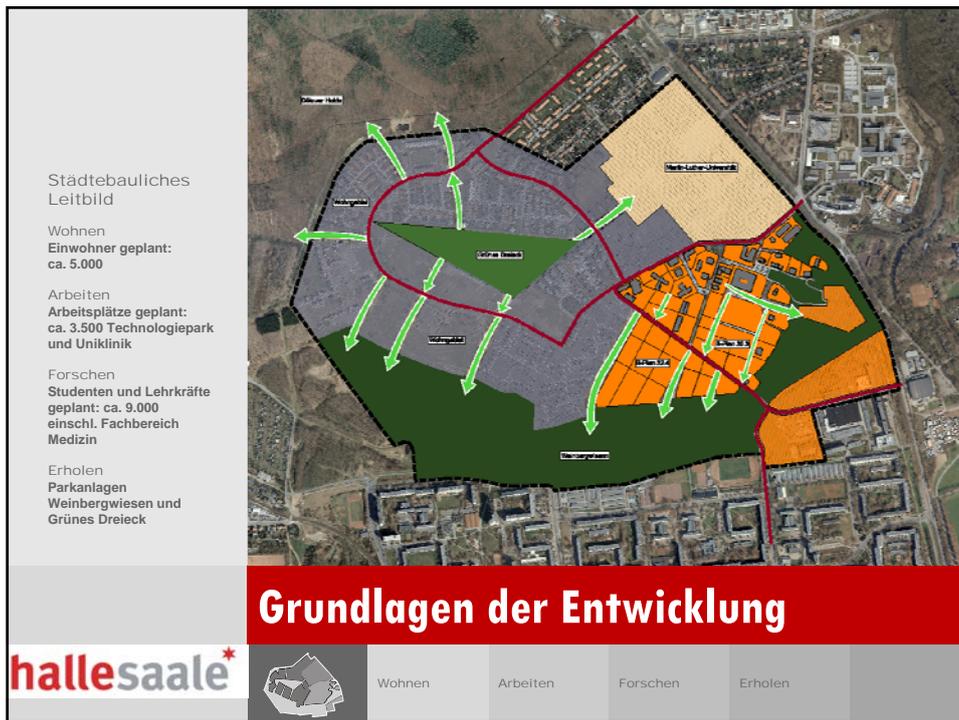
erste  
Planungsüberlegungen  
als Diskussionsgrundlage  
und Basis für den  
folgenden  
Planungsprozess



## Grundlagen der Entwicklung

hallesaale\*





Arbeiten

Technologie- und  
Gründerzentrum II

Forschungs- und  
Laborgebäude,  
Architektur: Bolles &  
Willson 1999



**Technologiepark weinbergcampus**

hallesaale\*



Arbeiten    Forschen    Erholen    Wohnen

Martin-Luther-  
Universität

Naturwissenschaftliche  
Fakultät I bis III  
und Zentrum für  
Ingenieurwissenschaften



**Martin-Luther-Universität**

hallesaale\*



Forschen    Erholen    Wohnen    Arbeiten

**Altlastensanierung**

Erstellen Altlastenkataster mit ca. 360 Altlastverdachts-flächen.

Tank- und Treibstofflager waren Verdachtsflächen mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit an Kontaminationen.

Prüfen der Verdachtsflächen

Sondierungen, Schürfungen, und Munitionssuchdienst



■ Tanklager von der Wehrmacht angelegt  
■ Tanklager von der russischen Armee angelegt

**Bauvorbereitung**

hallesaale\*



**Abrissarbeiten**

Rückbau von ca. 200 Gebäuden der ehemaligen Kaserne auf der Grundlage der Planungen des Masterplanverfahrens Heide-Süd;

Rückbau beginnend im Bereich des 1. Wohnungsbaubeschnitts im Jahr 1995, Abschluss der Rückbaumaßnahmen in 2000

Kostenumfang ca. 14 Mio. Euro



Gebäudebestand 1991

Gebäudebestand 1997

**Bauvorbereitung**

hallesaale\*



### Gebäudesanierung

Sachstand 2010: 73 sanierte  
Geb. - 8 unsanierte Geb.  
Sachstand 2013: 76 sanierte  
Geb. - 3 unsanierte Geb.  
Ziel 2015: mind. 77 sanierte  
Geb.



## Bestandsgebäude

hallesaale\*

### Wohnen

Beispiel einer denkmal-  
gerechten Sanierung und  
Umnutzung einer  
ehemaligen  
Fahrzeuggarage der  
Heeres- und  
Luftnachrichtenschule

ausgezeichnet mit dem  
Architekturpreis Sachsen-  
Anhalt 2003



## Bestandsgebäude

hallesaale\*

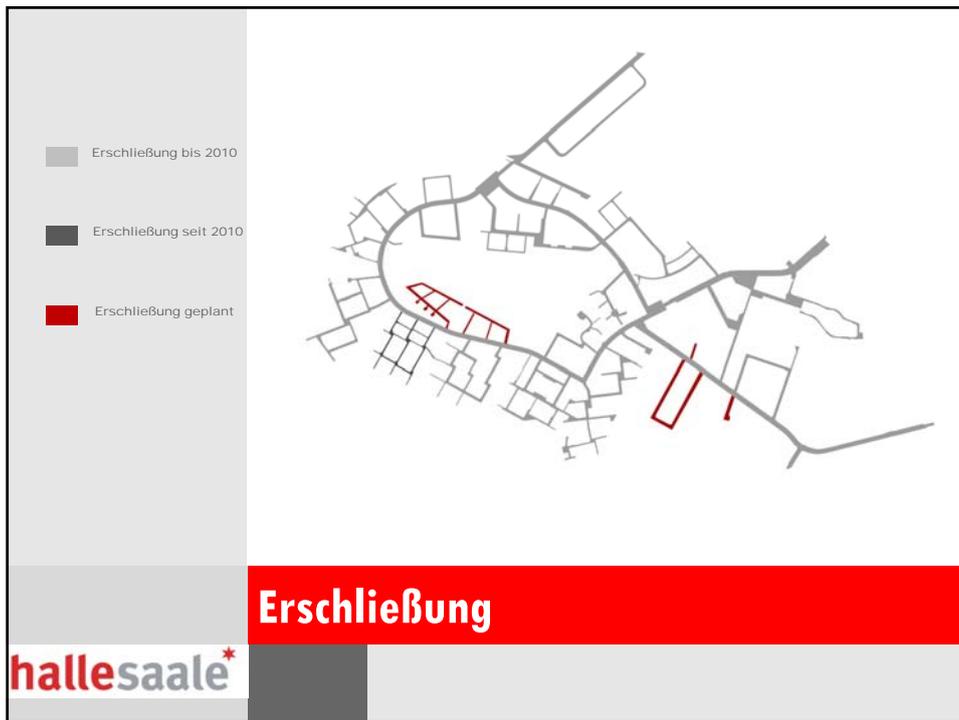


Wohnen

Arbeiten

Forschen

Erholen



Erholen

Weinbergwiesen

Grünzug von gesamtstädtischer Bedeutung zwischen Heide-Süd und Halle-Neustadt,

Stadtteilverbinding  
Rad- und Fusswegenetz

Grünvernetzung  
Dölauer Heide und Peißnitz

Bioklima  
Kaltluftentstehungsgebiet, Frischluftschneise

Ökologie  
Renaturierter Saugraben zur Aufnahme von Regenwasser und Ableitung in die Wilde Saale



Entwicklungsgebiet Heide-Süd




Erholen

Wohnen

Arbeiten

Forschen

Aktueller Stand

Öffentliche Erschließung  
ca. 92 % hergestellt

Bereich Wohnen  
ca. 85 % verkauft  
Einwohner  
ca. 4.150

Bereich Technologiepark  
ca. 5.600 Arbeitsplätze

Universität  
ca. 7.500 Studenten

Forschung  
Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik (IWM)  
Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik  
Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO)  
Fraunhofer-Institut für Photovoltaik (CSP)



Zusammenfassung

